

Erich Krüger

**Die Geschichte der
Essener Schachgesellschaft 04**

Teil I: 1904-1966



Impressum

Text: Erich Krüger

Technische Unterstützung: Jürgen Armbrüster und Bruno Müller-Clostermann

Alle Rechte vorbehalten

Bochum und Essen, im Mai 2017

Inhalt

1. Gründung und erste Jahre.....	<u>5</u>
2. Die ESG in den 20-er und 30-er Jahren.....	<u>7</u>
3. Die Nachkriegsjahre 1945 und 1946.....	<u>8</u>
4. Das Meisterturnier zu Essen 1947.....	<u>14</u>
5. Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1947	<u>21</u>
6. Weitere Erfolge im Jahr 1948.....	<u>32</u>
7. Das Viermeisterturnier 1948 im Hotel Kaiserhof.....	<u>34</u>
8. Deutsche Meisterschaft 1948 in Essen	<u>35</u>
9. Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1948	<u>36</u>
10. Mannschaftskämpfe in der Bundesklasse (ab 1949).....	<u>44</u>
11. Jubiläums-Blitzturnier der SG Essen Rochade-West.....	<u>47</u>
12. Der denkwürdige Wettkampf 1964: SK Münster 32 - Essener SG.....	<u>54</u>
13. 60-jähriges Bestehen der ESG 04.....	<u>63</u>
14. Erfolgreiche Saison 1965/66	<u>67</u>
15. ESG 04 auf Reisen (1953-1964)	<u>71</u>
16. Schlusswort zu Teil I	<u>76</u>

Die Geschichte der Essener Schachgesellschaft 04

1. Gründung und erste Jahre

Was die Verbreitung des königlichen Spiels betrifft, so ging man in Essen nicht *vorweg*, sondern hinkte beträchtlich hinterher. Zur Erinnerung: im Jahre 1809 wurde die Schachgesellschaft Zürich gegründet, die damit der älteste und noch bestehende Schachverein der Welt ist. Der älteste deutsche Schachverein ist die Berliner Schachgesellschaft 1827 Eckbauer, gefolgt vom Hamburger Schachklub von 1830 und dem Münchener Schachklub 1836.

In NRW entstanden 1851 die Elberfelder Schachgesellschaft und der Schachklub Turm Krefeld. Mit dem Dortmunder Schachverein erblickte 1875 der erste Schachverein im Ruhrgebiet das Licht der Schachwelt. Zuvor war 1861 der Westdeutsche Schachbund als erster deutscher Regionalverband gegründet worden. Anlässlich der Anderssen-Jubiläumsfeier in Leipzig im Juli 1877 kam es zur Gründung des "Allgemeinen deutschen Schachbundes".

In Essen wurde man erst geraume Zeit später schachlich aktiv. In dem 1899 unter der Schirmherrschaft von Friedrich Alfried Krupp gegründeten Kruppschen Bildungsverein (KBV) bildete sich 1901 eine Schachabteilung. Glücklicherweise kann man im Nachhinein sagen, denn so kam es in Essen vor dem 1. Weltkrieg nicht zur Gründung eines Arbeiterschachvereins. Die Mitglieder der Arbeiterschachvereine duldeten keine "Bürgerlichen" in ihren Reihen und lehnten es auch ab, Wettkämpfe gegen die im Deutschen Schachbund organisierten Vereine auszutragen.

Die sogenannten höheren Kreise in Essen zogen nach: 1904 wurde die Essener Schachgesellschaft 04 aus der Taufe gehoben. Gründungsmitglieder waren u.a. der Gymnasialprofessor von Schütz, der Arzt Dr. Felsmann (erster Vorsitzender), Rechtsanwalt Dr. Westfeld, Apotheker Leimkugel, Lehrer Savelsberg, Landmesser Middelman und Konzertmeister Josefovich. Spiellokal wurde das Hotel Union am Essener Theaterplatz.

In der Deutschen Schachzeitung Nr. 6 von 1905 erschien folgende Notiz:

Aus Essen. Aus dem in Klassen gespielten Winterturnier der Essener Schachgesellschaft gingen als Sieger hervor: Dr. Felsmann und Professor von Schütz (je 13 Gewinnzähler), Dr. Hammerschlag und Anger (je 10 ½) und Knodt (10). Am 4. Mai feierte die Essener Schachgesellschaft, welche jetzt 38 Mitglieder zählt, ihr einjähriges Bestehen.

Am 18. November und am 9. Dezember 1907 wurden in Essen zwei Wettkämpfe gegen den Barmer Schachverein ausgetragen, die 6½:5½ bzw. 5:7 ausgingen. Der Posten des 1. Vorsitzenden wechselte recht häufig: Auf Dr. Felsmann folgte 1906 P. Horn, der seinerseits 1908 von Regierungsbaumeister Lange abgelöst wurde. Die Schachgesellschaft zählte 1909 70 Mitglieder. Ab 1910 führte der Landrichter Reidick den Verein.

In der Deutschen Schachzeitung wurde 1913 ziemlich ausführlich über einen Wettkampf gegen den Düsseldorfer Schachverein berichtet:

Aus Essen. Am 25. Mai fand der 1. Gang des Wettkampfes Essener Schachgesellschaft gegen Düsseldorfer Schachverein in Düsseldorf, Café Cornelius, statt, welcher zugunsten Essens mit $9\frac{1}{2}:6\frac{1}{2}$ endete. Die Paarung an den einzelnen Brettern war folgende:

Essen	:	Düsseldorf	
Tunnat	-	Thomas	1:0
Krüger	-	Jurgstrat	0:1
Kramer	-	Redeleit	1:0
Alsen	-	Höing	$\frac{1}{2}$
Ranft	-	Wenzel	1:0
Dr. Westfeld	-	Göbbels	$\frac{1}{2}$
Reidik	-	Hoffmann	0:1
Savelsberg	-	Malchow	0:1
Kraska	-	de Ball	1:0
Niebergall	-	Dr. Freymann	1:0
Bohnstedt	-	Meyer	$\frac{1}{2}$
Arnold	-	Lerner	$\frac{1}{2}$
Aaron	-	Krumbach	1:0
Weiß	-	Dr. Kriebel	0:1
Cosmann	-	Wolf	$\frac{1}{2}$
Vahrwerk	-	Zimmermann	1:0
Gesamtergebnis:			$9\frac{1}{2}:6\frac{1}{2}$

Der 2. Gang fand am 15. Juni in Essen im Café Royal statt und endete ebenfalls mit dem Siege der Essener Schachgesellschaft = $11\frac{1}{2}:6\frac{1}{2}$.

Es fällt auf, dass die Vorstandsmitglieder der ESG 04 bei diesen Wettkämpfen ordentlich vertreten waren und man sich beim Kruppschen Bildungsverein zumindest einen Mann als Verstärkung geholt hatte.

Bei dem oben aufgeführten Spieler Ranft handelt es sich um den Vorstandsvorsitzenden des Kruppschen Bildungsvereins. Das beweist, dass es zwischen den beiden ältesten Schachvereinen Essens keine Standesunterschiede gab. Man verkehrte freundschaftlich und lud bei Schachveranstaltungen sich wechselseitig ein.

2. Die ESG in den 20-er und 30-er Jahren

Im Jahre 1919 gründete der Kruppsche Bildungsverein gemeinsam mit der Essener Schachgesellschaft 04 und dem Essener Schachclub 1912 den Essener Schachverband, gebildet zu dem Zweck, bei Schachwettkämpfen mit anderen Städten, Essen in Erfolg versprechender Weise zu vertreten. Vorsitzender des Essener Schachclubs war damals Erich Lahm. Nach einem Bericht in der Deutschen Schachzeitung gab Erich Lahm drei Simultanvorstellungen, und zwar beim Kruppschen Bildungsverein, beim Schachklub Buer und bei der Mülheimer Schachvereinigung, wobei der Erlös der Veranstaltungen zugunsten der deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen verwandt wurde.

Die schachlichen Aktivitäten der ESG 04 waren in den zwanziger und dreißiger Jahren wohl nicht besonders groß. In der Deutschen Schachzeitung berichtet man in der Nr. 4 des Jahres 1927 von einer Schachwerbewoche des Schachvereins Essen-Rüttenscheid aus Anlass des einjährigen Bestehens.

In einer weiteren Meldung heißt es:

Am 8. März spielten G. Schories, Heller und Multhaup im Schachverein Essen-Rüttenscheid alternierend 100(!) Simultanpartien: + 77, = 16, -7.

Erst im Jahre 1936 findet man in der Deutschen Schachzeitung folgende Kurznachricht:

In einem von der Essener Schachgesellschaft veranstalteten Gastturnier siegte L. Engels-Düsseldorf 5½ vor Kandler und Lahm-Essen und Päslack-Mülheim 5, Renzing-Essen 2½, Ernst-Gelsenkirchen und Fellenberg-Essen 2, Saalfeld-Essen 1.

3. Die Nachkriegsjahre 1945 und 1946

Mit dem Ende des 2. Weltkrieges kam auch das Aus für den *Großdeutschen Schachbund (GDS)*. Nachdem man 1933 aus der *FIDE* ausgetreten war, war der GDS seit 1939 wieder deren Mitglied geworden. 1945 war diese Mitgliedschaft erloschen. Bald aber regte sich das Schachleben in den Vereinen wieder. In Essen kam es 1946 zu einem wichtigen Ereignis, nämlich zum Zusammenschluss der *ESG* mit dem Schachverein Essen-Rüttenscheid, wobei aus Gründen der älteren Tradition die Vereinigung den Namen *Essener Schachgesellschaft* übernahm.

Dr. Wilfried Lange, der dem Schachverein Essen-Rüttenscheid angehörte, wird der Motor des vereinigten Vereins. Er organisiert auch das Schachleben nach dem 2. Weltkrieg in Essen und im Ruhrgebiet. Ermuntert hierzu wird er durch den Schachmeister und Schachschriftsteller Alfred Brinckmann, der ihm schon im Juli 1945 schreibt, er solle die Dinge beim Aufbau einer überörtlichen Schachorganisation in die Hand nehmen.

Am 4.3.1946 wird Dr. Lange bei der Gründungsversammlung des Essener Schachverbandes einstimmig zum 1. Vorsitzenden gewählt. Bei einer Tagung von Schachfunktionären am 29.9.1946 in Krefeld entsteht für die drei Westzonen die "*Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände*". Ein *Arbeitsausschuss* wird gegründet und Dr. Lange ist zuständig für das Turnierwesen. Schließlich wird er bei der konstituierenden Sitzung der *Ruhrschachverbände* am 26.7.1947 im Hotel Kaiserhof in Essen einstimmig zum Vorsitzenden des Schachverbandes *Industriegebiet* gewählt. Letztendlich ist es auch sein Verdienst, dass die *ESG* aus ihrem *Dornröschenschlaf* erwacht und 1947 und 1948 *Deutscher Mannschaftsmeister* wird. Es erscheint deshalb geboten, auf sein schachliches Wirken näher einzugehen.

Dr. Lange, am 22.2.1910 in Riga geboren, kam 1918 nach Essen. Als Pennäler trat er 1927 dem Schachverein Essen-Rüttenscheid bei. 1934 wurde er in Aachen bei der *Deutschen Meisterschaft* hinter Carls (12,5 aus 17), Reinhardt (12), Rödl (11) zusammen mit Heinicke und Elstner mit je 10,5 Punkten 4.-6. Im Turnierbuch kommentierte Alfred Brinckmann die nachfolgende Partie:

Weiß: Dr. Wilfried Lange, Schwarz: Ludwig Roedl

GER-ch 02nd Aachen (6), 1934, Kommentare: Alfred Brinckmann

1.d4 Sf6 2.Sf3 e6 3.c4 d5 4.Lg5 Le7 5.e3 0-0 6.Sc3 b6 7.cxd5

Ob mit dem Tausch in diesem Augenblick dem Nachziehenden besondere Schwierigkeiten zu bereiten sind, darf füglich bezweifelt werden. Die Aufrechterhaltung der Bauernspannung im Zentrum stellt jenem sicherlich das schwierigere Problem. So darf die Fortsetzung 7.Dc2 c5 8.Td1 als sehr empfehlenswert bezeichnet werden. Ein anderer Weg besteht in 7.Tc1 und erst auf 7...Lb7 8.cxd5 nebst Ld3.

7.....exd5 8.Ld3 Le6 9.Se5 c5

Es ist zwar richtig, dass der Vorstoß des c-Bauern das A und O des schwarzen Partiebauaufbaus ist. Sobald aber der Zug 9.Se5 geschieht, muss der Entlastungszug Sfd7 eingeschaltet werden. 10.Lf4 wird dann mit 10.....Sxe5 und 10.Lxe7 Dxe7 11.f4 mit f6 beantwortet.

10. 0-0 c4

Zu früh! Das kleinere Übel war immer noch Sfd7.

11.Lc2 a6 12. f4 b5

In zahlreichen Partien der Vergangenheit ist der Nachweis erbracht worden, - der Amerikaner Pillsbury gab um die Jahrhundertwende das große Vorbild - dass der weiße Königsangriff viel schneller heranreift, als das Vorgehen des Schwarzen auf dem Damenflügel wirksam wird. Auch die vorliegende Partie ist ein Schulbeispiel dafür.

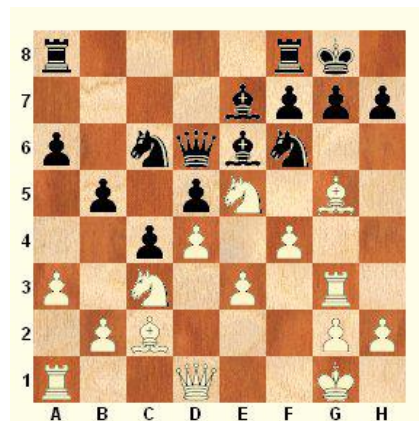
13.a3 Dd6 14.Tf3 Sc6 15.Tg3 (Diagramm)

15.....Ld7

Die schwarze Stellung ist bereits sturmreif geworden, z.B.

1) 15...g6 16.Sxc6 Dxc6 17.f5 Ld7 18.fxg6 fxc6 19.Lxg6 hxc6 20.Txg6+ Kf7 21.Dh5 Th8 22.Txf6 Kxf6 23.Tf1+ Ke7 24.Tf7+; oder 21...Ke7 22.Sxd5+ Kd8 23.Txf6 Dxf6 24.Dh8+; oder endlich 21....Ke6 22.De5+ Kf7 23.Txf6 Dxf6 24.Tf1.

2) 15.....Kh8 16.Lxf6 Lxf6 17.Dh5 h6 18.Tg6! fxc6 19.Dxc6; oder 17....g6 18.Lxg6! fxc6 19.Sxc6+ Kg8 20.f5 Lf7 21.Se5+ Lg7 22.Dg5. Auch nach Rödls Zug geht es mit Donner und Blitz zu Ende.



16.Lxf6 Lxf6 17.Dh5 g6 18.Sxc6 fxc6 und Rödler gab gleichzeitig auf. Txg6+ gewinnt sofort, da nach hxg6, Dxc6, Lg7 die Dame verloren ist.

Auf Grund seines guten Abschneidens bei der Deutschen Meisterschaft wurde Dr. Lange 1934 zum Internationalen Turnier in Bad Niendorf eingeladen, das von GM Stahlberg gewonnen wurde. Dr. Lange war stolz darauf, dass seine Partie gegen den schwedischen GM Stoltz von Weltmeister Alexander Aljechin im Turnierbuch glossiert wurde:

Weiß: Dr. Wilfried Lange, Schwarz G. Stoltz

Bad Niendorf 1934, Kommentare: Alexander Aljechin (redaktionell bearbeitet)

1. d4 d5 2. Sf3 c5 3. c3 Sd7

Ein Zug gegen die Prinzipien des Zentrumkampfes. Tatsächlich kommt auch Schwarz im Folgenden in Stellungsnachteil.

4. Lf4 Sf6 5. e3 g6 6. Sbd2 Lg7 7. h3

Dies muss immer früher oder später geschehen, um den wichtigen Damenläufer zu behalten.

7. ... 0-0 8. Ld3 b6 9. Dc2

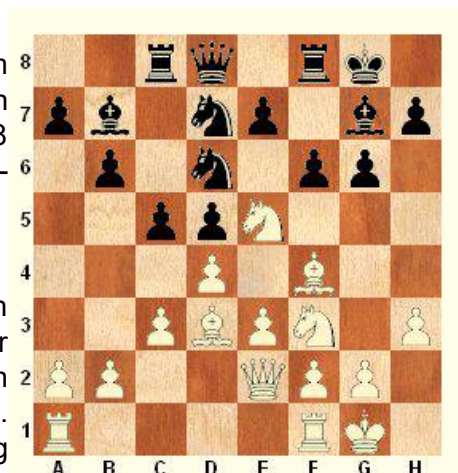
Wohl um Se4 (nach Lb7) zu verhindern. Notwendig war es nicht: Nach 9.0-0 Lb7 10.De2 Se4 11.Tfd1 usw. stünde Weiß recht gut, da er später die Sprengungsmöglichkeit c3-c4 zur Verfügung hätte.

9. ... Lb7 10. 0-0 Tac8 11. Se5 Se8 12.Sdf3 Sd6

Weiß hatte sich auf das Opfer Sxc6 eingerichtet, und hätte es auch auf das sofortige 12....f6 gebracht. Seine Hauptdrohung dann (also nach 13.Sxc6 hxg6 14.Lxg6) wäre 15.Df5, eine Nebendrohung aber auch 15.Lh7+ nebst Dg6. Dagegen wäre es schwer gewesen, etwas zu erfinden.

13. De2 f6 (Diagramm)

Mit seinem letzten Zuge schielte Weiß auch nach dem Damenflügel (14.La6). Deshalb hätte Schwarz am besten getan, diesen durch Sb8 zu sichern, um dann durch De8 den Zentrumsvorstoß f7-f6 vorzubereiten. Die Herausforderung des Opfers ist zum mindesten sehr gewagt.



14. Sxg6!

Schon damit begründet, dass sowohl 14. Sxd7 als noch mehr 14. Sg4 ein Geständnis der Minderwertigkeit seiner früheren Strategie bedeuten würde. Aber auch abgesehen davon, ist die Kombination tatsächlich chancenreich. Jedenfalls habe ich keine überzeugende Widerlegung derselben gefunden.

14..... hxg6 15. Lxg6 e5 16. dxe5 Sxe5

In Bad Niendorf wurde nachträglich mehrfach 16..... fxe5 empfohlen. Weiß muss tatsächlich darauf weiteres Material einbüßen, steht aber doch sehr drohend.

Die Hauptvariante lautet: 17. Sg5! Tf6 (exf4 18.Lh7+ Kh8 19.Dh5 Sf6 [Hier irrt der Weltmeister. Das Schachprogramm Houdini gibt 19.....Tf6 an, wonach alle Drohungen von Weiß abgewehrt werden können und Schwarz auf Gewinn steht.] 20.Dh4 usw.) 18.Dh5 exf4 19.exf4 nebst Besetzung der e-Linie. Trotz des großen Kräfteunterschiedes hätte Schwarz dann einen sehr schweren Stand.

17. Sxe5 fxe5 18. Dh5 Txf4

Die Qualität ist, wie leicht ersichtlich, nicht zu retten.

19. exf4 exf4 20. Tfe1 Df6 21. Tad1 Sf7

Falls das Opfer erfolgreich bekämpft werden konnte, so wäre es nur hier durch 21..... d4! (22.Dg4 Ld5) mit der evtl. Absicht f4-f3 möglich gewesen. Die Lage bliebe aber auch in diesem Falle recht unklar, falls Weiß z.B. einfach 22.f3 antworten würde. Der Springerzug im Text ist die Vorbereitung zum folgenden entscheidenden Fehler.

22. Td2 Se5

Stoltz scheint die Wirkung der weißen Turmverdopplung auf der e-Linie vollständig übersehen zu haben, sonst hätte er sicherlich noch 22.... f3 23.Lf5 Td8 24.Dxf3 d4! versucht. Nunmehr ist es aus.

23. Lf5 Df7

Auf Turmzüge folgt 24.Tde2 nebst siegreichem Eindringen der weißen Türme. Nach der erzwungenen Liquidation macht Lange kurzen Prozess.

24. Dxf7 Kxf7 25. Lxc8 Lxc8 26. Txd5 Ke6 27. Td8 Ld7 28. Ta8 Kd6 29. Txa7 Sd3 30. Td1 c4 31. b3 b5 32. a4! Le5 33. axb5 Lxb5 34. Ta5 aufgegeben.

Dr. Lange als Organisator: In den folgenden Jahren wird Dr. Lange auch organisatorisch bei Veranstaltungen des "Großdeutschen Schachbundes" tätig. Bei der sogenannten Schacholympiade 1936 in München ist er in der Turnierleitung unter dem damaligen

Geschäftsführer des GDS, Erhardt Post, tätig. Post, ein gebürtiger Cottbuser, hauptberuflich Amtsanwalt in Berlin, war ein starker Spieler. Er war Teilnehmer des Internationalen Meisterturniers in Mannheim 1914, das wegen des Ausbruchs des 1. Weltkrieges abgebrochen werden musste. Post gewann 1921 und 1922 die Deutsche Meisterschaft. Er forderte vehement eine national orientierte Ausrichtung der Turniere des Deutschen Schachbundes. Möglicherweise war es eine Reaktion auf die Tatsache, dass ihm 1910 beim Schachkongress in Hamburg die Teilnahme am Hauptturnier verweigert und ihm ein Ausländer vorgezogen wurde.

Dr. Lange ist beim sogenannten Europaturnier 1941 (Sieger Stoltz vor Aljechin!) in gleicher Funktion tätig. In den später erschienenen Turnierbüchern hat er auch einige Partien glossiert. Post wie Lange hielten einigen Abstand zu den Nazis und erreichten es, dass der Schachbund bestehen blieb und nicht in der von dem Reichsarbeitsminister Dr. Ley (übrigens ein Schachspieler, er taucht in der Mitgliederliste des SV Bayer-Leverkusen auf) geführten Organisation "Kraft durch Freude" unterging.

Union-Turnier in Hamburg 1946: Dann erhält Dr. Lange eine Einladung nach *Hamburg zum Union-Turnier, Ostern 1946. Es ist die erste repräsentative Schachveranstaltung in Hamburg nach Kriegsende, und auch eine der ersten in Deutschland. Hamburgs Schachklub "Union" von 1871 feiert sein 75-jähriges Bestehen und ein Meisterturnier soll das Jubiläum krönen. In der Zeit vom 12. bis 23. April treffen in einem gemischten Meisterturnier anerkannte Spitzenspieler auf Hamburgs Spitzenspieler.*

Dr. Lange hat einen phantastischen Start. Nach Siegen über Ernst, Hönlinger und Engert, schlägt er in der 4. Runde Dr. Törber. Diese Partie wird später mit dem 1. Schönheitspreis ausgezeichnet.

Weiß: Dr. Wilfried Lange Schwarz: Claus Toerber

Hamburg Union-Turnier (4), 1946, Kommentare: Dr. Wilfried Lange

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 d5 4.Lg5 c6 5.e3 Sbd7 6.Sf3 Le7 7.Dc2 0–0 8.Td1

Schwarz hat die Eröffnung nicht exakt behandelt. Bei der orthodoxen Verteidigung hält man den c-Bauern bekanntlich so lange zurück, bis Weiß über die Aufstellung seines Damenturms entschieden hat. Nach Tc1 ist c6 gegeben, nach Td1 das energischere c5. Jetzt ist der Eröffnungsdruck nicht so leicht auszugleichen.

8.....Te8 9.a3 dxc4 10.Lxc4 Sd5 11.Lf4 Da5

Nach Sxf4 käme Schwarz um jede Aussicht, den mit Te8 geplanten Vorstoß e5 durchzuführen.

12.0–0 Sxc3 13.bxc3 c5 14.d5 exd5 15.Lxd5 Sf8 16.Se5 Se6 17.Lg3 Lf6 18.Sc4! (Diagramm)

Mit der freundlichen Aufforderung, sich des Bauern c3 zu bedienen. Ansonsten stände der Dame nur das Feld a6 zur Verfügung, wonach Sd6 folgen würde.

18..... Dxc3 19.Da4 Td8 20.Sb6!

Ta8 ist verloren.

20.....axb6 21.Dxa8 Ld7 22.Dxb7 La4 23.Lxe6 Lxd1 24.Dxf7+ Kh8 25.Ld6 Droht Lf8.



25. ... Lh5 26.Dxh5 g6 27.Dd5 Dxa3 28.Le5! Schwarz gab auf. Tf8 scheitert an Dd8.

Entscheidungskampf Lange-Kieninger: In die Schlussrunde geht Dr. Lange mit einem halben Punkt Vorsprung vor Kieninger. Hans-Werner v. Massow berichtet in der Broschüre "Hamburger Nachkriegsschach":

Letzte Runde: Dicht an dicht drängen sich die Zuschauer um die Entscheidungspartie Dr.Lange gegen Kieninger. Dr.Lange ist auch heute sichtlich nervös; häufig steht er auf, läuft hin und her und kiebitzt bei den anderen Partien. Kieninger beweist einmal mehr, dass man ihn mit Recht den "eisernen Schorsch" nennt. Und die Piep ist auch mit dabei. Wir wollen ehrlich sein, auch mit ein klein bisschen Neid betrachten viele, wie er sie immer wieder füllt und gemütlich schmaucht, wie wenn man nach guter Mahlzeit sich behaglich zu einer besinnlichen Stunde in einen Lehnstuhl setzt. Und dabei spielt er die Entscheidungspartie des ersten Schachmeisterturniers nach Kriegschluss!

Die Partie verläuft nicht gerade spannend, das anfangs große Interesse der Zuschauer lässt nach, die Reihen lichten sich, man wendet sich anderen Partien zu. Nur noch gelegentlich ein Blick auf das Brett des Entscheidungskampfes, der ja eben doch, wie nicht anders anzunehmen war, remis zu enden scheint.

"Ich kieke eenmal, ich kieke zweemal, Mensch ich bin doch nicht blind" - so ungefähr würde der Berliner sagen: man zählt noch einmal nach, tatsächlich, Kieninger hat einen Bauern mehr! Schnell spricht es sich herum, und wieder wird die Zuschauermauer dichter und dichter um das Brett, auf dem sich Dr. Langes Schicksal entscheidet.

Verzweifelt wehrt sich der Doktor. Stundenlang dauert der Kampf, stundenlang hält die Spannung an, und stundenlang harren die Zuschauer aus. Tische werden herangetragen und erstiegen, und als das nicht ausreicht, setzt man Stühle auf die Tische und klettert darauf. Unbarmherzig hält Kieninger den Vorteil fest. Zäh und verbissen erobert dieser Schwergewichtler des Schachs - Schwergewichtler an Können, an Ruhe und Energie - Millimeter um Millimeter.

Nach fast achtstündigem Kampf streckt Dr. Lange die Waffen. Eine kurze Sekunde der Selbstbesinnung, die berechtigte Enttäuschung, in diesem ersten Nachkriegsmeisterturnier von der ersten Runde an in Führung gelegen zu haben und nun doch nicht Erster zu werden, ist überwunden. Herzlich beglückwünscht Dr. Lange seinen Bezwinger, die Zuschauer spenden Beifall, zuerst etwas schwach, dann aber schwillt er an. Es ist kein Zweifel, lieber hätten sie den Doktor durchs Ziel gehen sehen, sein Spiel ist populärer, aber genau so steht zweifelsfrei fest, Kieninger ist nicht nur ein würdiger, sondern auch der verdiente Sieger. Und wäre er nur ob seiner bewundernswerten Energie und Nervenkraft.

Lächelnd nimmt er die Glückwünsche entgegen, dann setzt er sich abseits, schreibt ein paar Zeilen und - schmaucht seine Piep mit unbeweglichem Gesicht, so als ob nichts geschehen sei.

Das Endergebnis lautet: 1. Kieninger 10 Punkte aus 13 Partien, 2. Dr. Lange 9,5, 3. Hönlinger 8,5, 4./5. Maicherczyk und Schönmann je 7,5, 6./7. Ernst und Sahlmann 7 vor weiteren 7 Teilnehmern. Hier nun die entscheidende Partie:

Weiß: Dr. Wilfried Lange, Schwarz: Georg Kieninger
Hamburg Union-Turnier (13), 1946

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.c4 e6 4.Sc3 Le7 5.Lg5 h6 6.Lh4 0–0
7.e3 Se4 8.Lxe7 Dxe7 9.Dc2 c6 10.Ld3 Sxc3 11.Dxc3
dxc4 12.Lxc4 b6 13.0–0 Lb7 14.Se5 Sd7 15.Sxd7 Dxd7
16.Le2 Tfc8 17.Lf3 c5 18.Lxb7 Dxb7 19.dxc5 Txc5
20.Dd2 Tg5 21.f3 Td5 22.De2 Tad8 23.Tfd1 Dd7 24. Txd5
Dxd5 25. b3 Dd2 26. Dxd2 Txd2 (Diagramm)



27.e4 Tb2 28.h4 h5 29.Kh2 Kh7 30.Kg3 Kg6 31.f4 Kf6
32.Kf3 Tc2 33.g3 g6 34.Td1 Txa2 35.Td7 Ta3 36.e5+ Kg7
37.Td3 Kf8 38.Ke3 Ke7 39.Kd4 Ta5 40.Kc4 Tc5+ 41.Kb4
Td5 42.Tc3 Kd7 43.Ka4 Ta5+ 44.Kb4 a6 45.Tc2 Td5
46.Tc3 Td4+ 47.Ka3 a5 48.Kb2 a4 49.bxa4 Txa4 50.Kb3
Td4 51.Kc2 Td5 52.Kb3 Tc5 53.Td3+ Ke7 54.Kb4 f6 55.Te3 fxe5 56.fxe5 Kd7 57.Td3+
Kc7 58.Tf3 Txe5 59.Tf6 g5 60.hxg5 Kd6 61.Tg6 Te4+ 62.Kb5 Tg4 63.Kxb6 Txg3 64.Kb5
Kd5 65.Tg8 e5 66.g6 h4 67.g7 Ke4 68.Kc4 h3 69.Th8 Txg7 70.Th4+ Kf5 71.Txh3 Td7! und
Schwarz hat eine theoretisch gewonnene Stellung. Im 83. Zuge gab Weiß auf.

Lange gewinnt Turniere und Wettkämpfe: 6 Wochen später, Pfingsten 1946, gewinnt Dr. Lange das HSV-Turnier in Hamburg mit 11,5 aus 15 vor Ahues und P. Schmidt mit je 11, Heinicke und Rellstab je 10 und weiteren 10 Teilnehmern (darunter Sämisch, Hönlinger, Sahlmann und Engert).

In Essen schlägt Dr. Lange in Wettkämpfen Rautenberg (6:0!) und Elm. Die Stadtmeisterschaft 1946 gewinnt er vor Malitzki, Elm und Rautenberg.

4. Das Meisterturnier zu Essen 1947

Vor der 1. Deutschen Nachkriegsmeisterschaft in Weidenau-Sieg im Herbst 1947 schafft es Dr. Lange, sozusagen als Aufgalopp hierzu, in Essen ein Meisterturnier zu organisieren. Um einen Platz in diesem Turnier zu erhalten, entstand ein Gerangel unter den Spitzenspielern von Essen. Ausschlaggebend für die Zulassung zum Turnier war wohl die Platzierung bei der Essener Stadtmeisterschaft 1946.

Um Rautenberg von diesem Turnier fernzuhalten, tauchte plötzlich Anfang Februar 1947 das Gerücht auf, Rautenberg wäre Sturmbannführer der SS gewesen. Rautenberg gab daraufhin gegenüber der ESG die (rechtlich irrelevante) Eidesstattliche Versicherung ab, dass er nie der SS oder einer anderen durch die Alliierten bezeichneten verbrecherischen Organisation angehört habe. Als Urheber dieses Gerüchts machte man Willy Elm aus, dessen materielle Lage ziemlich schlecht war: Drei Kinder, keine Stellung in seinem Beruf als Ingenieur. Er firmierte als Schachlehrer und Schachartikellieferant. Eine Teilnahme an dem Meisterturnier hätte ihm natürlich das notwendige Prestige verschafft. Er wehrte sich erfolgreich gegen die Behauptung, Urheber des Gerüchts bezüglich Rautenberg zu sein. Unglücklicherweise hatte er auch noch ein Ehrengerichtsverfahren vor dem Essener Schachverband am Hals. Der Vorwurf lautete: Bestechung mit Zigaretten, um einen Punkt mehr bei der Essener Stadtmeisterschaft 1946 einzuheimsen. Dieses Verfahren verlief später im Sande. Elm war aber durch die Nichtzulassung zum Essener Meisterturnier schon genügend bestraft worden.

Endstand des Meisterturniers zu Essen (26.2. bis 10.3.1947)

Nr	Name	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	Pkt
1	Malitzki	X	½	0	1	0	0	0	1	1	½	0	½	4,5
2	Sämisch	½	X	0	0	½	½	1	0	0	0	½	½	3,5
3	Wildschütz	1	1	X	0	1	1	1	0	0	0	½	1	6,5
4	Dr. Lange	0	1	1	X	0	0	1	1	½	½	1	1	7
5	Kieninger	1	½	0	1	X	1	½	½	1	1	1	½	8
6	Hönlinger	1	½	0	1	0	X	1	0	½	½	0	0	4,5
7	Rautenberg	1	0	0	0	½	0	X	1	0	0	1	0	3,5
8	Ernst	0	1	1	0	½	1	0	X	½	0	0	0	4
9	Elsas	0	1	1	½	0	½	1	½	X	½	0	½	5,5
10	Unzicker	½	1	1	½	0	½	1	1	½	X	1	½	7,5
11	Heinicke	1	½	½	0	0	1	0	1	1	0	X	1	6
12	Rellstab	½	½	0	0	½	1	1	1	½	½	0	X	5,5

Als Turnierleiter fungierte Meister Brinckmann, der auch täglich einen Rundenbericht verfasste. Im Bericht zur 4. Runde heißt es u.a.:

Mit gemischten Gefühlen mag Dr. Lange seiner Partie mit Malitzki entgegengesehen haben. Denn dreimal schon hatte er in Turnieren gegen ihn verloren, und anzunehmen, dass das mystische Gesetz der Serie gerade heute unterbrochen werde, dazu war der Doktor nicht naiv genug. Fast jeder Meister hat einen Gegner, gegen den er nicht spielen kann, der ihm nicht liegt und vor dem er immer und überall ist wie Gras auf dürrer Heide. So, um zwei Beispiele herauszugreifen, Tschigorin vor Janowski und Brinckmann vor Sämisch. Statt nun in fester Stellung den angriffslüsternden Malitzki zu erwarten und anlaufen zu lassen, wurde Lange frühzeitig seinerseits gewalttätig. Er

opferte einen Bauern, verlor einen zweiten hinzu, wurde schließlich unter Figurenverlust um jede Initiative gebracht und nach 45 Zügen vor die Wahl gestellt, entweder matt zu werden oder noch mehr Material zu verlieren. Das Schicksal hatte seinen Lauf genommen.

Weiß: Albert Malitzki, Schwarz: Dr. Wilfried Lange
Essen (4), 1947

1.e4 c6 2.d4 d5 3.exd5 cxd5 4.c4 Sf6 5.Sc3 g6 6.Db3 Lg7 7.Sf3 0–0 8.c5 Sc6

Bronstein spielte 1968 gegen Nikolic b6. Die Partie endete remis.

9.Le3 Sg4 10.Dxd5 Sxe3 11.fxe3 Da5

Es sollte sofort e5 geschehen.

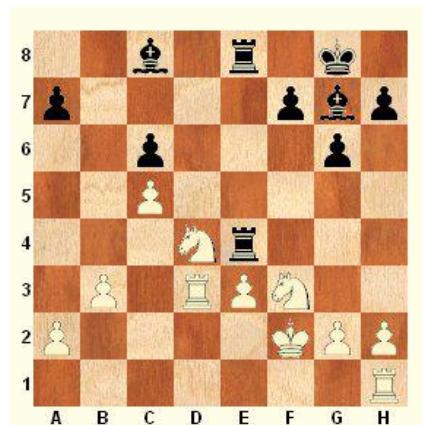
12.Db3 e5 13.Db5 Dxb5 14.Sxb5 exd4 15.Sbxd4 Te8

Besser wäre Lg4 gewesen. Das Schachprogramm Houdini sieht einen geringen Vorteil für Schwarz, z.B. 16.Sxc6 bxc6 17.Sd4 Tfe8 nebst Tad8.

16.Kf2 Lg4 17.Lb5 Tab8 18.Lxc6 bxc6 19.b3 Te4 20.Tad1 Lf8 21.Tc1 Tbe8 22.Tc3 Lg7 23.Td3 Lc8?? (Diagramm)

Mit T4e7 oder Ld7 bliebe der weiße Vorteil gering und Schwarz hätte sich noch Hoffnungen auf ein Remis machen können.

24.Sxc6 Lh6 25.Te1 La6 26.Tc3 g5 27.Scd4 g4 28.Sh4 Lf8 29.Shf5 Td8 30.b4 Lc8 31.Sg3 Te5 32.Sc6 Td2+ 33.Te2 Txe2+ 34.Sxe2 Tf5+ 35.Sf4 Le6 36.Sxa7 Lxa2 37.c6 Lxb4 38.c7 Le6 39.c8D+ Lxc8 40.Txc8+ Kg7 41.Sc6 Lc5 42.g3 Kh6 43.Ke2 Lb6 44.Se7 Tb5 45.Tg8 Tb2+ 46.Kd3 Tb5 47.Sfd5 Kh5 48.h4 1–0



Albert Malitzki, geboren am 29.5.1897 in Prinzenthal bei Bromberg, widmete sich erst mit 26 Jahren dem Schach. Er gehörte aber bald zu den stärksten Spielern in Essen. Er spielte beim Schachverein Altenessen 24 zusammen mit Nautsch sen., Willy Rosen und Werner Nautsch.

Während Rautenberg sich für das Meisterturnier in Weidenau/Sieg 1947 in einem Wertungsturnier qualifizieren konnte, scheiterte Malitzki ebenso wie Elm. Er holte aber im A-Turnier in Weidenau beachtliche 7½ aus 12. Kieninger gewann das Meisterturnier mit 13½ aus 19 und wurde damit zum dritten Male Deutscher Meister.



Oben von links nach rechts: Wildschütz, Unzicker, Hönlinger. Darunter ganz links: Rellstab, ganz rechts: Rautenberg. Unten: Kieninger (links) im Kampf gegen Dr. Lange (rechts), im Hintergrunde Zuschauer



Schach- Meisterturnier Essen 1947

DR. WILFRIED LANGE

Dr. Lange wurde am 22. Februar 1910 in Riga geboren. Nach vierjährigem Besuch der Volksschule wurde er Schüler der Humboldt-Oberrealschule und machte 1930 sein Abitur. Sein Hochschulstudium schloß er mit dem Dr.-Ing. ab. Zur Zeit ist er im Institut für Kohlenforschung als Chemiker tätig.

Noch als Pennäler trat Dr. Lange 1927 in einen Schachverein ein. Er wählte den damals spielstarken und rührigen Schachverein Essen-Rüttenscheid. Im Jahre 1929 nimmt Dr. Lange erstmalig an einem Turnier teil, und zwar am Nebenturnier in Duisburg, wo er 4. wurde. 1932 wird er in Velbert 4. hinter Kieninger, Engels und Bruckhaus. Das Zonenturnier in Salzuflen 1934 sieht ihn als 2. Preisträger hinter Borgartz. — Bei den Deutschen Meisterschaften in Aachen 1934 wird er 4.-6. Im Meisterturnier in Niendorf 1934 wird er bei 12 Teilnehmern 5.-6. mit Stoltz. 1936 belegt er in Wuppertal den 2. Platz hinter Engels, aber vor Sämisch. Beim gemischten Meisterschaftsturnier in Bochum schafft er den 3. Platz hinter Hans Herrmann und Engels. Seine Leistung im Karlsruher Turnier 1938 war ebenfalls gut. Bogaljubow, Eisinger, Kohle wurden 1938 1.-3., Lange 4. 1939 landet Dr. Lange im Bad Harzburger Turnier auf dem 5.-6. Platz hinter Eliskases, Stahlberg, Ahnes, Rellstab. Nach dem Kriege findet Dr. Lange den Anschluß an die Spitzenklasse. Im Unionturnier in Hamburg 1946 wird er 2. hinter Kieninger. Ungefähr $\frac{1}{2}$ Jahr später schafft er im HSV.-Turnier in Hamburg den 1. Platz vor Paul Schmitt und Ahnes. Das war zweifelsohne seine bisher beste Leistung.

Im Essener Schachleben steht Dr. Lange unbestritten an der Spitze. Wettkämpfe gegen Elm und Rautenberg konnte er eindeutig gewinnen. Die letztjährige Stadtmeisterschaft endete mit seinem Siege.

Neben der rein spielerischen Tätigkeit widmet sich Dr. Lange auch Organisationsfragen. Das Essener Meisterturnier 1947 ist sein Werk. Die schönste Krönung dieser Veranstaltung wäre für die Essener Schachfreunde der Sieg Dr. Langes in diesem Turnier. Das Zeug dazu besitzt der Essener Meister.

Wi.

Portrait von Dr. Wilfried Lange in der SCHACHWELT



Schach- Meisterturnier Essen 1947

A L B E R T M A L I T Z K I

Albert Malitzki, am 29. Mai 1897 in Prinzenthal bei Bromberg geboren, gehört seit Jahren zu den Spitzenspielern Essens. Er ist ein äußerst begeisterter Anhänger des königlichen Spiels.

Im Gegensatz zu den meisten Meistern erlernte er erst spät das Spiel. Als 26jähriger widmet er sich erstmalig dem Schach. Er schließt sich einem Schachverein an und wird nach kurzer Zeit Klubmeister. Eifriges Studium von Meisterpartien hatte ihn in kurzer Zeit soweit gefördert. In den nächsten Jahren beteiligt er sich auch an den Stadtmeisterschaftskämpfen. Einmal gelingt es ihm, mit Hoffmann punktgleich die erste Stelle zu erreichen. Im Stiechkampf um den Titel unterliegt er aber Hoffmann. Den 2. und 3. Platz belegte er mehrfach in den Stadtmeisterschaftskämpfen. 1946 wird er abermals 2. hinter Dr. Lange, vor Elm und Rautenberg. An überörtlichen Kämpfen hatte Malitzki bisher keine Gelegenheit, teilzunehmen. Deshalb wird das Essener Meisterturnier für ihn eine schwere Probe darstellen. Kommt er richtig in Fahrt, ist er für jeden Partner ein gefährlicher Gegner.

Portrait von Albert Malitzki in der SCHACHWELT



Wilhelm Rautenberg und Fritz Sämisch beim Essener Meisterturnier 1947

5. Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1947

Auf dem während des Turniers in Weidenau abgehaltenen Schachkongress wurde beschlossen, die 1. Deutsche Nachkriegsmannschaftsmeisterschaft in Sarstedt bei Hannover vom 21. bis 25.10.1947 auszutragen, nachdem sich der Vertreter Niedersachsens, Bode, spontan zur Übernahme der Veranstaltung bereit erklärt hatte.

Die Geschichte der Deutschen (Vereins-)Mannschaftsmeisterschaft beginnt erst 1938 unter der Ägide des Geschäftsführers des GDS, Erhardt Post. Zuvor hatten Ländervertretungen (Gaumannschaften) um die Meisterschaft gespielt. Erster Deutscher Vereinsmannschaftsmeister wurde 1938 der Münchener Schachklub von 1836 mit 26 Punkten vor dem Mannheimer Schachklub 1865 (25½), dem Deutschen Schachverein Wien (25), dem Schachklub Augsburg (23½) und den Frankfurter Schachfreunden (22½).

1939 wurde die Berliner Schachgesellschaft 1827 Eckbauer mit 28½ Punkten Deutscher Mannschaftsmeister vor dem Deutschen Schachverein Wien (25), dem Hamburger Schachklub von 1830 (19½), dem Schachklub Mannheim (18½), dem Münchener Schachklub 1836 (14½) und der Augustea Leipzig (14).

Infolge Urlaubs- und Reiseschwierigkeiten nahmen die süddeutschen Vertreter an der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1947 in Sarstedt nicht teil, während nach Verzicht des Berliner Mannschaftsmeisters, Prenzlauer Berg, die Schachsparte Berlin-Friedenau in der in Zeitnot gefundenen Besetzung Elstner, Dahl, Gumprich, Vogt, Wilk, Timm, Schwarz und Blankenstein antrat. Der Berliner Meister Teschner schwirrte irgendwo in Süddeutschland herum und war trotz mehrerer Telegramme nicht erreichbar.

Der Chronist der Schachfreunde Siegen-Weidenau berichtet über das Turnier:

Als Nachfolger des Westfälischen und des Niederrheinischen Schachverbandes war der Schachbund Nordrhein-Westfalen entstanden. Die Mannschaftsmeister der angeschlossenen Verbände trugen 1947 die erste NRW-Mannschaftsmeisterschaft im K.O.-System aus. Nachdem SK Solingen und Westfalia Dortmund bezwungen waren, ging das Endspiel mit 3:5 Punkten gegen die sehr starke Essener SG verloren. Aber der zweite Rang berechnete zur Teilnahme an der ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaft nach dem Kriege in Sarstedt. In überfüllten Abteilen mit zertrümmerten Fensterscheiben, die meiste Zeit stehend, kamen die Siegerländer nach strapaziöser Nachtfahrt durchfroren und übermüdet vormittags am Zielort an. Am gleichen Tage begannen die Kämpfe, in denen sich H. Greis, E. Flender, H. Petri, Dr. A. Schulz, G. Wunderlich, W. Hofmann, W. Hain, H. Müller und F. Kießler mit den spielstarken Mannschaften Essener SG, Union Hamburg, SK Hamburg, Kölner Schachgemeinschaft und SV Berlin-Friedenau auseinander zu setzen hatten. Sieger wurde die Essener SG; die Siegerländer wurden Sechster. Dennoch, einige Kämpfe gingen ganz knapp verloren!

In der Nr. 4 vom Oktober 1947 meldete dann die Westdeutsche Schachzeitung:

Essener Schachgesellschaft 04 - Deutscher Mannschaftsmeister 1947

Der Essener Schachgesellschaft 1904 war es vergönnt, die ersten Lorbeeren für den SB NW zu ernten. Bei den ersten Deutschen Mannschaftsmeisterschaften nach dem Kriege, die in Sarstedt bei Hannover ausgetragen wurden, gelang es der ESG mit 5 Siegen aus 5 Kämpfen einen eindrucksvollen Sieg zu landen und den Titel: "Deutscher Mannschaftsmeister 1947" zu erringen. Da die Essener auch den Titel "Mannschaftsmeister 1947 von Nordrhein-Westfalen" erkämpften, haben sie in einem Jahr zwei bedeutsame Meistertitel erworben. Der SB NW ist stolz auf seinen Doppel-Meister und freut sich mit ihm über seinen Erfolg. Bundesvorstand und Bund entbieten der ESG die aufrichtigsten Glückwünsche zum errungenen Meistertitel.

Schlusstabelle der Deutscher Mannschaftsmeisterschaft 1947

Teilnehmer	ESG04	Union	SK Ha	Köln	Berlin	Weiden	Pkt
1. Essener SG04	-----	6	6½	4½	5½	6	28½
2. SV Union Hamburg	2	----	5½	4½	5	4½	21½
3. Schachklub Hamburg	1½	2½	-----	5	5	5½	19½
4. SG Köln	3½	3½	3	-----	4½	4½	19
5. Berlin-Friedenau	2½	3	3	3½	-----	5½	17½
6. Anderssen Weidenau	2	3½	2½	3½	3½	----	14

Die ESG spielte in nachstehender Aufstellung: Dr. Lange (3½:1½), Rautenberg (3½:1½), Herrmann (3½:1½), Lahm (2½:2½), Elm (4:1), Surmann (4½:½), Gerhardt (3:2). Alternierend am 8. Brett: Marquardt (1½:½), Schmidt (1½:½) und Wilms (0:1).

Der Jubel im Westen über diesen Erfolg war riesig. Vereine fragten an, ob die ESG mit der Meistermannschaft zu ihnen kommen könnte. Und der Essener Oberbürgermeister Dr. Heinemann übersandte folgendes Glückwunschsreiben:

Der Oberbürgermeister der Stadt Essen

Essen, den 17. November 1947

Sehr geehrter Herr Dr. L a n g e !

Den Verlauf der Kämpfe um die Schach-Mannschaftsmeisterschaft von Deutschland mit Interesse verfolgend, habe ich mit großer Freude den Sieg der Essener Schachgesellschaft vernommen. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu der gegen stärkste Konkurrenz errungenen deutschen Meisterschaft sowohl namens des Rates und der Verwaltung der Stadt Essen als auch persönlich herzliche Glückwünsche zu übermitteln.

Als Freund des Schachspiels weiß ich, welcher Leistungen es hierzu bedurfte. Möge der Essener Schachgesellschaft auch in Zukunft noch mancher Erfolg beschieden und es ihr dadurch möglich sein, im Interesse des Ansehens der Stadt Essen zu wirken.

In diesem Sinne rufe ich Ihnen ein herzliches Glückauf zu in der Hoffnung, daß es mir möglich ist, der siegreichen Mannschaft auch bei anderer Gelegenheit nochmals Glückwünsche aussprechen zu können.

Hochachtungsvoll!

gez. Dr. Heinemann

In der Nummer 5 der Westdeutschen Schach-Zeitung vom November 1947 wurden dann einige Partien von der Mannschaftsmeisterschaft veröffentlicht. Groß herausgestellt wurde der Sieg von Dr. Lange gegen den Deutschlandmeister Kieninger. Hier folgt die „Sensation von Sarstedt“, kommentiert von Hans *Herrmann*.

Weiß: Dr. Wilfried Lange (ESG 04), Schwarz: Georg Kieninger (SG Köln)

1. Sf3 d5 2. g3 c5 3. Lg2 e6 4. O-O Sc6 5. d4 Ld7 Kieninger will damit c4 verhindern und hätte dann tatsächlich Muße, seine Entwicklung zu vollenden und sich seinem Geschmack entsprechend aufzustellen. Dr. Lange will aber Verwicklungen und vor allem, selbst auf Kosten eines Bauern, ein lebhaftes Spiel.

6. c4 dxc4 7. dxc5 Lxc5 8.Sbd2 Sa5 Wie man sehen wird, ist es gefährlich, auf Bauerngewinn zu spielen. Kieninger nimmt aber oft eine beschwerliche Verteidigung in Kauf, wenn er Material gewinnen kann.

Zwei ganz verschiedene Spielauffassungen begegnen sich hier und das macht den Kampf besonders reizvoll. Beide Partner wollen gewinnen und gehen der Entscheidung nicht aus dem Wege. Nur glaubt der eine an den Angriff, die Zauberkraft der Figuren und das Wunder der Kombination, der andere aber an die Verteidigung und die schließliche Entscheidung durch das Gewicht des materiellen Übergewichts.

9. Se5 Dc7 Mit 9.....Lb5 hätte Schwarz den Gegner vor ein anderes Problem gestellt. Wahrscheinlich kommt Weiß nur dann weiter, wenn er mit 10. Se4 den Damentausch zulässt, eine Möglichkeit, auf die sich der schwächere Teil meist nicht gern einlässt.

Die Annahme des Bauernopfers bringt Schwarz jedenfalls in derartige Ungelegenheiten, dass sie als verfehlt oder zumindest unklug bezeichnet werden muss.

10. Sdxc4 Sxc4 11. Sxc4 Lxf2+ 12. Txf2 Dxc4 13. b3!

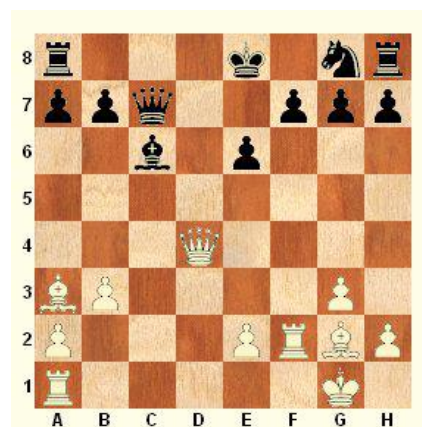
Ausgezeichnet! Der Läufer soll nach a3, wo er die Rochade von Schwarz und damit eine geordnete Weiterentwicklung des Schwarzen dauernd verhindert.

13. ... Dc7 Auf 13.....Da6, um La3 zu verhindern, knallt's schon: 14. Tf7:!! Kf7: 15.Dd7:+ Se7 15.Lg5 Te8 16. Tf1+ und Weiß gewinnt.

14.La3 Lc6 15. Dd4 (Diagramm)

15..... f6 16. Tc1 Se7 17. Dg4 Kf7 18. Dh5+ Sg6 19. Lb2

Db6 20. Lxc6 bxc6 21. Df3 Thc8 22. h4 Weiß verwendet geschickt alle verfügbaren Steine zum Angriff. Das Opfer 22.Lxf6 hätte keine Entscheidung gebracht: 22.Lxf6 gxf6 23.Dxf6+



Kg8 (nicht Ke8 wegen 24.Dxe6+ Se7 25.Tcf1 nebst Kg2 und Matt auf f8 oder größerer Materialeinbuße) 24.Dxe6 Kh8 und Weiß hat nur "ewiges Schach".

22. ... Kg8 23. h5 Se5 Auf andere Springerzüge folgt h6, wonach der Lb2 entscheidend eingriffe.

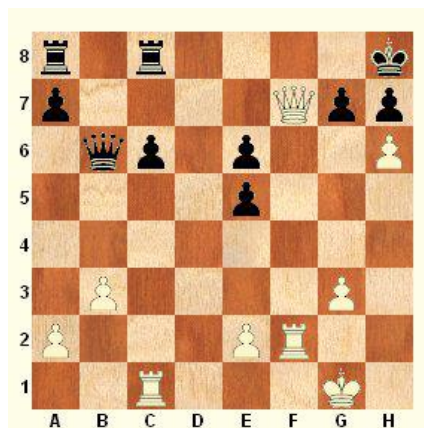
24. Lxe5 fxe5 25. Df7+ Kh8 26. h6 (Diagramm)

26. ... gxh6? Nur mit 26.....Tg8 konnte sich Schwarz noch verteidigen. Spielt Weiß dann Tc4, so antwortet Schwarz De3! und rettet sich. Kieninger war entweder in Zeitnot oder hatte bereits - was ihm jeder nachfühlen kann, aber gerade von ihm nicht erwartet - den Glauben an eine Rettung aufgegeben.

[Nach Houdini 3 behält Weiß auf 26.....Tg8 mit 27. Kg2 einigen Vorteil]

27. Df6+ Kg8 28. Tc4 h5 29. Dxe6+ Kh8 30. Dxe5+ Kg8 31. Dxh5 Te8 Es gibt keine Rettung mehr, da einmal die Dame auf e5 oder sonst auf f6 das entscheidende Schach gibt. Natürlich ging auch 31.....Tc7 wegen 32. Tg4+ Tg7 33.Df7+ usw. nicht mehr.

32. Df7+ Kh8 33. Df6+ nebst Matt im nächsten Zuge.



Am 2. Brett verlor Rautenberg gegen Immo Engert. Die Partie wurde in der "Caissa" vom 15. Januar 1948 mit den Kommentaren von Kieninger veröffentlicht:

Weiß: Engert (SG Köln), Schwarz: Rautenberg (ESG 04)

1. e4 c6 2. d4 d5 3. Sc3 dxe4 4. Sxe4 Sf6 5. Sg3 Wenn Weiß dem vereinfachenden Tausch auf f6 ausweichen will, die gegebene Spielweise.

5. ... c5 Der Wert dieses Zuges, der von Réti stammt, ist umstritten.

6. Sf3 Sc6 7. Le3 Schwach ist an dieser Stelle 7. c3 wegen cxd4 8.cxd4 e5 und Schwarz ist am Ruder, Ahues-Dr.Lange, Stuttgart 1947.

7. ... Db6 8.Le2! In der Partie Tarrasch-Réti, Kissingen 1928, geschah hier 8. Ld3 e6 9.0-0 Ld7 10.c3? Dxb2 und Weiß kam in Nachteil. Der Anziehende hätte im 10. Zuge dxc5 spielen sollen. Es ist also keineswegs so, dass Weiß ohne weiteres den Bauern b2 opfern kann. Es müssen schon die Voraussetzungen für einen Angriff für Weiß gegeben sein. Bei der Läuferstellung ist dies eher der Fall. In geschlossener Stellung ist der Bauernraub des Öfteren durchführbar, während in offenen Stellungen natürlich ein Damenausflug, wie ihn Schwarz auch in dieser Partie unternimmt, stets als sehr bedenklich anzusehen ist.

8. ... Lg4? (Diagramm)



Hier musste notgedrungen e6 geschehen. Schwarz wird nun zum Schlagen auf b2 gezwungen, und Weiß erhält starken Angriff.

9. dxc5 Db4+ 10. c3 Dxb2 11. O-O Der weiße Angriff wird jetzt gerade durch die "Entwicklung" des Läufers c8 so rasch gefährlich. Der Begriff "Entwicklung" wird vom Durchschnittsspieler leicht mit dem Herausziehen irgendeiner Figur gleichgesetzt. Wenn aber Schwarz mit Db6 frühzeitig eine Bedrohung des weißen Damenflügels beabsichtigt, so steht der Läufer auf c8 besser als auf g4. Bei Meister Rautenberg wird gerade die gute Kenntnis der Theorie die Erinnerung hervorgerufen haben, dass man in dieser Variante ungestraft auf b2 schlagen dürfe. Jedoch war in besagter Partie rechtzeitig e6 geschehen und der Läufer auf dem Damenflügel geblieben.

11. ... e6 Die schwarze Partie ist bereits nicht mehr zu retten.

12. Tb1 Dxa2 13. Txb7 Lxf3 Um die sofortige Katastrophe Lb5 nebst h3 zu vermeiden.

14. Lxf3 Sd5 15. Dd3 Stark war hier auch Te1.

15.... Le7 16. Sf5! (Diagramm)

Damit bricht Weiß den letzten Widerstand.

16. ... Kf8 17. Sxe7 Scxe7 18. Db5 f6 19. Txe7 Sxe7 20. Lxa8 Kf7 21. Lf3 Schwarz spielte noch einige Züge, weil Weiß knapp mit der Zeit war, und gab im 27. Zuge auf.



In der von Kieninger erwähnten Partie Dr. Tarrasch - Réti, Bad Kissingen 1928, war nach dem 10. Zuge von Weiß (c3) die nebenstehende Stellung entstanden.

Dr. Tartakower merkte im Turnierbuch süffisant an: *Nun aber lässt sich Weiß zu sorglos vom Immunitätsmärchen des Bauern b2 leiten.* Die Partie wurde wie folgt fortgesetzt: **10. ... Dxb2! 11. Tb1 Dxa2 12. Txb7 c4 13. Le2 Sd5 14. Ld2 Sb6!** *Der weiße Turm ist eingesperrt und schreit um Hilfe.* **15. Da1 Dxa1 16. Txa1 0-0-0!** und Weiß gab nach dem 96. Zug auf.



Sarstedter Schönheitspreis und ein Festessen für Elm: Die weiter veröffentlichten zwei Partien sind von Rautenberg kommentiert worden:

Weiß: Heinicke (Hamburger Schachklub), Schwarz: Sahlmann (Union Hamburg)

1. c4 e6 2. g3 d5 3. Lg2 c6 4. b3 dxc4 Schwarz spielt auf Bauerngewinn, sollte aber statt dessen mit 4..... Sf6 usw. lieber auf Fortsetzung seiner Entwicklung bedacht sein.

5. bxc4 Dd4 6. Sc3 Dxc4 7. Sf3 Sf6 8. O-O Da6 9. d4 La3 10. e4 Lb4 11. Lb2 Lxc3 12. Lxc3 Sxe4

Nun hat Schwarz gar einen zweiten Bauern erobert, dafür jedoch sehr viel Zeit (klarer Entwicklungsnachteil) und Raum (chronische Schwäche auf den schwarzen Feldern) eingebüßt. Diesen Tatbestand weist Heinicke mit unerbittlicher Konsequenz zwingend nach.

13. Lb4 Db6 14. Tb1 Dc7 15. De2 Sf6 16. Se5 Sa6 17. La3 Sd7 18. Sc4 c5

Schwarz musste etwas erfinden, um das "Loch" d6 zu verstopfen. Danach wird jedoch der weiße Einbruch über b7 unwiderstehlich.

19. Lxb7 Lxb7 20. Txb7 Dc6 21. d5! (Diagramm)

Das entscheidende Zerrüttungsmanöver, typisch für Stellungen solcher Art.

21. ... Dxd5 22. Td1 Dc6 23. Tdxd7 O-O 24. Lb2 Tab8 25. De5 1-0



Weiß: Breyde (Hamburger Schachklub), Schwarz: Elm (ESG 04)

1. d4 Sf6 2. Sf3 d5 3. e3 e6 4. Ld3 c5 5. c3 Sbd7 6. Sbd2 Ld6 7. De2? Eine Verkennung der Situation. Weiß sollte rochieren und dann nach Te1 den zentralen Bauernvorstoß e3-e4 durchsetzen.

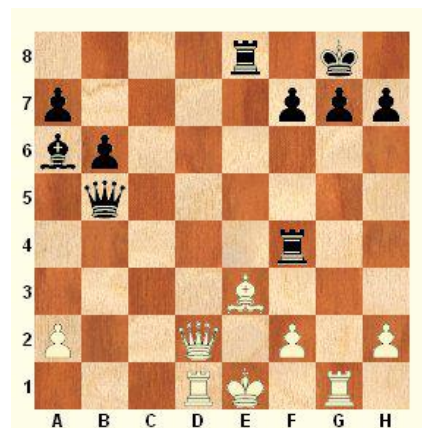
7. ... O-O 8. e4 e5! Sehr richtig! Durch die jetzt folgenden Linienöffnungen wird der weiße König endgültig in der Mitte festgehalten.

9. dxc5 Sxc5 10. Lc2 b6 11. exd5 La6 12. c4 e4 13. Sd4 Sxd5 14. S2b3 Sd3+ 15. Lxd3 exd3 16. Dxd3 Te8+ 17. Le3 Sf4 18. Df1 Nun ist auch die weiße Dame in eine Statistenrolle gedrängt. Das Zusammenspiel der schwarzen Figuren dagegen ist mustergültig.

18. ... Tc8 19. Tc1 Lc5 20. g3 Lxd4 21. Sxd4 Dxd4 22. gxf4 Txc4 23. Td1 Dxb2! Stärker und einfacher als Tc4-c1, was natürlich ebenfalls in Betracht kommt.

24. Dd3 Txf4 25. Dd2 Db5 26. Tg1 (Diagramm)

26. ...Txe3+ 27. Dxe3 Db4+ 28. Td2 Te4 29. Tg4 Txe3+ 30. fxe3 Dc3 31. Tgd4 f5 0-1 Weiß gab auf. Eine Partie aus einem Guss.



Aus den Angeln gehoben: Hans Herrmann von der ESG 04, der den Partienteil in der Westdeutschen Schachzeitung redigierte, brachte in der Dezember Ausgabe unter der Überschrift **Aus den Angeln gehoben** seine am 22.10.1947 gespielte Partie gegen Gumphrich:

Weiß: H. Herrmann (ESG 04), Schwarz: Gumprich (Schachgruppe Berlin-Friedenau)

1.d4 Sf6 2.Sf3 g6 3.Lg5 Se4

Der dritte Zug von Weiß ist sicherlich nicht dazu angetan, einen Eröffnungsvorteil herauszuwirtschaften. Macht Schwarz aber nicht den schärfsten Zug Se4, dann eröffnen sich für Weiß unter Umständen freundliche Perspektiven, wie etwa in der bekannten Partie Aljechin-Blümich, Dresden 1926.

4. Lh4 Lg7 5.Sbd2 d5 6.e3 c5 7.Ld3 f5 Anscheinend eine Dauerbefestigung des Se4. In Wirklichkeit aber eine entscheidende Schwächung der schwarzen Stellung, da sich infolge des nächsten aufrüttelnden Zuges die Stellung des mit solcher Anstrengung aufgebauten Vorpostens sich nicht halten lässt.

Am einfachsten erscheint Sxd2, während bei Lf5 das von Weiß beabsichtigte Bauernopfer (7.....Lf5) 8.g4 Sxd2 9.gxf5 Sxf3+ 10.Dxf3 cxd4 11.exd4 Lxd4 12.0-0-0 nicht ganz unbedenklich für Schwarz wäre.

8.c4! cxd4 9.exd4 Da5

Von entscheidender Bedeutung für die weiße Erschütterungsaktion ist die Stellung des weißen "Abseitsläufers" h4, wodurch der Stützzug e6 verhindert wird. Nun fliegt die schwarze Mittelstellung auf.

10.cxd5 Sxd2 11.Dxd2 Dxd5

Keine Entlastung brächte der Damentausch, da Schwarz, schlecht entwickelt, vorläufig nicht an den Rückgewinn des Bauern denken könnte. Im weiteren Verlauf des Kampfes macht sich aber nun der Entwicklungsvorsprung des Weißen entscheidend bemerkbar. Interessant die Rolle des bereits im 3. Zuge an den Rand gedrängten Läufers, der zum Hauptträger des weißen Entscheidungsspiels wird.

12. 0-0 Sc6 13. Te1 h6

In seiner misslichen Lage gibt Schwarz nicht etwa klein bei, sondern wird in Ermangelung passender Normalzüge nach dem Grundsatz "Freiheit siegt" gar noch gewalttätig. Allerdings wird ihm die gebührende Antwort zuteil.

14. Tac1! g5 (Diagramm)

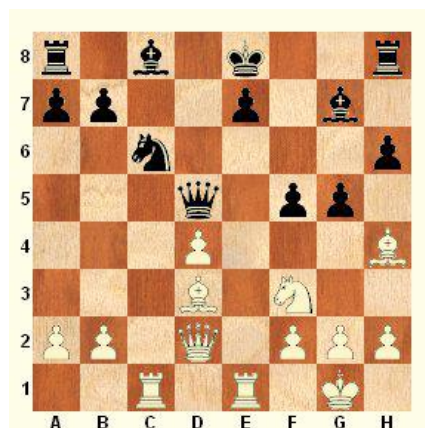
15.Sxg5 Die ebenso naheliegende wie kräftige Widerlegung.

15..... Lf6

Bei der Annahme des Springeropfers würde Schwarz bei bester Verteidigung zwei Bauern verlieren und schließlich den Verlust nicht abwenden können. Es könnte folgen: 15....hxg5 16.Dxg5 Txh4! 17.Txc6! Df7 18.Txc8+ Txc8 19.Dxh4 und Weiß muss, selbst in einem etwa entstehenden Endspiel mit ungleichen Läufern, durch seine Freibauern am Königsflügel gewinnen.

16. Sf3 Sxd4?

Schwarz wirft die Flinte ins Korn anstatt mit etwa 16.....Lxh4 17. Sxh4 Dxd4 18.Sg6 Th7 noch zu kämpfen.



17. Lxf6 Sxf3+ 18.gxf3 Tg8+ 19. Kf1 Le6 20.De2 f4

Was er will (Lh3+) ginge wohl, aber

21. Dxe6 es geht nicht.

21..... Dxd3+ 22. Te2 und Schwarz, dem das Spielzeug zum Mattsetzen größtenteils aus der Hand genommen ist, gab auf.

Die Schachpresse berichtet über den Titelgewinn der ESG: Wiederum zitiere ich die Westdeutsche Schachzeitung (Nr. 5, November 1947):

Deutscher Vereinsmeister feierte den Sieg

Die Essener Schachgesellschaft gab anlässlich ihres Sieges in Sarstedt am 22.11. einen Festabend in den Sälen des Hotels Kaiserhof in Essen. Die prachtvoll aufgezugene Feier, der namhafte Künstler volle Weihe verliehen, erhielt besondere Bedeutung durch die Anwesenheit markanter Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens. Der Oberbürgermeister der Stadt Essen, Herr Justizminister Dr. Heinemann, übermittelte die Glückwünsche der Stadt mit Worten höchster Anerkennung und überreichte zwei wertvolle Geschenke. Alfred Brinckmann, der Generalsekretär des Präsidiums der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände, würdigte in feierlicher Rede den außerordentlichen Erfolg und bezeichnete die Essener Schachgesellschaft als zweifellos stärkste Mannschaftsvertretung Deutschlands. Der Bundesvorstand des SB NRW war erschienen. Herr Dr. Gruhl, Wengern, übermittelte die Glückwünsche des Bundes. Bundesspielleiter Boas überreichte eine Urkunde.

Ein kleiner Wermutstropfen geriet aber doch in den Freudenbecher: *Anderssen Weidenau hatte gegen die Wertung des Spiels gegen die ESG (3:5) Protest eingelegt, und zwar mit der Begründung, dass Hans Herrmann von der ESG nicht hätte eingesetzt werden dürfen, weil er zuvor bei einem Mannschaftskampf für Castrop-Rauxel mitgewirkt hatte. Dabei ging es auch um die Frage, ob seinerzeit, als Herrmann für Castrop antrat, die Turnierordnung für NRW schon in Kraft war oder nicht. Der 1. Bundeskongress des SB NRW entschied bei der Zusammenkunft am 18.10.1947 in Essen mit 113 zu 35 Stimmen, dass der Titel "Bundesmeister NRW 1947" nicht vergeben wird.*

Es stellt sich natürlich die Frage, wie die ESG 04, praktisch aus dem Nichts heraus, plötzlich eine so spielstarke Mannschaft ins Rennen um die DMM schicken konnte. Dies lässt sich nicht sicher beantworten, weil Zeitzeugen nicht mehr vorhanden sind. Möglicherweise war der im Jahre 1946 erfolgte Zusammenschluss der ESG 04 mit dem *Schachverein Essen-Rüttenscheid* der entscheidende Faktor.

Mir erzählte *Dr. Lange* kurz vor seinem 60-ten Geburtstag die folgende amüsante Story: *Bei einem Mannschaftskampf 1945/46 hätten er und Willy Elm, damals für den Rüttenscheider SV spielend, nach jedem Zug die Gastwirththeke aufgesucht und jeweils einen Schnaps getrunken. Nach einer gewissen Zeit hätte man die laufenden Schachpartien vergessen und sich nur noch an der Theke aufgehalten. Die Folge war der Vereinsausschluss.*

Franz Heller, der 1909 Mitglied der ESG 04 geworden war, hatte später zusammen mit *Erich Lahm* dem *Rüttenscheider SV* angehört. Sie waren bei dem erwähnten Zusammenschluss der beiden Essener Schachvereine dann wieder Mitglieder der ESG 04 geworden. Es kann vermutet werden, dass *Hans Herrmann* (Bochum) sich der ESG 04 auf Grund seiner Bekanntschaft mit *Dr. Lange* anschloss. Ebenso natürlich *Brinckmann*.

Dr. Lange versuchte darüber hinaus auch *Nürnberg*, ein starker Spieler aus *Augsburg*, der mehrmals an Deutschen Meisterschaften teilnahm, für die ESG zu gewinnen. Das Projekt scheiterte aber, wobei wohl berufliche Gründe ausschlaggebend waren. *Rautenberg* schließlich, der seine ersten Schachschritte beim *Kruppschen Bildungsverein* machte, musste sich sowieso nach dem Kriege um einen neuen Verein bemühen, weil der Name *Krupp* nach dem Willen der Alliierten verschwinden musste. Die vom *Kruppschen Bildungsverein* seit 1904 abonnierte *Deutsche Schachzeitung* landete deshalb bei der *Essener Stadtbibliothek*.

Kurzbiographien von einigen Mitgliedern der Meistermannschaft.

1. Dr. Wilfried Lange (1910-1993) gewann fünfmal die Stadtmeisterschaft von Essen (1940, 1941, 1942, 1946, 1949). Er nahm achtmal an Deutschen Meisterschaften teil (1934, 1939, 1940, 1942, 1949, 1950, 1951, 1953) und gewann die Meisterschaft von NRW 1950. Im selben Jahr gewann er in *Hagen* zusammen mit *Heinicke* das Olympiqualifikationsturnier. Als Mitglied der deutschen Olympiamannschaft in *Helsinki* 1952 erzielte er 50 %. Bei den internationalen Meisterturnieren in *Bad Niendorf* (1934), *Travemünde* (1950), *Hamburg* (1955) und *Dortmund* (1951 und 1961) war er stets ein gefürchteter Gegner, und unter den Geschlagenen finden wir so klangvolle Namen wie *Stoltz*, *Bogoljubow*, *Smyslov*, *Pirc* und *Fuderer*.

2. Wilhelm Rautenberg, geboren am 24.2.1910 in Essen, trat als Jugendlicher der Schachabteilung des *Kruppschen Bildungsvereins* bei. Nahm viermal an den Deutschen Einzelmeisterschaften teil (1947, 1948, 1949, 1969). Gewann dreimal die Meisterschaft des Industriegebiets und 1957 die NRW-Meisterschaft. *Rautenberg* verstarb am 21.2.1983.

3. Hans Herrmann (1906-1978), gewann in den dreißiger Jahren dreimal die Meisterschaft von Westfalen. Er qualifizierte sich erstmalig 1938 für die Deutsche Einzelmeisterschaft, die in *Bad Oeynhausen* ausgetragen und von *Eliskases* vor *Kieninger* gewonnen wurde. Weitere Teilnahmen an Deutschen Meisterschaften: 1940 (1. *Kieninger*), 1949 (1. *Bogoljubow*) und 1953 (1. *Unzicker*).

4. Willy Elm, geboren 1908, nahm 1943 an der in *Wien* ausgetragenen Deutschen Meisterschaft teil (1. *Lokvenc*). Errang 1947 die 1. Meisterschaft des Industriegebiets.

5. Erich Lahm, geboren 1889, gründete 1912 zusammen mit *F. Heller* den *Essener Schachklub*. Errang 1926 die *Rheinisch-Westfälische Meisterschaft*.

6. Friedrich Surmann, geboren 1920, machte 1947 im Meisterturnier in *Lüneburg* auf sich aufmerksam (1. *Bogoljubow*..... 6. *Surmann* vor *Ahues*, *Sämisch*, *Rautenberg* u.a.).

Mit der folgenden Partie gewann er dort den 1. Schönheitspreis:

Weiß: Friedrich Surmann, Schwarz: Wilhelm Kuppe
Lüneburg (10), 03.05.1947

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.c4 c6 4.e3 e6 5.Sc3 Sbd7 6.Ld3 dxc4 7.Lxc4 b5 8.Ld3 a6 9.a4 b4
10.Sb1 c5 11.Sbd2 Ld6 12.Sc4 Lc7 13.0–0 a5 14.e4 cxd4 15.e5 Sd5 16.Te1 Sc5 17.Lg5 Se7
18.Sd6+ Lxd6 19.Lb5+ Kf8 20.Dxd4 Db6 21.exd6 Sf5 22.Le7+ Sxe7 23.dxe7+ Kxe7 24.Dxg7
Ld7 25.Se5 Lxb5 26.Dxf7+ Kd8 27.axb5 Kc8 28.Tac1 Ta7 29.Df6 Te8 30.Sd3 Tc7 31.Sxc5
Txc5 32.Dd4 Td8 1–0

7. Waldemar Gerhardt, geboren 1911, gewann 1934 die Niederrheinische Meisterschaft nach Stichkampf mit Engels (2,5:1,5). Wurde daraufhin 1935 zum Berliner Meisterturnier eingeladen, wo er allerdings enttäuschte und den letzten Platz belegte (1./2. Bogoljubow und K.Richter je 6½ (aus 9), 3./4. Rellstab und Sämisch 6, 10. Gerhardt 1½).



Der Oberbürgermeister
der Stadt Essen

Essen, den 17. November 1947

Sehr geehrter Herr Dr. L a n g e !

Den Verlauf der Kämpfe um die Schach-Mannschaftsmeisterschaft von Deutschland mit Interesse verfolgend, habe ich mit großer Freude den Sieg der Essener Schachgesellschaft vernommen. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu der gegen stärkste Konkurrenz errungenen deutschen Meisterschaft sowohl namens des Rates und der Verwaltung der Stadt Essen als auch persönlich herzliche Glückwünsche zu übermitteln.

Als Freund des Schachspiels weiß ich, welcher Leistungen es hierzu bedurfte. Möge der Essener Schachgesellschaft auch in Zukunft noch mancher Erfolg im königlichen Spiel beschieden und es ihr dadurch möglich sein, im Interesse des Ansehens der Stadt Essen zu wirken.

In diesem Sinne rufe ich Ihnen ein herzliches Glückauf zu in der Hoffnung, daß es mir möglich ist, der siegreichen Mannschaft auch bei anderer Gelegenheit nochmals Glückwünsche aussprechen zu können.

Hochachtungsvoll!

Gratulationsschreiben des Essener Oberbürgermeisters Dr. Gustav Heinemann zum Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1947 durch die Essener Schachgesellschaft 04

6. Weitere Erfolge im Jahr 1948

Das Jahr 1948 wurde gestartet mit der zum ersten Male ausgetragenen Essener Mannschaftsblitzmeisterschaft. Der Endstand nach 10 gespielten Runden war:

1. ESG 04: 10
2. Rochade (der Nachfolgeverein des Kruppschen Bildungsvereins!): 9
- 3.-4. Borbeck und Altenessen 24: je 6½
- 5.-6. Weiße Dame und Turm: je 5
7. Altenessen 30: 4
- 8.-10. Essen-West, Frintrop und Katernberg: je 3
11. Überruhr.

Die Essener Stadtmeisterschaft mit 14 Teilnehmern wurde vollrondig gespielt hatte folgenden Ausgang:

1. Rautenberg: 11 (aus 13 Runden)
2. Dr. Lange: 9½
- 3/4. Elm und Malitzki: je 9
- 5/6. Hunning und Lahm je: 7½
- 7.-9. Zimmermann, Flügel und Hausmann: je 7
- 10.-12. Giehler, Steffens und Ackermann: je 4½
13. Nautsch sen.: 2
14. Beusing: 1

Auf Grund seines Erfolges bei der Essener Stadtmeisterschaft machte *Rautenberg Ansprüche auf das 1. Brett der Bundesklassenmannschaft geltend. Für 1948 wurde von der ESG folgende Mannschaft gemeldet: Rautenberg, Brinckmann, Herrmann, Dr.Lange, Elm, Lahm, Gerhardt und Heller. Ersatz: Marquardt, Schablowski, Wilms, Tönnies.*

Man spielte recht "durchwachsen". Gegen die *Düsseldorfer SG* wurde zwar mit 4½:3½ gewonnen (*Rautenberg-Loose 1:0, Herrmann-Köhler 0:1, Dr. Lange-Lohmann 1:0, öElm-Müller 1:0, Lahm-Pannes 1:0, Gerhardt-Ullrich 0:1, Marquardt-Winkels 0:1, Wilms-Reetz ½*), gegen *Turm Krefeld* aber mit 3:5 verloren (*Rautenberg-Wildschütz 1:0, Herrmann - Dr.Dyckmann 0:1, Dr. Lange-Brandenberg 0:1, Elm-J.Hülters 0:1, Lahm-H.Hülters 1:0, Gerhardt-Kemper 1:0, Marquardt-Imkamp 0:1, Tönnies-Wielandt 0:1*).

Am Ende wurde der Bielefelder Schachklub ungeschlagen NRW-Meister. Hier die Tabelle:

Bundesklasse NRW 1948

Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	MP	BP
1.Bielefelder SK	----	6	4½	4½	0x	5	5½	5	5½	0x	9	36
2.SU Gelsenkirchen	2	----	4½	4	4	5	7½	5	4½	5	7	41½
3.Barmer SV	3½	3½	----	4½	0x	5½	5½	5	8	5½	7	41
4.Westfalia Dortmund	3½	4	3½	----	4½	3	5	3	5½	0x	4½	32
5.ESG 04	0	4	0	3	----	4½	3	8	4	0x	4	27
6.Düsseldorfer SG	3	3	2	5	3½	----	7½	5	3	7	4	40
7.Turm Krefeld	2	0	2	3	5	0	----	4	5	6½	4	30
8.Anderssen Weidenau	3	3	3	5	0	3	3½	----	2	5½	2	29
9.SK Münster	2	3	0	2	3½	4½	3	5	----	3½	2	28
10.SG Elberfeld	0	3	2	0	0	1	1½	2	4½	----	1	15

0x = kampfflos gewonnen 0 = kampfflos verloren

Die Verhältnisse in Deutschland waren drei Jahre nach Kriegsende alles andere als normal. Das erklärt auch die zahlreichen kampflosen Gewinne bzw. Verluste. Beispielhaft der Bielefelder Spielbericht von der Fahrt nach Siegen zum Mannschaftskampf gegen Anderssen Weidenau: Weil die Bahnfahrt fast 10 Stunden dauerte, musste man schon am Sonnabend anreisen. Spielbeginn am Sonntag: 8.00 Uhr, damit man noch sonntags wieder in Bielefeld ankam! Wegen der Währungsreform im Juni 1948 sah sich die Elberfelder SG außerstande, die letzten 3 Kämpfe zu bestreiten. Die ESG schließlich hatte an dem Tage, an dem gegen Bielefeld gespielt werden sollte, die komplette Mannschaft nicht zur Stelle!

Die ESG war aber als Titelverteidiger berechtigt, an der Endrunde der Mannschaftsmeisterschaft teilzunehmen. Diese Bestimmung in der Turnierordnung der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände (ADS) ist ohne Zweifel auf Dr. Lange zurückzuführen, der ja damals in diesem Gremium für das Turnierwesen zuständig war. Er konnte davon ausgehen, dass die anderen Vorstandsmitglieder keine Einwände gegen diesen Passus in der Turnierordnung erheben würden, denn er hatte sich trotz der Währungsreform und der sich daraus ergebenden finanziellen Schwierigkeiten für die Ausrichtung der Deutschen Schacheinzelmeisterschaft im September 1948 in Essen stark gemacht.

Später wurde auf Antrag des Schachbundes NRW diese Bestimmung gestrichen. Man empfand es als ungerecht, dass der Mannschaftsmeister von NRW, der Bielefelder SK, zur Erreichung der Endrunde auch noch den Meister des Kölner Schachbezirks ausschalten musste.

7. Das Viermeisterturnier 1948 im Hotel Kaiserhof

Das bedeutendste Ereignis des Jahres 1948 war die 2. Deutsche Schachmeisterschaft nach dem II. Weltkrieg in Essen im Hotel Kaiserhof. Zur Einstimmung auf dieses Großereignis wurde zuvor im August, ebenfalls im Kaiserhof, unter den Spitzenspielern der ESG das sogenannte Viermeisterturnier ausgetragen.

Schlussstabelle des Viermeisterturniers 1948

	Dr.Lange	Rautenberg	Herrmann	Elm	Punkte
Dr. Lange		1 ½ ½ ½	0 1 1 0	1 ½ 0 1	7
Rautenberg	0 ½ ½ ½		1 0 1 1	0 1 ½ 1	7
Herrmann	1 0 0 1	0 1 0 0		½ 1 1 1	6½
Elm	0 ½ 1 0	1 0 ½ 0	½ 0 0 0		3½

Dr. Lange führte vor der Schlussrunde mit einem Punkt vor Rautenberg. Er verlor aber in der letzten Runde gegen Hans Herrmann, während Rautenberg gegen Elm gewann und somit gleichziehen konnte. Hier eine Partie aus dem Turnier:

Weiß: Dr. Wilfried Lange, Schwarz: Hans Herrmann

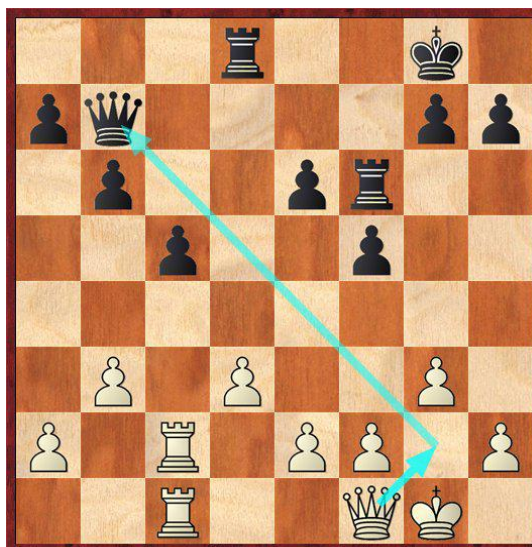
1.Sf3 Sf6 2.g3 b6 3.Lg2 Lb7 4.c4 e6 5.0-0 Le7 6.d3 d5 7.b3 0-0 8.Lb2 c5 9.Sa3 Sc6 10.Sc2 Dd7

Stark in Betracht kam die Blockierung des Zentrums mit d4.

11.De1 Tad8 12.Td1 Dc7 13.Td2 Td7 14.Da1 Tfd8 15.cxd5 Txd5 16.Se3 T5d7 17.Tc1 Db8 18.Tc4 Se8 19.Sg4 f5 20.Sge5 Sxe5 21.Sxe5 Tc7 22.Df1 Sd6 23.Tc1 Lf6 24.Tdc2 Sf7 25.Sxf7 Txf7 26.Lxf6 Txf6 27.Lxb7 Dxb7 (Diagramm)

28.b4!

Nachdem trotz finessenreichem Spiel – man beachte die elegante Wanderung der weißen Dame von d1 nach a1 – es Dr. Lange nicht vermocht hat, einen Vorteil herauszuholen, versucht er es jetzt mit taktischen Mitteln und hat Erfolg!



28.... cxb4 29.Tc7 Db8

Schwarz musste nicht diesen passiven Zug spielen, sondern konnte auch aktiver mit 29.... Da6 30.Te7 Tdf8 31.Tcc7 T6f7 fortsetzen.

30.T1c6 Tf7 31.Dc1 Txc7 32.Txc7 h6 33.Dc6 Kh7 34.h4 a5 35.h5 Tg8?

Hier konnte noch mit 35...a4 36.Tf7 De5 37.Dxb6 Tc8 38.Dxb4 Tc2 die Partie gehalten werden.

36.Tb7 Tc8 37.Dd7 Tc1+ 38.Kh2 De5 39.Df7 Tc8 40.Te7 Tg8 41.Txe6 Dc5 42.Txh6+ 1-0

8. Deutsche Meisterschaft 1948 in Essen

Vom 3. bis 19.9.1948 fand dann im Hotel Kaiserhof in Essen die Deutsche Schachmeisterschaft statt. Dass diese Veranstaltung drei Monate nach der Währungsreform überhaupt stattfinden konnte, ist das Verdienst von Dr. Lange, dessen unermüdlicher Einsatz und Opferbereitschaft allenthalben gelobt wurde.

Dr. Tröger schrieb u.a. in der Caissa (1. Oktoberheft 1948):

15 lange und schwere Runden sind vorbei, die Deutsche Schachmeisterschaft 1948, von Essen unter der unermüdlichen Leitung Dr. W. Langes mustergültig ausgerichtet, ist entschieden. Bis zur letzten Runde hielt die Spannung an. Nach einer Niederlage in der 2. Runde verfolgte Kieninger unermüdlich den davon stürmenden 23-jährigen Münchener Studenten Unzicker, der aus den ersten neun Partien 9 Punkte holte. Aber der „eiserne Schorsch“ ließ nicht locker. Bis auf Brustbreite kämpfte er sich heran, als ihm das Missgeschick passierte – ausgerechnet Kieninger – ein klar gewonnenes Endspiel nur zum Remis zu führen, ein Endspiel, in dem Unzicker mehrmals hatte aufgeben wollen. Das war die Entscheidung, denn in den letzten drei Runden behauptete Unzicker seinen Vorsprung und siegte mit 13½ Punkten aus 15 Partien ungeschlagen vor dem Titelverteidiger (12½).

Die weitere Reihenfolge hinter Unzicker und Kieninger war:

3. Machate 10½
- 4./5. Niephaus u. L.Schmid je 9
6. Rautenberg 8
- 7./8. Czaya u. Dr. Tröger je 7
- 9./10. Nürnberg u. Rellstab je 6½
11. Teschner 6
- 12.-14. Sahlmann, Ernst u. Stein je 5½
15. Greis 5
16. Schuster 3

Trotz der illustren Mitglieder des Ehrenausschusses, u.a. waren OB. Dr. Dr. Heinemann, Kultusministerin Teusch, Arbeitsminister Halbfell und Finanzminister a.D. Blücher darin vertreten, blieb Dr. Lange auf einem mittleren Schuldenberg sitzen. Jahrzehnte später erzählte mir Dr. Lange, dass er die erlittenen finanziellen Einbußen durch Spielbankgewinne in Bad Neuenahr in etwa wieder ausgleichen konnte.

Eine anekdotische Überlieferung meldet eine andere Geldquelle: Die Finanzierung der Turniere 1947 und 1948 fiel Dr. Lange leicht. In seinem Chemielabor wurde aus vergälltem Alkohol ein trinkbares alkoholisches Getränk hergestellt, für das zu Reichsmark-Zeiten auf dem Schwarzen Markt alles zu erhalten war. Die Deutsche Meisterschaft 1948 (es war gerade die D-Mark eingeführt) führte zu einem Fehlbetrag, für den er persönlich gerade stand.

9. Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1948

Nach dieser Heerschau der damaligen Spitzenspieler Deutschlands bei der Einzelmeisterschaft in Essen stand die Deutsche Mannschaftsmeisterschaft im Oktober 1948 in Sarstedt an.

Wegen des schlechten Kassenstandes und der zu erwartenden Kosten in Höhe von 700 DM war der Vorsitzende der ESG, Dr. Wahlert, gegen eine Teilnahme an der Endrunde in Sarstedt. Er wurde aber überstimmt. Um auch Rautenberg an Bord zu haben, wurden diesem folgende Sonderkonditionen eingeräumt: 1) Übernahme der Fahrtkosten, 2) Kosten für Mittag- und Abendessen werden gezahlt, 3) Für Verdienstausschlag und Spesen werden 70 DM gezahlt.

Ein unbekannter Witzbold dichtete:

Die Reise nach Sarstedt!

*Wahlert stellt Gewissensfrage, Hillers prüft die Kassenlage,
Gerhardt machte Friedensschritt: Rautenberg fährt mit.
Kaum in Sarstedt eingelaufen, fängt der Meister an zu saufen,
Siegesfeier vor dem Sieg ist ein ganz besonderer Trick.*

*Jubelnd hat's die Welt vernommen, Deutscher Meister angekommen,
Böllern, Glocken, Festesfreude, Essen wurde Meister heut.*

Die "Caissa" brachte in ihrer Ausgabe vom Dezember 1948 den nachstehenden Bericht von Wilhelm Rautenberg:

Zum zweiten Male: Essener Schachgesellschaft 1904 - Schachklub Bielefeld guter Zweiter in der deutschen Mannschaftsmeisterschaft

Die Endkämpfe der deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1948, ausgetragen in Sarstedt vom 26.-30. Oktober, verliefen ohne große Überraschung. Essen als Vorjahrsmeister war mit "schwerstem Geschütz" zur Stelle: Rautenberg, Dr. Lange, Brinckmann, Herrmann, Elm, Lahm, Surmann, Gerhardt - und gab schon in der ersten Runde mit einem 8:0 Sieg über die Schachvereinigung Hamburg-Altona 1912 zu erkennen, dass die Verteidigung des Titels in guten Händen lag. Weniger verheißungsvoll war der Start des Meisterteams von Nordrhein-Westfalen: mit 3½:4½ mussten die Bielefelder nach heißem Ringen den wichtigen Kampfpunkt an Darmstadt-Eberstadt abtreten.

Letztere Mannschaft machte auch in der folgenden Runde mit einem 6½:1½ Sieg über Hamburg-Altona ihre guten Aussichten geltend, während Bielefeld über die Freie Schachvereinigung Hannover mit 5½:2½ die Oberhand behielt. Das gleiche Ergebnis brachte die Begegnung Essen-Darmstadt in der 3. Runde, und damit war eine halbe Entscheidung bereits gefallen, zumal den Essenern eine Runde später noch ein hoher 7½:1½ Sieg über Hannover glückte. Danach fehlten nur noch 1½ Partiepunkte zum Gesamtsieg, so dass Bielefeld in der Schlussrunde schon das Kunststück hätte fertig

bringen müssen, einen 7:1 Sieg über Essen zu landen, um den Meister zu entthronen. Zeitweilig sah es in dieser entscheidenden Schlussbegegnung nach einem sicheren, wenn auch knappen Sieg für Essen aus, aber nach siebenstündigen Kampf erntete Bielefeld mit einem 4½:3½ Sieg doch noch den Lohn für zähes Durchhalten.

Der Endstand: 1. und Deutscher Mannschaftsmeister 1948: Essener Schachgesellschaft 04 mit 3 Mannschaftssiegen und 24 Partiepunkten, 2. Bielefelder Schachklub, 3 Siege, 19½ Punkte, 3. Darmstadt-Eberstadt, 2 Siege, 17 Punkte, 4. Freie Schachvereinigung Hannover, 2 Siege, 13½ Punkte, 5. Schachvereinigung Hamburg-Altona, 0 Siege, 5½ Punkte.

Dr. Lange erzielte am 2. Brett von Essen mit 4 aus 4 das beste Einzelergebnis, während Rautenberg und Brinckmann den Empfang der zwei ausgesetzten Schönheitspreise quittieren konnten. Gern hätte man noch einige weitere spielstarke Mannschaften im Kampf gesehen. Aber das geplante Erscheinen einer Berliner, einer Leipziger und einer Augsburger Mannschaft scheiterte leider an Reise- und sonstigen Schwierigkeiten.

Hier nun die mit den Schönheitspreisen ausgezeichneten Partien mit den vortrefflichen Kommentaren von Hans Herrmann, die auch einer Nachprüfung durch einen Computer standhalten (veröffentlicht in Caissa, 1.12.1948).

Unerwarteter Entscheidungszug: Wenn am Königsflügel geopfert wird, sich Linien öffnen, drohend die Streitmacht des Feindes sich versammelt, konzentriert sich naturgemäß die Aufmerksamkeit des Verteidigers auf diesen Hauptkampfplatz. So auch ging es Herrn Lücke II in seinem Treffen mit Meister Brinckmann in Sarstedt, als die "Freie Schachvereinigung Hannover" in der zweiten Runde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft mit dem Deutschen Mannschaftsmeister die Klinge kreuzte. Der alte Fuchs Brinckmann wartete nach einer "Handgelenkskombination", die sein Gegner in allen Varianten vorausgesehen zu haben glaubte, jedoch mit einem überraschenden Springerzug auf der anderen Seite des Brettes auf. In der Tat ist diese Wendung auch ganz unerwartet für den niedersächsischen Meisterspieler und die meisten Zuschauer gewesen. Alfred Brinckmann sicherte sich durch den hübschen Angriffssieg nicht nur den verdienten Beifall der kiebitzenden Schachfreunde, sondern auch den ersten Schönheitspreis.

Weiß: Lücke II (Hannover), Schwarz: Brinckmann (ESG 04)
DMM Sarstedt 1948, 2. Runde

1.c4 c6 2.Sf3 d5 3.g3 e6 4.b3 Ld6 5.Lb2 Sf6 6.Lg2 De7 7.0-0

Zur Verhinderung von e6-e5 war d4 angebracht. Wenn aber Weiß, wie Réti öfter mit wechselndem Erfolg in ähnlichen Lagen tat, das Vorgehen des Zentralbauern provozieren wollte, dann musste er Vorkehrungen treffen, die entweder ein weiteres ungehindertes Vordringen des e-Bauern verhinderten oder um anderer Nachteile willen erschwerten. Z.B. 7. Dc2 und nach 0-0 8.Sc3, wonach der Vorstoß e6-e5 wegen 9. exd5 e4? 10. Sd4 cxd5 11.Sb5

immer noch nicht zugänglich erscheint. So wie er spielt, erlangt Schwarz mühelos eine gute Entwicklung.

7. ... e5 8. cxd5

Wieder ein prinzipieller Fehler. Wenn der weiße Springer nicht nach b5 zu kommen droht, ist dieser Abtausch meist unbegründet. Hier ermöglicht er auch noch die bequeme Entwicklung Sc6. Besser war daher sofort d4.

8. ... cxd5 9. d4 e4 10. Se5 Sc6 11. f4 h5

Der einengende Bauer e4 und seine gute Entwicklung berechtigen Schwarz zu diesem Flügelvorstöß. Weiß provoziert nun zu seinem Nachteil ein naheliegendes Figurenopfer, weil er den überraschenden Springerausfall auf der anderen Seite des Brettes in der Vorausberechnung übersah. Am besten war noch h4 mit Abriegelung.

12.h3? h4 13.g4 Lxg4! 14.Sxg4

Die Korrektheit des Figurenopfers erweist sich auch bei der anderen Schlagmöglichkeit 14.hxg4. Z.B. 14.....h3

a) 15.g5 hxg2 16.Kxg2 Lxe5 17.dxe5 Sg4 18.Dd2 f5 19.Sc3 Th2+ 20. Kg3 g6 21.Sxd5 Dh7 22. Sc7+ Kf8 23. Dd6+ Se7 24.Se6+ Kg8 und Weiß wird mattgesetzt.

b) 15. Sxc6 bxc6 16.Lh1 Sxg4 17.Dc1 Dh4 18.Dc3 Lb4! 19.Dxc6+ Ke7 20.Db7+ Ke6 21.Dc6+ Ld6 22.Dc3 Tac8 und die weiße Dame wird endgültig von der Deckung des Feldes g3 abgedrängt. Der Zug 18...Lb4 bildet ein hübsches "Echospiel" zum 18. Zuge Sb4 in der Partie. Beide Male das Feld b4 und der 18.Zug.

c) 15.Lh1 Lxe5 mit zwei Schlagmöglichkeiten:

1) 16.fxe5 Sxg4 (droht h2+ und Se3+) 17. Dd2 (falls 17.De1 so h2+ 18.Kg2 Se3+ 19.Kf2 Th3! nebst Matt durch Dh4) Dh4 18.Dc3 Sxd4! und gewinnt.

2) 16.dxe5 Sxg4 17.Dd2 Dh4 18.Dc3 d4 19.De1 h2+ 20.Kg2 Se3 matt.

14. ...Sxg4 15.hxg4 h3 16.Lh1 h2+ 17.Kg2 Dh4

Nun droht 18.....Dh3+19.Kf2 e3+ 20.Ke1 Dh4+. Lücke macht den natürlichen und auch vorausberechneten Zug undverliert. Allerdings war die Stellung nicht mehr zu halten. Z.B. würde auf 18.Lc1 einfach g5! kommen, wonach es keine Verteidigung gegen gxf4 usw. gibt. Es sei denn wieder e3, wonach dann gleichfalls Sb4 gewinnen würde.

18.e3 Sb4! (Diagramm)

Droht schlicht und einfach Sd3 nebst Dh3 matt und dagegen gibt es keine Verteidigung außer dem aussichtslosen Opfer der Dame.

19.La3 Sd3 20.Dxd3 exd3 21.Lxd6 Dxd4+ aufgegeben und 0:1.



Weiß: Reiß (Hamburg-Altona), Schwarz: Rautenberg (ESG 04)

DMM Sarstedt 1948, 1. Runde

Nach den Zügen

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.a3 Lxc3+ 5.bxc3 c5 6.Dc2
(besser e3) **Sc6 7.e3 0–0 8.Ld3 d5 9.f3** (verdächtiger
Zeitverlust) **dxc4 10.Lxc4 cxd4 11.cxd4 e5 12.dxe5 Sxe5**
13.Lb2 entstand die Diagrammstellung:

.....**Kopferbrechen**.....

Schwarz ist offensichtlich in der Entwicklung voraus. Diesen Vorteil zu realisieren, ist aber keine leichte Aufgabe, da Weiß in seinem Läuferpaar und dem Mehrbauern im Zentrum noch starke Verteidigungskräfte besitzt.

Nach längerem Kopferbrechen erfand Rautenberg eine erfolgversprechende Opferkombination, die ihm den zweiten Schönheitspreis einbrachte. Wie wir sehen werden, führte diese Kombination zwar zu einem durchschlagenden Erfolg, aber nur mit Hilfe des Gegners. Es geschah weiter:

13.....Lf5 14.e4 Sxc4 15.Dxc4 Sxe4!? 16.fxe4 Dh4+
17.Kf1! Lxe4 18.Sf3 Dg4 19.h3! Dg6 20.Td1 Tac8
(Diagramm)

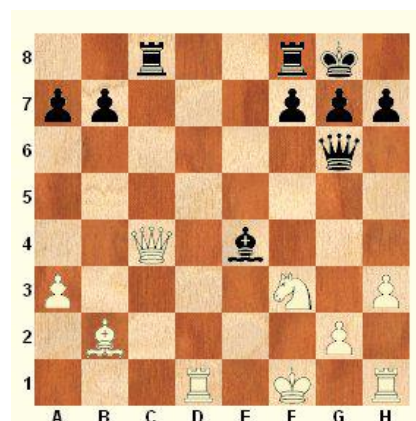
.....**Entscheidung**.....

21. Db4? Hier liegt der Hase im Pfeffer! Nach 21.Dd4! stünde Schwarz vor einem sehr schweren Problem. Eine zu klarem Vorteil für Schwarz führende Fortsetzung ist danach nicht ersichtlich, da die starke Zentralstellung der weißen Dame, in Verbindung mit der Mattdrohung auf g7, eine ausreichende Verteidigung gewährleistet. Und das bedeutet schließlich aber, dass der materielle Vorteil des Weißen eines Tages zur Geltung kommen muss. Und das wiederum, dass die Opferkombination im 15. Zuge nicht die Lösung des Stellungsproblems sein kann. Doch davon später; sehen wir erst einmal den hübschen Partiestchluss:

21..... Tfe8 22.Kf2?? Tc2+ 23.Td2 Lxf3! 24.Kxf3 Df5+ und Weiß gab auf, da er nach Kg3 durch Dg5+ doch den Turm d2 einbüßen müsste.

Nun zurück zur Diagrammstellung I (nach 13. Lb2). Wie ist hier ein klarer Vorteil herauszuholen? Uns scheint, dass das Problem mit zunächst 13...Lf5 (wie in der Partie) 14.e4 Da5+ zu lösen ist. Der weiße König hat nun kein sicheres Versteck auf f2 mehr und andere Königszüge bringen andere Nachteile mit sich, zumal ja auch stark Tac8 droht. Auf 15.Lc3 aber käme Dc5! und Weiß wäre zu Lxe5 genötigt. Mit dem Verschwinden dieser stärksten weißen Verteidigungsfigur müsste die weiße Partie dann bald zusammenbrechen.

Am besten erscheint für Weiß deshalb die Flucht in ein Endspiel mit einem Bauern weniger. Und zwar so: 15.Dc3 Dxc3+ 16.Lxc3 Sxc4 17.Lxf6 gxf6 18.exf5. Schwarz kann nun den Bauern f5 mit Se3 gewinnen, verliert dabei aber Zeit, die er zur Besetzung der offenen Linien



und baldigen Verwertung seiner Majorität am Damenflügel vielleicht besser ausnützen kann. Schwarz konnte auch im 17. Zuge mit Lxe4 einen Bauern gewinnen.

Welches nun der richtige Weg ist, den unbestreitbaren Endspielvorteil gewinnbringend zu realisieren, wird eine genaue Analyse ergeben. Der Leser, besonders derjenige, der an analytischen Studien seine Freude hat, wird sich gern einmal den Kopf zerbrechen und das zur Diskussion gestellte Stellungsproblem zu seinen eigenen Nutzen zu lösen versuchen.

*Dazu herzliches Glückauf!
Hans Herrmann.*

Ebenfalls aus der Caissa vom Dezember 1948 stammt der folgende Beitrag.

Aus dem Kampf der Favoriten

Der Kampf der Essener Schachgesellschaft gegen den Bielefelder Schachklub in der Schlussrunde der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft war der Höhepunkt der Sarstedter Schachtage. Interessant verlief dabei folgende Partie der Spitzenspieler obiger Mannschaften.

Weiß: Rautenberg (ESG 04), Schwarz: Dr. Lachmann (Bielefelder SK)
DMM Sarstedt, 30.10.1948

1.e4 e6 2.d4 d5 3.Sc3 Sf6 4.Lg5 Le7 5.e5 Sfd7 6.h4 c5 7.Lxe7 Dxe7

Früher hielt man an dieser Stelle Kxe7 für notwendig, was nach 8.Dg4 Kf8 den Schwarzen zu recht beschwerlicher Verteidigung zwingt. Erst die Idee, die Drohung Sb5 zu ignorieren und evtl. unter Aufopferung der Qualität oder sogar des ganzen Turmes auf rasche Entwicklung und Zertrümmerung der weißen Mitte zu spielen, hauchte der c5-Verteidigung im französischen Aljechin-Angriff neues Leben ein.

8.Sb5 0–0 9.Sc7 cxd4

Schlägt Weiß nun den Turm, so führt weder Db4+ noch Sxe5 zu vollem Ausgleich. Wenn dagegen Schwarz nach dem Vorbild des lettischen Meisters Petrov mit f6! alle Brücken hinter sich abbricht, erhält er einen gefährlichen Angriff. Ob dieser den geopfertem Turm wirklich kompensiert, ist eine umstrittene Frage, die die Praxis bisher nicht geklärt hat. Der neuartige Versuch Rautenbergs, durch Einschalten von Sf3 die weißen Verteidigungsaussichten zu verbessern, wird in dieser Partie jedenfalls zwingend widerlegt.

10.Sf3 Sxe5!

Gut genug. Doch kam übrigens auch hier das schärfere Verfahren mit f6 sehr in Betracht.

11.Sxa8 Sxf3+ 12.gxf3

Erzwungen, da Dxf3 mit Db4+ usw. beantwortet würde.

..... e5 13.Dd2 Sc6 14.0–0–0 Le6 15.Lb5 Txa8 16.Lxc6 bxc6

Ergebnis: materieller Ausgleich bei überlegener Stellung.

17.f4!

Noch die beste Chance, die feindliche Bauernwalze zu zersplittern.

17..... e4

Viel stärker als etwa f6. Schwarz gibt einen Bauern, um sein Zentrum beweglich zu halten.

18.Dxd4 c5 19.De3 f5 20.Thg1 d4 21.Da3 Td8! 22.Tg5 h6 23.Tg6 Lf7 24.Tc6 Lh5! 25.Dxc5 Dxb4! (Diagramm)

Weiß ist verloren, da Td1 wegen Dh1+ die erste Reihe und wegen der Drohung d3-d2+ usw. die d-Linie nicht verlassen darf. Auch Tc8 bietet keine genügende Verteidigung mehr. [Hier irrte Dr. Lachmann. Nach dem Schachprogramm Houdini ist die Stellung ausgeglichen, wenn Weiß 26.Tg1!! zieht. Darauf führt 26.... d3, was Dr. Lachmann spielen wollte, nach 27. cxd3 exd3 28.Tc8 Dxf4+ 29.Kb1 Txc8 30.Dxc8 Kh7 31.Dd7 Lg6 32.Dd6 Lh5 33.Dd7 Lg6 zum Remis durch Zugwiederholung.]



26.Txd4 Dh1+ 27.Kd2 Txd4+ 28.Dxd4 e3+ 29.Dxe3 Dxc6 30.Dxa7 Dd6+ 31.Ke3 Dd1 32.Db8+ Kh7 33.Dc8 De2+ 34.Kd4 Dxf2+ 35.Kc3 De3+ 36.Kb4 Dxf4+ 37.c4 De4 38.Ka5 f4 39.b4 f3 40.Dc5 Df4 41.Dxb5 f2 42.De2 f1D 43.Dxf1 Dxf1 44.c5 Dc4 und Weiß gab auf.

(Nach Anmerkungen von Dr. Lachmann von Fr. Mathias für CAISSA)

Gefeiert wurde in Essen natürlich auch wieder. Diesmal im Steeler Stadtgarten, zusammen mit dem Essener Schachverband. Oberbürgermeister Dr. Heinemann war inzwischen Ehrenmitglied der ESG geworden.



Westdeutsche Schach-Zeitung

Amtliches Mitteilungsblatt des Schachbundes Nordrhein-Westfalen

Nummer 8

2. Jahrgang

August 1948

Essen ist bereit!

Deutsche Schachmeisterschaft vom 3.—9. September im Hotel Kaiserhof

Das große Ereignis steht vor der Tür. Wie vorgesehen im September und das trotz Währungsreform! Welcher Idealismus und welche Opferbereitschaft dazu erforderlich waren und noch sind, kann kein Außenstehender ermessen, zumal die Finanzierung durch die Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände (ADS) infolge der Währungsreform und anderer Schwierigkeiten noch aussteht.

Der vom Präsidenten Fersch der ADS mit der Durchführung der Meisterschaft beauftragte Essener Verbandsvorsitzende Dr. Wilfried Lange und sein Organisationskomitee, bestehend aus Frl. Henning, den Herren Hillers, Leeuwerick, Maaß, Rentzel und Schoppmann, haben mit Hilfe anderer Freunde des Schachs, wovon wir nur Frl. Breuer und Frl. Mathissek nennen, das große Kunststück fertiggebracht, die Veranstaltung termingemäß stattfinden zu lassen. Die Einladungen an die Meister sind bereits ergangen; Essen ist bereit!

Der Bedeutung der Heerschau der deutschen Spitzenklasse entsprechend sind sowohl die prachtvollen Räume des Hotels Kaiserhof, wie auch die übrige Gestaltung.

Der Ehrenausschuß setzt sich wie folgt zusammen. Präsident: Oberbürgermeister Dr. Dr. Gustaf Heinemann, Essen, Kultusminister Christine Teusch, Arbeitsminister August Halbfell, Finanzminister a. D. Blücher, Landrat Dr. Ernst, Oberregierungsrat Wieacker, Direktor Jansen, Vorsitzender des Stadtverbandes für Leibesübungen, Essen, Direktor Dr. Krehe.

Programm:

Kampftage: 3.—9. September 1948. Zeit: 14—19 und 20—22 Uhr

Rundenreferate: 19—20 Uhr, Schachmeister Alfred Brinckmann

Spielfreier Tag: 10. September 1948

Offizieller Empfangsabend der Teilnehmer im Beisein des Ehrenausschusses am 6. September. Teilnahme nur für Gäste mit besonderer Einladung.

19. September, 9 Uhr, Kongreß der ADS (Öffentliche Veranstaltung)

Turnierleitung: Dr. W. Lange, Hahn, Bromberg, Schneider, Lemke.

Presse: A. Brinckmann, H. Herrmann, Dr. Blome, W. Rautenberg.

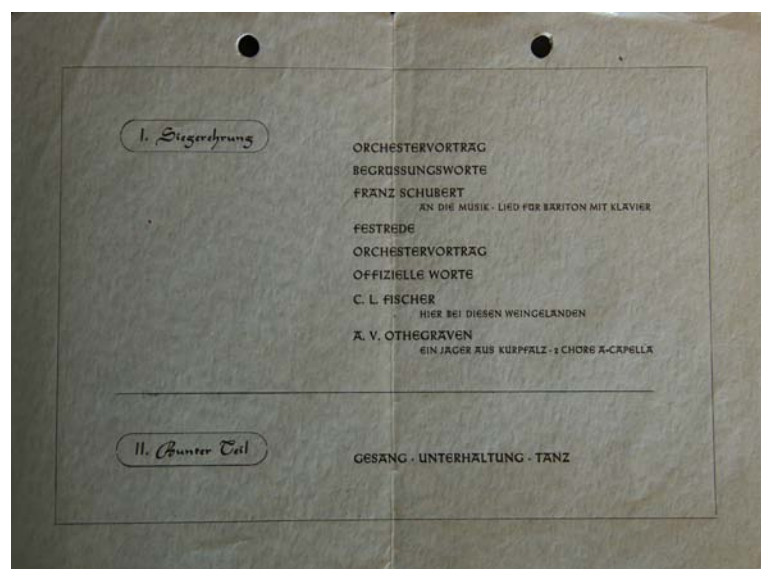
Teilnehmerliste: Georg Kieninger, Bochum (Titelverteidiger), Dr. Rödl-Nürnberg, Unzicker-München, Nürnberg, Dr. Träger, beide Augsburg, Steger-Regensburg, Machate-Stuttgart, Niephaus-Nauheim, Greis-Siegen, Czaya-Wuppertal, Rautenberg-Essen, Ernst-Gelsenkirchen, Rellstab und Sahlmann-Hamburg, Richter-Berlin.

113

**Deutsche Meisterschaft 1948:
Ankündigung in der Westdeutschen Schachzeitung**



Impressionen Hotel Kaiserhof mit Foto vom Wintergarten in den 1920-er Jahren



Deutsche Meisterschaft 1948: Einladung und Programm zum Festabend

10. Mannschaftskämpfe in der Bundesklasse (ab 1949)

Mit 10 Vereinen begannen am 6.2.1949 die Mannschaftskämpfe in der Bundesklasse. Die ESG hatte folgende Mannschaft gemeldet: 1. Rautenberg, 2. Dr. Lange, 3. Brinckmann, 4. H. Herrmann, 5. Elm, 6. Surmann, 7. Gerhardt; Ersatz: Wilms, Schablowski, Marquardt, E.Tönnies, Fonrobert, Reese und Abendroth.

Jugendbundesmeisterschaft 1948: Die beiden Letzteren – Reese und Abendroth - beide Jahrgang 1930 und Mitglied seit 1947, stellten den hoffnungsvollen Nachwuchs der ESG dar. Sie hatten auch schon einen schönen Erfolg vorzuweisen: Am 14.11.1948 hatte die Essener Jugendmannschaft durch einen 4:2 Sieg gegen die Düsseldorfer Jugend die Bundesmeisterschaft von NRW gewonnen. Die Einzelergebnisse waren: 1. Heil-Reese 1:0, 2. Herber-Rosen 1:0, 3.Philipps-Jäkel I 0:1, 4.Grabowski-Abendroth 0:1 5.Schiedeck-Jäkel II 0:1 6.Inden-Olejniczak 0:1.

Erfolgreiche NRW-Mannschaftsmeisterschaft 1949: In der Bundesklasse gab es schon in der 3. Runde eine böse Überraschung. Die ESG unterlag dem Krefelder Schachklub "Turm" 1851 mit 3:5. Die Einzelergebnisse lauteten: Rautenberg-Brandenburg ½, Dr. Lange-Dyckmann 1:0, Lahm-Bruckhaus 0:1, Surmann-Kister 0:1, Gerhardt-Jos.Hülters ½, Marquardt-Braune 0:1, Reese-Imkamp 1:0, Heller-Kemper 0:1. Dafür wurden die schärfsten Konkurrenten, der Bielefelder SK und der Barmer SV 1865 geschlagen.

ESG - Bielefelder SK 5:3 1. Rautenberg-Dr.Lachmann 1:0, 2.Dr.Lange-Tempelmeier 1:0 3.Herrmann-Häfner ½, 4.Elm-v.Baudissin ½ 5. Lahm-Meyer 0:1, 6. Surmann-Müller 1:0, 7.Gerhardt-Schrickner 1:0, 8. Tönnies-Gerenbtzoff 0:1.

ESG - Barmer SV 4½:3½ 1. Rautenberg-Hönlinger 1:0, 2. Dr.Lange-Elsas 0:1, 3. Herrmann-Weiß 0:1, 4. Elm-Kramer 1:0, 5.Lahm-Brunöhler 0:1 6. Surmann-Nordmann 1:0, 7. Gerhardt-Agosti ½ 8. Reese-Baumann 1:0.

Um mit dem in Führung liegenden Barmer SV gleichzuziehen, hätte es in der letzten Runde eines 7½:½ Sieges gegen die Schachvereinigung Hamborn bedurft. Es gelang aber nur ein knapper 4½:3½ Sieg.

SV Hamborn – ESG 3½:4½ 1. Stachowiak-Rautenberg ½, 2. Wittke-Dr.Lange 0:1, 3. Rickel-Herrmann 1:0 4. Herhammer-Elm 0:1, 5. Drechsler-Lahm ½ 6. K. Welskop-Surmann 0:1 7. Eismann-Gerhardt 1:0 8. H. Welskop-Reese ½.

Somit ergab sich folgende Schlusstabelle (die Düsseldorfer SG hatte ihre Mannschaft zurückgezogen):

Mannschaften	1	2	3	4	5	6	7	8	9	MP	BP
1.Barmen 1865	----	4	3½	6	4½	4½	6	6½	5	6½	40
2.Bielefelder SK	4	----	3	5	4½	4½	5½	5	7	6½	38½
3.Essener SG 04	4½	5	----	3	4	4½	4½	5	6½	6½	37
4.Turm Krefeld	2	3	5	----	4	3½	5	6	5½	4½	34
5.Siegen-Weide.	3½	3½	4	4	----	4	4½	5	4½	4½	33
6.SVG Hamborn	3½	3½	3½	4½	4	----	3½	5	4½	3½	32
7.SU Gelsenkirchen	2	2½	3½	3	3½	4½	----	4	7½	2½	32½
8.Solingen 1911	1½	3	3	2	3	3	4	----	4½	1½	24
9.Westfalia Dortmund	3	1	1½	2½	3½	3½	½	3½	----	0	19

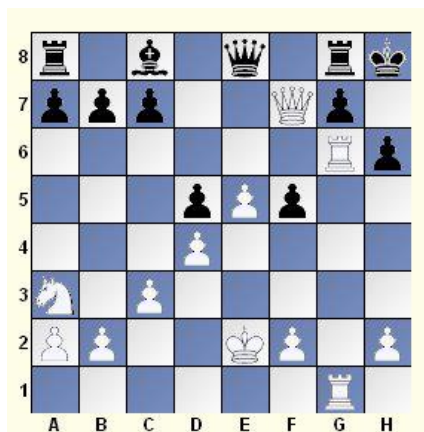
Der Barmer SV 1865 war also NRW-Mannschaftsmeister geworden und vertrat den SB NRW bei der Endrunde der Deutschen Mannschaftsrunde in Darmstadt hervorragend. Alle 5 Mannschaftskämpfe wurden gewonnen, und zwar gegen Hamburg, Darmstadt, Berlin und Mannheim, jeweils mit 5:3, und Bamberg mit 5½:2½. Hönlinger und Elsas an den Spitzenbrettern remisierten jeweils viermal und gewannen je einmal. Besonders erfolgreich spielten die unteren Bretter mit Kramer (4,5 aus 5), Nordmann (4 aus 5) und Schlender (2 aus 2). Georg Kieninger berichtete über dieses Ereignis ausführlich in der "Caissa" und schrieb u.a.: Von der jubelnden Bevölkerung wurde der siegreichen Barmer Mannschaft bei ihrer Rückkehr schon am Bahnhof ein glänzender Empfang zuteil.

Sieg bei der NRW-Mannschaftsmeisterschaft 1950: Im Jahre 1950 gelang der ESG eine Revanche für die etwas unglücklich verlaufene Mannschaftsmeisterschaft von 1949. Im entscheidenden Spiel um die NRW-Meisterschaft wurde der Barmer SV 1865 klar mit 6:2 geschlagen. Rautenberg gelang dabei ein schöner Sieg gegen seinen Angstgegner Elsas:

Weiß: W. Rautenberg, Schwarz: HG Elsas
MM NRW 1950

**1.e4 Sc6 2.Sf3 e6 3.d4 d5 4.e5 Sge7 5.c3 Sf5 6.Ld3
Le7 7.Sa3 0–0 8.g4 Sh4 9.Sxh4 Lxh4 10.g5 Lxg5
11.Dh5 h6 12.Tg1 Lxc1 13.Txc1 Kh8 [13...f5 14.Kd2 Tf7
15.Dxh6 De8 16.Tg3 Kf8 17.Dh7+-] 14.Ke2 Tg8 [14...f5
15.Txg7 Kxg7 16.Tg1+ Dg5 17.Txg5+ hxg5 18.Dxg5+
Kh7 19.Sc2 Tf7 20.Se3 Ld7 21.Sg4 Taf8 22.Sf6+-]
15.Dxf7 Se7 16.Tg6 Sf5 17.Lxf5 exf5 18.Tcg1 De8
(Diagramm)**

19.Df6!! aufgegeben.



FIDE, DSB, Titel für Deutsche Spieler: Im Juli 1950 wurde auf dem Kongress der FIDE in Kopenhagen der "Deutsche Schachbund" und der "Deutsche Sportausschuss, Sparte Schach" (Ostzone) in den Weltschachbund wieder aufgenommen. Der Titel "Internationaler Großmeister" wurde an Sämisch verliehen, den Titel "Internationaler Meister" erhielten Ahues, R. Keller (Dresden), Kieninger, B.Koch (Berlin), Rellstab, K. Richter, P. Schmidt (Heidelberg) und W. Unzicker. Bogoljubow musste auf den Großmeistertitel noch ein Jahr warten. Ihm wurde seine Nähe zum NS-Regime übel genommen.

Deutsche Vereinsmeisterschaft 1950: Bei den Mannschaftskämpfen um die Deutsche Vereinsmeisterschaft scheiterte die ESG in der Vorrunde, die im September 1950 in Essen ausgetragen wurde, gegen den Kasseler SK und gegen den Kölner SK 1861. Deutscher Mannschaftsmeister wurde die Hamburger SG.

NRW-Mannschaftsmeisterschaft 1951: Eine für die Mannschaftskämpfe wichtige Entscheidung wurde am 29. Oktober 1950 auf dem Bundeskongress in Wengern/Ruhr getroffen. Die Bundesklasse NRW, also die höchste Spielklasse, die mittlerweile 16 Mannschaften umfasste, wurde viergeteilt. Die ESG kam in die Gruppe II zusammen mit der Düsseldorfer SG, dem Hamborner SV 1922 und dem SV Bottrop.

In der ersten Runde am 18.1.1951 kam es gleich zum Aufeinandertreffen mit der Düsseldorfer SG: ESG-DSG 1½:5½ +H.; Dr.Lange-Hönlinger H, Herrmann-Lohmann 1:0, Elm-

Fenske 0:1, Surmann-Engert ½, Lahm-Loose 0:1, Abendroth-Heil 0:1, Reese-Herber 0:1, Sparmacher-Reetz 0:1.

Während Hönlinger den Barmer SV in Richtung DSG verlassen hatte, pausierte Rautenberg für mehrere Jahre, wobei man rätseln kann, ob der Grund eine berufliche Inanspruchnahme oder aber die Verärgerung darüber war, dass nicht er, sondern Dr. Lange am Spitzenbrett aufgestellt worden war.

Auch der Kampf gegen Hamborn ging mit 2½:4½ +H verloren: Dr. Lange-Drechsler H, Herrmann-Rickel 1:0, Elm-Berau ½, Lahm-Oehmen 0:1, Abendroth-Wittke 0:1, Reese-Wagener 0:1, Sparmacher-Westermann 1:0, Schablowski-Tschater 0:1.

Gegen den SV Bottrop gab es die dritte Niederlage in Folge: Wielgos-Dr. Lange ½, Gröne-Herrmann 1:0, Schumbera-Elm 0:1, Mazurek-Lahm 1:0, Grezenia-Abendroth ½, Frz.Bockholt- Reese 1:0 kampflös, Niesporek-Schablowski 1:0, Lolorz-Fonrobert ½.

Damit war die ESG - als Titelverteidiger! - mit 0 Punkten (7 Brettunkte) Tabellenletzter in der Gruppe 3 und damit normalerweise Absteiger. Der Bundesspielausschuss hatte aber auf seiner Tagung am 31.3.1951 beschlossen, dass kein Verein aus der Bundesklasse absteigt und dass die 5 Verbandsmeister aufsteigen, so dass im kommenden Spieljahr jede Gruppe nicht 4 sondern 5 Mannschaften umfassen sollte.

1952 kam die ESG mit den Vereinen aus Oberhausen, Gelsenkirchen und Bottrop in eine leichtere Gruppe. So wurde Bottrop in der 1. Runde mit 4,5:3,5 geschlagen.

Düsseldorfer SG wurde Mannschaftsmeister von NRW. Deutscher Mannschaftsmeister aber der Münchener SK 1836. Einen Erfolg gab es aber doch: Dr. Lange wurde NRW-Meister (nach Stichkampf mit Christoph) und NRW-Blitzmeister.

11. Jubiläums-Blitzturnier der SG Essen Rochade-West

Im September 1951 veranstaltete die Schachgesellschaft Rochade Essen-West (das ist der Nachfolgeverein der Schachabteilung des Kruppschen Bildungsvereins 01, 1961 dann umbenannt in Essener Schachverein 01) zum 50-jährigen Jubiläum ein stark besetztes Mannschaftsblitzturnier.

Ich entnehme den anschaulichen Turnierbericht ungekürzt von der "Caissa" (Nr.18/1951).

Essener Schachgesellschaft siegt im Jubiläums-Blitzturnier der Schachgesellschaft Essen Rochade-West.

Es will etwas heißen, ein Blitzturnier mit fünfzehn Mannschaften und neunzig Spielern reibungslos und schnell abrollen zu lassen. Das erfordert Organisationstalent - und Fleiß! Beides war in der Person des Spielleiters des Verbandes Industriegebiet Werner Bromberg und seinen unermüdlichen Mitarbeitern gegeben und ihnen gelang denn auch die größte Leistung dieser 100%-ig gelungenen Jubiläumsveranstaltung. Neunzig ungeduldige und oft eigenwillige Schächer so bändigen zu können, und trotzdem voll und ganz zufrieden zu stellen - dazu gehört schon eine Portion Erfahrung und Mut.

Die Essener Schachgesellschaft mag es mir verzeihen, dass ich diese Leistung voran stelle und ihren Sieg in diesem Mammut-Blitzturnier erst an zweiter Stelle erwähne. Denn dieses Lob für die Organisation ist verdient und stammt nicht etwa daher, dass die 6:0 Lektion, die Dr. Lange und seine Mannen meinem Verein, der Düsseldorfer Schachgesellschaft erteilte, mir noch in den Gliedern sitzt. Es war der dramatische Höhepunkt dieses Turniers, nachdem die 34 Düsseldorfer bis zur Pause mit einem halben Punkt Vorsprung das Feld angeführt hatten.

Wir Düsseldorfer schickten unsere Mannschaft in der Pause in die frische Luft, um sie für den bevorstehenden Entscheidungskampf zu stärken. Denn wir waren - wir wollen es ehrlich zugeben - mit der festen Absicht erschienen, den ersten Preis für die Mostertstadt zu erobern. Und da gab es diese fürchterliche 6:0 Katastrophe!

Unser Walter Loose war so erschüttert, dass er, glaube ich, am liebsten das Schachspiel an den Nagel gehängt hätte..... Der Schlag hatte so gesessen, dass prompt auch die beiden nächsten Kämpfe verloren gingen und wir schließlich froh waren, mit dem dritten Preis (und einer blutigen Revanche-Ansage an die Essener Schachgesellschaft) uns noch einigermaßen anständig aus der Affäre ziehen zu können.

Alle Achtung vor der Essener Schachgesellschaft, die das ganz schwere Rennen mit nur zwei unentschiedenen Kämpfen durchstand und von der keiner der Mannschaftsmitglieder weniger als 10 Punkte aus 14 Partien gutschreiben konnte: Dr. Lange 11,5 (bestes Ergebnis am 1.Brett), Hans Herrmann 13,5 (!) (bestes Ergebnis überhaupt), Elm 10, Surmann 12, Lahm 10, Abendroth 10,5.

Die Malitzki-Mannschaft Altenessen 24 spielte gleichfalls eisern und fest, nutzte die Schwächeperiode der Düsseldorfer mit einem 4:2 Sieg geschickt aus und schob sich damit auf den zweiten Platz vor. Eine Krafftleistung zeigten die Hamborner, die nach 8 Runden erst neun Punkte hatten, darunter zwei 6:0 Niederlagen, sich dadurch nicht erschüttern ließen und dann noch, zusammen mit dem veranstaltenden Verein, auf den 4. - 5. Platz einfielen.

Die Tabelle sah schließlich so aus:

Mannschaften	+	=	-	MP	BP
1. Essener SG 04	12	2	-	13	67½
2. SF Altenessen 24	10	2	2	11	55½
3. Düsseldorfer SG25	10	1	3	10½	54
4. Rochade Essen-West	7	4	3	9	45
5. Hamborner SV 1922	8	2	4	9	40
6. SF Mülheim-Saarn	5	5	4	7½	45
7. Oberhausener SV 1922	6	3	5	7½	44
8. SF Essen-Kray 1938	7	1	6	7½	40
9. SK Essen-Borbeck 1925	6	2	6	7	41
10. Dortmund-Hörde	3	6	5	6	40
11. SV Dortmund 1932	5	-	9	5	40
12. SV Herne 1919	3	4	7	5	38½
13. SV Bottrop 1921	3	1	10	3½	26½
14. SG Velbert	1	2	11	2	28
15. SF Essen-Frintrop	-	3	11	1½	24

Mit 12,5 Punkten erzielte der Jugendspieler Paul Jäkel von Altenessen 1924 noch den zweiten Sonderpreis für den besten Einzelspieler.

Für alle Teilnehmer ist die Schachvereinigung Rochade Essen-West mit einem Schlage zu einem Begriff geworden. Alle wünschen diesem Verein für sein zweites halbes Jahrhundert ein herzliches Schach-Heil und Glück auf!

Teilnahme an der Olympiade 1952 durch Dr. Lange: 1952 schlug für Dr. Lange die große Stunde: Er qualifizierte sich für die (west-deutsche) Olympiamannschaft! Er profitierte allerdings davon, dass Unzicker aus beruflichen Gründen nicht zur Verfügung stand und der dreifache Deutschlandmeister Kieninger es ablehnte, an dem in Hagen ausgetragenen Qualifikationsturnier teilzunehmen, weil er auf dem Standpunkt stand, dass er auf Grund seiner Gesamterfolge es nicht nötig habe, sich nochmals in einem gesonderten Turnier zusätzlich zu bewähren.

Das Turnier in Hagen endete wie folgt: 1./2. Heinicke und Dr. Lange 6½ (aus 9), 3. Rellstab 5½ 4. Dr. Lehmann 5. Auf den weiteren Plätzen folgten: 5./6. Eisinger und Jäger, 7./8. Ernst und Dr. Staudte, 9. Schuster, 10. Hönlinger.

Bei der Schacholympiade in Helsinki belegte Westdeutschland den 8. Platz. Sieger wurde die Mannschaft der UdSSR. Die Einzelergebnisse der deutschen Spieler waren: Teschner 5 ½ (aus 13), Schmid 9 (12), Pfeiffer 4 (10), Heinicke 3½ (10), Dr. Lange 5 (10), Rellstab 6½ (9).

Ab- und Zugänge 1951-54: In den Jahren von 1951 bis 1954 gelang es der ESG--Mannschaft nicht, in der viergeteilten NRW-Bundesklasse den Gruppensieg zu erringen. Die

Mannschaft war durch die Abgänge von 3 starken Spielern erheblich geschwächt. Rautenberg spielte nicht aus welchen Gründen auch immer, Elm hatte sich der Malitzki-Mannschaft Altenessen 24 angeschlossen und Surmann war nach Süddeutschland verzogen.

Der Berichterstatter (E.K.) kam im Juli 1954 beruflich nach Essen. Bei einer Frage im Verkehrsverein am Hauptbahnhof nach einem Schachverein wurde ihm die ESG genannt, die damals in der Rüttenscheider Straße bei "Arnolds" ihr Spiellokal hatte. Mein Gewinn der Mindener Stadtmeisterschaft 1953 zählte nicht viel. Immerhin konnte ich an einem Bundesklassen-Ranglistenturnier teilnehmen. Dieses Turnier endete wie folgt:

Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	Punkte	Platz
1.Lahm	-	½	0	1	1	½	0	3	III/IV
2.Abendroth	½	-	½	½	0	½	0	2	VII
3.Kalbitzer	1	½	-	½	1	0	1	4	I/II
4.Reese	0	½	½	-	½	½	½	2½	V/VI
5.Krüger	0	1	0	½	-	½	1	3	III/IV
6.Gerhardt	½	½	1	½	½	-	1	4	I/II
7.Schäfer	1	1	0	½	0	0	-	2½	V/V

Siegfried Kalbitzer, der einen Platz in der Bundesklassenmannschaft hätte beanspruchen können, begann sein Studium in Freiburg und spielte für den dortigen Schachklub. Erst viele Jahre später, als Karl Kordes 2. Vorsitzender war und die ESG großzügig finanziell unterstützte, bestritt Kalbitzer – nach beendetem Physik-Studium später wohnhaft in Heidelberg und am Max-Planck-Institut als Astrophysiker tätig - wieder die Mannschaftskämpfe für die ESG, wobei ihm die Fahrtkosten ersetzt wurden.

Nachfolgend zwei Partien aus dem Ranglistenturnier:

Weiß: Siegfried Kalbitzer, Schwarz: Erich Krüger

ESG-Ranglistenturnier, 10.08.1954

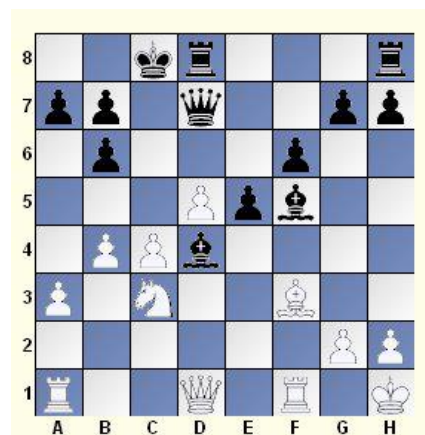
1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.c4 Sb6 4.d4 d6 5.f4 dxe5 6.fxe5 Sc6 7.Le3 Lf5 8.Sc3 e6 9.Le2 Dd7 10.Sf3 0–0–0 11.0–0 f6 12.d5 Sxe5 13.Lxb6!?

Bis zum 12. Zug war alles graue Theorie. Der 13. Zug von Weiß wird von Bagirov in seinem Buch über die Aljechin-Verteidigung überhaupt nicht erwähnt. Dort geht es mit folgender fantastischen Variante weiter: 13.Sxe5 fxe5 14. a4 a5 15.Sb5 Lb4 16.d6 c5 17.Ld2 Dxd6!? 18.Sxd6+ Txd6 mit unklarem Spiel.

13..... Sxf3+ 14.Lxf3 cxb6 15.a3 Lc5+ 16.Kh1 e5

Hier ergab 16...Kb8 mit der möglichen Zugfolge 17.b4 Ld6 18.Sb5 Le5 19.Sd4 exd5 20.Lxd5 Lg6 21.Ta2 The8 22.Td2 Lxd4 23.Txd4 b5 ein besseres Spiel für Schwarz.

17.b4 Ld4 (Diagramm)



18.Sb5 Lxa1 19.Sxa7+ Kb8 20.Sb5 Kc8?

Der unerwartete 18.Zug von Weiß (Sb5) hatte bei mir eine Panikattacke hervorgerufen, so dass ich das rettende Damenopfer - nach 20....Ld4 21.Da4 - Dxb5! nicht sah. Tatsächlich ist dann die Stellung ausgeglichen: 22.cxb5 (22.Dxb5?? Ld7!) 22...Tc8 23.Dd1 Tc3. Nach dem Textzug ist die Partie verloren.

21.Da4 De7 22.Txa1 e4 23.Le2 De5 24.Td1 Ld7??

Auch 24...Kd7 verliert nach 25.Da7 Db8 26.Dxb6. Jetzt werde ich aber in 3 Zügen mattgesetzt:

25.Da8+ Db8 26.Sa7+ aufgegeben.

Weiß: Waldemar Gerhardt, Schwarz: Erich Krüger

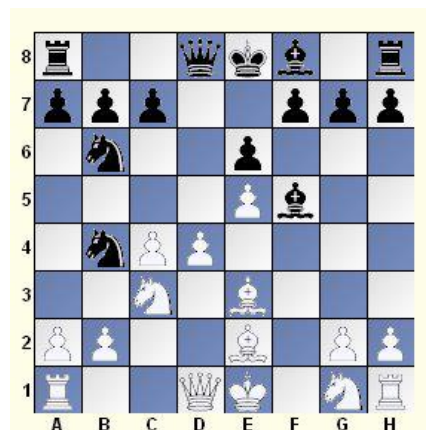
ESG-Ranglistenturnier, 19.08.1954

1.e4 Sf6 2.e5 Sd5 3.d4 d6 4.c4 Sb6 5.f4 dxe5 6.fxe5 Sc6 7.Le3 Lf5 8.Sc3 e6 9.Le2 Sb4 (Diagramm)

Nachdem ich gegen Kalbitzer mit 9...Dd7 Schiffbruch erlitten hatte, versuche ich es mit einer anderen Variante. Bagirov meint in seinem oben erwähnten Buch, dass Weiß das bessere Spiel habe, es sei aber größte Präzision erforderlich, weil sonst Schwarz Gegenchancen erlangen würde.

10.Tc1 c5 11.Sf3 Le7 12.a3 cxd4 13.Sxd4 Sc6 14.Sxc6

Hier lässt es Waldemar Gerhardt an der notwendigen Präzision fehlen: 14.Sxf5 ist besser. Jetzt hat Schwarz keine Schwierigkeiten mehr.



14..... bxc6 15.Dxd8+ Txd8 16.Lxb6? axb6 17.Lf3 Kd7 18.Sa4 Kc7 19.0-0 ½-½ Schwarz steht besser und könnte mit 19...Lg5 oder Td2 Gewinnversuche unternehmen.

Das Remis genügte mir aber, um einen Platz in der 1. Mannschaft zu bekommen. Rautenberg war inzwischen wieder an Bord. Mit der Mannschaft Dr. Lange, Herrmann, Rautenberg, Gerhardt, Lahm, Krüger, Reese und Abendroth gelang in der Spielzeit 1954/55 nach Siegen gegen Düsseldorf II (5:3), Oberhausen (6,5 :1,5), Bottrop (5,5:2,5) und einem Unentschieden gegen Hamborn der Gruppensieg.

NRW-Mannschaftsmeisterschaft 1955: Allein in der Endrunde der Mannschaftsmeisterschaft von NRW glückte uns nichts: Gegen Bielefelder SK 4:4, gegen Herne 19 3½:4½ und gegen die Düsseldorfer SG 3:5. Die "Caissa" berichtete seinerzeit:

Düsseldorfer SG zum 5. Male Mannschaftsmeister

5:3 Sieg gegen Essener SG in letzter Runde - Niephaus schlug Dr. Lange

Düsseldorf. - Zum fünften Male hintereinander gewann die erste Mannschaft der Düsseldorfer Schachgesellschaft die Mannschaftsmeisterschaft von Nordrhein-Westfalen. Auch diesmal wurde der Titel in souveräner Weise verteidigt, trotz des bösen Ausrutschers gegen Aachen, als die Ersatzmannschaft kurz nach der

enttäuschenden Deutschen Mannschaftsmeisterschaft in München hoch verlor. Dieser Schönheitsfleck in dem Rekord der DSG wurde in dem dadurch erforderlichen Stichtkampf wieder ausgebügelt.

Der deutsche Meister Kieninger stand bis auf den letzten Kampf gegen Essen nicht zur Verfügung und dadurch musste er in diesem Kampf als "Ersatz" am sechsten (!) Brett spielen. Hier geriet er aber an einen jungen, ehrgeizigen Spieler namens Erich Krüger, der sich in keiner Weise von dem großen Namen seines Gegners beeindrucken ließ und den "eisernen Schorsch" in ernsthafte Verlustgefahr brachte. Nur Kieningers "Bierruhe", vor allem in der Zeitnotphase, war es zu verdanken, dass er sich doch noch mit einem Remis "herausschwindelte".

Niephaus gewann in einer turbulenten Partie gegen Dr. Lange, in der der Düsseldorfer einmal den sofortigen Gewinn ausließ, dann aber schnell gewann, als Dr. Lange einen vergifteten Bauern verspeiste, Auch E. Ziegler und Fenske gewannen, wobei vor allem letzterer zeigte, dass er noch eine scharfe Klinge führt, trotz der Tatsache, dass ihn in den letzten Jahren eine gewisse "Hassliebe" der Schachgöttin Caissa gegenüber erfüllt, die ihn das Schachbrett nach Möglichkeit meiden lässt. Ziegler siegte in einem nach allen Regeln der Kunst geführten Königsangriff. Nur Reetz verlor von den Düsseldorfern; nach einer verfehlten Eröffnungsbehandlung wurde er im Angriff überrannt. Die Remispartien von Loose, Lohmann, Herber und Kieninger sicherten den 5:3 Sieg der Düsseldorfer.

Wegen Fehlens anderer Partien aus dem Wettkampf, folgt die oben erwähnte Partie des Berichterstatters:

Weiß: Erich Krüger, Schwarz: Georg Kieninger

ESG 04 - Düsseldorfer SG, 17.04.1955

1. d4 c5 2.d5 e5 3.e4 d6 4.Sc3 a6 5.a4 Se7

Das wird seltener gespielt. Normalerweise wird hier 5... Le7 gezogen, um nach 6 Le2 mit Lg5 den schlechten Läufer abzutauschen.

6.Sf3 Sg6 7.g3 Le7 8.Lg2 0-0 9.0-0 f5!?

Vielleicht sollte Schwarz mit 9. ... Sd7 eine ruhigere Tonart wählen

10. exf5 Lxf5

11. Sd2 b6 Erwägenswert war 11.Sh8.

12. Sc4± Ta7 13.Se3 Lc8 14.Le4 Sd7 15.Dd3 De8

16.Sc4 (Diagramm)

16. ... Tb7 17.f4!?

Einfacher und besser war 17.Lxg6 Dxg6 18.Dxg6 hxg6 19.Se4.

17. ... b5? Dieser Zug musste durch Sf6 ersetzt werden.

18.Sa5 18.axb5 axb5 19.Sa5 ist stärker.



18. ... c4 19.Lxg6 hxg6 20.De2 Tb6

Auf Tb8 folgt 21.axb5 axb5 22.Sc6 Tb8 23.Ta8 und Weiß hat eine Gewinnstellung erlangt.

21.Le3 Ld8 22.axb5 axb5 23.Lxb6 Lxb6+ 24.Kg2 24. Kh1!? Sf6 25.Sc6 und Weiß behält einigen Vorteil.

24. ... Sf6 25.fxe5 Lg4 26.De1 dxe5 27.h3 Lf5 28.g4 Lxc2 29. Sc6 Ld3 30.Dxe5 Lxf1+ 31.Txf1 Dxe5 32.Sxe5 Te8 33.Sc6 Lc5 34.g5

Schlechter ist 34.Sxb5 Te2+ 35.Kf3 Te3+ 36.Kg2 Tb3.

34. ...Sd7 35.Kf3 Gut spielbar war auch 35 d6 Lxd6 36.Td1 Te6

35. ... b4 36.Se4 Tf8+ 37.Ke2 Te8 38.Kf3 Tf8+ 39.Kg2 Te8 40.Sxc5 Sxc5 41.d6! (Diagramm)

4. ...Te2+ 42.Kg3 Kh7

Nach 42...Txb2? gewinnt 43.Se7+ Kh7 44.Tf4 Tb3+ 45.Kg2 Tb2+ 46.Kf1 Tb1+ 47.Ke2 Tb2+ 48.Ke3 Tb3+ 49.Kd4 Se6+ 50.Kxc4 Txb3 51.d7

43.Tf4 Se6??

Dieser Zug sollte verlieren 43.....c3 ist die einzige Rettung 44.bxc3 bxc3 45.Th4+ Kg8.

44.Txc4? 44. d7 war der Gewinnzug: 44...Td2 45.Th4+ Kg8 46.Te4!

44. ... Kg8?? Noch ein schwacher Zug. 44...Td2 45.Se7 46.Kf2 Sd4 47.Txb4 Sf5 +-.

45. d7 Td2 46. d8 D+?

Es gewann 46.Se5 b3 47.Tc8+ Kh7 48.Te8.

46. ... Sxd8 47.Sxd8 Txd8 48.Txb4 Td2 49.b3 Kf7 50.Tb7+ [50 Kf4!?!±] 50...Ke6 remis.



Damenmeisterschaft 1956 in Essen: Im Jahre 1956 kam es zu einem bemerkenswerten Ereignis. In Essen wurde erstmals die Damen-Schachmeisterschaft ausgetragen! In einem doppelrundig ausgetragenen Turnier siegte Frl. Lücker (Mitglied der ESG 04 und lange Jahre im Vorstand als Schriftführerin tätig) überlegen mit 4 Punkten vor den Damen Küpper (Essen-West) und Schreiber (Eisenbahn) mit je 1 Punkt.

Stadtmeisterschaft der Herren 1965 und 1957: Günter Abendroth, damals verlobt und später verheiratet mit Frl. Lücker, gewann im selben Jahr überlegen und ungeschlagen die Stadtmeisterschaft der Herren. Der Endstand lautete: 1. Abendroth (ESG) 10½ (aus 13) 2./3. Stalioreitis (Essen-West 30), Stasiorowski (Eisenbahn) je 8½, 4./5. Loosberg (Eisenbahn), Rosen (Altenessen 24) je 8, 6. Zimmermann (Altenessen 24) 7, 7./8. Link (Weiße Dame), Dahlhaus (Frintrop) je 5, 9. Elm (Altenessen 24) 4½, 10. Schreiber (Eisenbahn) 4, 11. Heidrich (Weiße Dame) 3½, 12. Schottenheim (Steele), 13. Filberg (Katernberg) 2½..

Günter Abendroth verteidigte seinen Stadtmeistertitel nicht, dennoch kam auch der Stadtmeister 1957 aus den Reihen der ESG: der Berichterstatter siegte nicht souverän, sondern konnte sich erst nach einem Stichkampfsieg gegen Loosberg (Eisenbahn)

durchsetzen. Der Endstand des Turniers war: 1. Krüger, 2. Loosberg je 8 (aus 11), 3. Stalioreitis $7\frac{1}{2}$, 4. Zimmermann 7, 5./6. Nautsch, Rosen je 6, 7./8. Humburg, Stasiorowski je 5, 9./10. Schreiber, Elm je $4\frac{1}{2}$, 11. Gregoritsch $3\frac{1}{2}$, 12. Milotzki 1.

NRW-Mannschaftsmeisterschaften 1956 und 1957: In den Jahren nach 1955 gelang es der ESG-Mannschaft nicht, den Gruppensieg zu erringen und in die Endrundenkämpfe um die NRW-Mannschaftsmeisterschaft zu gelangen. Im Gegenteil: Bei den Mannschaftskämpfen 1956/57 landete die ESG in der Gruppe 3 zusammen mit Herne auf den letzten Plätzen. Der Stichkampf ging 4:4 aus. Aber das reichte zum Klassenerhalt, denn die ESG hatte $1\frac{1}{2}$ Brettunkte mehr als Herne nach den Gruppenspielen. Inzwischen war es Altenessen 24 gelungen, in die Bundesklasse aufzusteigen. In den Begegnungen 1956 und 1957 behielt die ESG gegen Altenessen noch die Oberhand, und zwar mit $4\frac{1}{2}:3\frac{1}{2}$ und $6\frac{1}{2}:1\frac{1}{2}$. Nach der Spielzeit 1957/58 musste Altenessen 24 aus der Bundesklasse absteigen. 1960 stieg dafür der Essener Eisenbahn SV in die Bundesklasse auf.

ESG-Preisturnier 1961: 1961 veranstaltete die ESG ein Preisturnier, zu dem einige starke Spieler des Ruhrgebiets eingeladen wurden. Es siegte Werner Nautsch (Altenessen 24) mit sieben Punkten aus 9 Partien vor Reese (ESG), Stränger (Mülheim 08/31) und Jeßnitzer (ESG) mit je 6 Punkten. Platz 5 belegte Wielgos (SV Bottrop) mit $5\frac{1}{2}$ Punkten vor Elm (Altenessen 24) mit derselben Punktzahl. Mit 5 Punkten folgten Loosberg (Eisenbahn SV), Abendroth (ESG), Preckwinkel (Mülheim 08/31), Klümper (SV Bottrop), Haakert (Eisenbahn SV) und Krüger (ESG).

Insgesamt beteiligten sich 20 Spieler an dem Turnier. Die zwei Hauptpreise waren: eine Reiseschreibmaschine, gestiftet von der Fa.Geiser, und ein Ölgemälde unseres Mitglieds Corrado Bühring, der immerhin das Café Overbeck in der Kettwiger Straße mit einigen seiner Werke ausgestattet hatte. Sehr zum Ärger des Maestros Bühring entschied sich der Turniersieger Nautsch bei der Preisvergabe für die Schreibmaschine!

NRW-Mannschaftsmeisterschaften 1962/63: In der Saison 1962/63 errang unsere Bundesklassenmannschaft den Gruppensieg. Die Endrunde zwischen der Düsseldorfer SG, Eisenbahn Essen und ESG 04 verlief dramatisch. Wir verloren gegen Düsseldorf, gewannen aber gegen die Eisenbahn, die ihrerseits Düsseldorf bezwangen. So mussten diese Vereine nochmals gegeneinander antreten. Hier verloren wir beide Kämpfe. NRW-Meister wurde der Essener Eisenbahn SV.

NRW-Mannschaftsmeisterschaften 1964: Ein Jahr später gelang uns erneut der Gruppensieg. Die Mannschaft war durch Peter Bleul und Hans Humburg inzwischen wesentlich verstärkt worden. Peter Bleul war ein langjähriger Freund von mir. Wir hatten uns 1950 in Minden kennengelernt. Peter Bleul hatte 1959 in Minden am Kandidatenturnier (= Vorturnier zur Deutschen Meisterschaft) teilgenommen und beachtliche $6\frac{1}{2}$ Punkte aus 13 Partien geholt.

Die Endrunde bestritten Barmen 1865, SK Münster 32 und ESG 04. Der Barmer SV 1865 wurde sowohl vom SK Münster 32 (5:3) als auch von uns ($5\frac{1}{2}:2\frac{1}{2}$) geschlagen. Die Einzelergebnisse unseres Kampfes ESG 04 - Barmer SV 65 lauteten:

1. Rautenberg-Hönlinger 0:1, 2. Dr.Lange-Kramer 0:1, 3. Bleul-Harnach 1:0, 4. Humburg-Rufft 1:0, 5. Reese-Meyer 1:0, 6. Abendroth-Faßbeck $\frac{1}{2}:\frac{1}{2}$, 7. Krüger-Flüg 1:0, 8. Jeßnitzer-Herbertz 1:0.

12. Der denkwürdige Wettkampf 1964: SK Münster 32 - Essener SG

Im entscheidenden Spiel unterlagen wir den Münsteranern, die damit zum ersten Male Mannschaftsmeister von NRW wurden. Aus dem in der Münsteraner Zeitung veröffentlichten ausführlichen Bericht spiegelt sich die große Freude über den Erfolg wider. Da war u.a. zu lesen:

Maßgeblichen Anteil an diesem glänzenden Erfolg haben die drei Spitzenspieler Münsters, die allein drei Punkte holen konnten. Nachdem Lentze unter Turmopfer ein Dauerschach gegen den bekannten Essener Reese erzwungen hatte, schlug es bei den Essenern gleich dreimal ein. Bachmann überspielte den gegnerischen Spitzenspieler Dr. Lange, der bereits Exweltmeister Smyslow schlagen konnte, nach allen Regeln der Kunst und brachte Münster erstmalig in Führung. Rädeker erzielte nach sehr starker Eröffnungsbehandlung Gewinnstellung, ließ dann jedoch seinen zäh kämpfenden Gegner Humburg in eine haltbare Stellung entschlüpfen. In der Zeitnotphase unterlief dem Essener jedoch ein Schnitzer, den Rädeker zum verdienten Sieg ausnutzte. Auch Saacke manövrierte gegen Bleul mit feinem Positionsgefühl, konnte seine Druckstellung am Damenflügel entscheidend verstärken und kam ebenfalls zu einem sicheren und in keiner Phase der Partie gefährdeten Erfolg. Poeschel war gegen Krüger frühzeitig in eine lästige Stellung geraten. In äußerst schwerer Position stellte sich dann ein Fehler ein, der zum schnellen Verlust führte. Kaum zu durchschauen war die Partie Sandmann-Lahm. Nach wechselseitig guter Stellung stand Sandmann plötzlich völlig auf Verlust, konnte dann allerdings in einer schönen Kampfleistung mit freundlicher Unterstützung seines überaus nervösen Gegners ein unerwartetes Remis erzwingen. Den entscheidenden halben Punkt konnte Altmeister Broscheil unter dem Jubel der Schachfreunde gegen den Essener Jeßnitzer holen. Pech hatte schließlich Himmel, der nach über fünfständigem harten Kampf gegen Abendroth ein unentschiedenes Turmendspiel erreichte, dann aber in letzter Minute durch einen groben Fehler verlor. Allerdings hatte diese Niederlage wegen des bereits feststehenden Sieges keine Bedeutung mehr.

SK Münster 32 – Essener Schachgesellschaft 04: 4½:3½, 12.07.1964: Alle Partien dieses Wettkampfes veröffentlichte Hans Poeschel in der von ihm geleiteten Schachwoche einer Münsteraner Tageszeitung. Hier die einleitenden Zeilen von Hans Poeschel, gefolgt von den nachträglich kommentierten Partien dieses Wettkampfes:

Aus Anlass der soeben errungenen NRW-Meisterschaft veröffentlichen wir in dieser und der folgenden Schachwoche alle acht Partien des denkwürdigen Wettkampfes SK Münster 32 - Essener SG. Aus Platzmangel müssen wir auf Kommentare verzichten.

Weiß: Dr. Wilfried Lange (Essen), Schwarz: Karlheinz Bachmann (Münster)
SK Münster 32 - ESG 04, Brett 1, 1964

1. Sf3 d5 2.g3 Sf6 3.Lg2 c6 4.0-0 Lf5 5.d3 Sbd7 6.Sbd2 h6?

Nach Euwe ist dieser Zug überflüssig und sollte durch 6...e5 ersetzt werden. In der Partie Smyslov-Euwe, Zürich 1953, zog Smyslov energisch 7.e4!?, verpasste aber nach 7.... dxe4 8.dxe4 Sxe4 9.Sd4 Sxd2? (richtig ist 9..... Sd6 10.Sxf5 Sxf5 und Weiß muss erst noch die Richtigkeit des Bauernopfers nachweisen.) 10.Lxd2 Lh7 den Ko-Schlag 11. Sxc6 bxc6 12.Lxc6 Tc8 13.La5 oder 12.... .Lf5 13.Df3 Tc8 14.La4 mit folgendem Td1.

7.Sh4 Lh7 8.e4 e6 9.Te1 Dc7 10.c4 dxc4

11. dxc4?

Dr. Lange hatte kein glückliches Händchen an diesem Tage. Mit 11. Sxc4 konnte er seinen schwarzfeldrigen Läufer ins Spiel bringen und Nachteil vermeiden.

11...Se5 12.Lf1? (Dc2) Td8 13.Dc2 Lb4 14.f4?
(Diagramm). Ruiniert vollends die Stellung.

14....Db6+ 15.Kg2 Seg4 16. c5 Dxc5 17.Dxc5 Lxc5 18.Te2? Se3+ 19 Kh3 g5 20.Sg2 Sxf1

Houdini gibt folgende schöne Mattvariante an: 20... g4+ 21.Kh4 Td5 22.f5 Txf5 23.Sf4 Le7 24.Txe3 h5 25.Sg6 fxg6 26.exf5 Sd5+ 27.f6 Lxf6#

21.Sxf1 g4+ 22.Kh4 Lxe4 23.Sgc3 h5 24.f5 Le7 25.Sxg4 hxg4+ 26.Kg5 Th5+ 27.Kf4 Txf5+ 0-1



Weiß: Saacke (Münster), Schwarz: Bleul (Essen)

SK Münster 32 - ESG 04, Brett 2, 1964

1.c4 Sf6 2.Sf3 g6 3.d4 Lg7 4.Sc3 0-0 5.Lg5 h6

Unnötig. Es konnte sofort c5 geschehen und falls dann 6.e3 (auf 6.Lxf6 Lxf6 7.Se4 ergibt Db6 Ausgleich) so cxd4 7.exd4 (Dxd4 Da5!) d5! Die Fortsetzung 8.Lxf6 Lxf6 9.Sxd5 Lg7 braucht Schwarz nicht zu fürchten, wie Partien aus den achtziger und neunziger Jahren gezeigt haben (z.B. Kristinsson-Olafsson, 1984). Das Wissen hatte man aber in der Zeit, in der diese Partie gespielt wurde, noch nicht!

6.Lh4 c5 7.e3 b6 8.Le2 Lb7 9.d5 d6 10.0-0 Sa6

Hier kam 10.... g5 11. Lg3 Sh5 sehr in Frage. In der Partie Inkiöv-Westerinen, Gausdal 1988, geschah weiter: 12.Dc2 Sxg3 13.hxg3 Sd7 14.Sd2 e6 15.Tad1 exd5 16.cxd5 De7 17.Sc4 Se5 mit ausgeglichenem Spiel.

11. Sd2 Sc7 12.e4 a6 13.a4 e5 14.a5 b5 15.cxb5 axb5 16.Sxb5 Sxb5 17.Lxb5 Txa5 18.Db3 g5 19.Lg3 Db6 20.Txa5 Dxa5 21.Sc4 Dc7 22.f3 Tb8 23.Ta1 Lc8 24.Da4 Lf8 25.Le1 g4 26.Lc6 gxf3 27.gxf3 (Diagramm)

27.....Sh5?

Mit 27...Sh7! 28.Da7 Dxa7 29.Txa7 Sg5 30.Kf2 f5

31.Ke3 fxe4 32.fxe4 Lh3 konnte Schwarz genügend Gegenspiel erhalten.



28.Da7 Dxa7 29.Txa7 Tb3? 30.Ta8 Lh3 31.Lc3 Kg7 32.Sa5?

32.Sd2! Tb6 33.b3 Le7 34.La5 mit Qualitätsgewinn führt zwingend zum Gewinn.

32.....Tb6 33.Sc4 Tb3 34.Sa5 Tb6 35.Ta7 Tb8 36.Sc4 Kf6 37.Ld7 Sf4 38.Kf2 Le7 39.Se3 h5 40.Lxh3 Sxh3+ 41.Kg3 Sf4 42.Sf5 Tg8+ 43.Kf2 (Diagramm)

43...Tg2+?

Hier war mit 43...Lf8! 44.Ta8 Sxd5 45.Sxd6 Sxc3 46.bxc3 h4 die Partie vielleicht noch zu retten!

44.Kf1 Txh2 45.Txe7 Th1+ 46.Kf2 Th2+ 47.Kg1 Tc2 48.Td7 Sh3+ 49.Kf1 Kg5 50.Sxd6 h4 51.Txf7 Tc1+ 52.Ke2 Sf4+ 53.Kd2 h3 54.Lxe5 1:0



Weiß: Humburg (Essen), Schwarz: Rädeker (Münster)

SK Münster 32 - ESG 04, Brett 3, 1964

1.e4 c6 2. d4 d5 3. e5 Lf5 4. Se2

Eine harmlose und daher selten gespielte Fortsetzung. Der natürliche Zug ist Sf3.

4.....e6 5. Sg3 Lg6 6.h4 h6 7.h5 Lh7 8.Ld3 Lxd3 9.Dxd3 Da5+ 10.Sd2 Da6

Mit diesem von Nimzowitsch herrührenden Manöver hat Schwarz leicht ausgeglichen. Humburg weicht unvorsichtigerweise dem Damentausch aus.

11.Df3 c5 12.dxc5 Sd7 13.Df4 ?

Hier war die Verteidigung des c-Bauern geboten:13.b4 Sxe5 14.Dc3

Lxc5 14.Sf3 Se7 15.Le3 (Diagramm)

15. ... Lxe3

Noch stärker war 15....g5! 16.hxg6 Sxg6 17.Dg4 Lxe3 18.fxe3 Tc8.

16.Dxe3 Sc6 17.Th4 Db6!

Mit diesem kleinen Damenschritt erlangt der feine Positionsspieler Rädeker eine Gewinnstellung.



Der Kämpfer Humburg versucht in der Folge noch das Steuer herum zu reißen, was ihm fast noch gelungen wäre.

18.0-0-0 Dxe3+ 19.fxe3 Sdxe5 20.Sxe5 Sxe5 21.e4 dxe4 22.Txe4 f6 23.Ta4 Ke7 24.Se4 b6 25.c4 Thc8 26.b3 f5 27.Sd6 Tc6 28.Sb5 a5 29. Kc2 Sd7 30.Te1 e5 31.Sd4 Tf6 32.b4 Kf7 33.Sb3 Tc8 34.bxa5 b5? (Diagramm)

Nur scheinbar ein guter Zug. In Wirklichkeit vergibt Schwarz seinen Vorteil, den er nach 34.bxa5 behalten hätte.

35. Tb4 bxc4 36.Sd2 Tfc6 37.Kc3 e4 38.g4 Sf6 39.Tb7+ Ke6 40.gxf5+ Kxf5 41.Tb5+ Kf4 42.Tf1+ Kg3 43.Tg1+ Kh2 44.Te1?

Hier konnte Weiß mit 44.Txg7 das Remis sicherstellen.

44. ...Td8 45.Te2+?

Zum zweiten Male konnte Weiß das Remis haben, diesmal mit 45.Sxe4.



45.....Kg3 (Diagramm)

46.Te3+?

Nach diesem Zug ist die Partie nicht mehr zu retten. Der Silikonfreund (Houdini) gibt folgende fantastische Remiswendung an: 46.Sxe4! Kf3 47.Tf5+ Kxe2 und nun gibt der Springer mit 48.Sg3+ und Sf1+ Dauerschach. Die Felder d1 und e1 sind für den schwarzen König wegen Matt durch Tf1+ tabu.

46. ... Kh4 47.Sxe4 Sd5+ 48.Txd5 Txd5 49.Sd2 Txa5 50.Te4+ Kxh5 0-1



Weiß: Lentze (Münster), Schwarz: Reese (Essen)
SK Münster 32 - ESG 04, Brett 4, 1964

1.e4 c6 2.Sc3 d5 3.Sf3 dxe4 4.Sxe4 Sf6 5.Sxf6+ gxf6 6.b3 Lf5

Energischer ist Tg8. In der Partie Penrose-Larsen (XII. Olympiade 1956) folgte: 7.Lb2 Lh6 8.De2 Lg4 9.0-0-0 (schlecht ist 9.Lxf6 Lxf3 10.gxf3 Lxd2+) Sd7 und Schwarz steht gut. Auf 11. h3 lässt Schwarz Lxf3 und Da5 folgen.

7.Lb2 e6 8.Sd4 Lg6 9.h4 h5 10.Df3 Sd7 11.0-0-0 Da5 12.a4 0-0-0 13.Lc4 Le7 14.The1 Se5 (Diagramm)



15.Txe5? fxe5 16.Sxc6 bxc6 17.Dxc6+ (Diagramm) Dc7?

Richtig war 17...Kb8! Nach 18.La6 Dc7 19.Lxe5 La3+ 20.Kb1 Ld6 21.Dxc7+ Kxc7 22.Lxh8 Txh8 hat Schwarz gute Gewinnchancen.

18.Da8+ Db8 19.Dc6+ Dc7 20.Da8+ Remis.



Weiß: Günter Abendroth (Essen), Schwarz: Himmel (Münster)

SK Münster 32 - ESG 04, Brett 5, 1964

1.e4 c5 2.Sf3 Sf6 3.e5 Sd5 4.Sc3 e6 5.Sxd5 exd5 6.d4 d6 7.Lb5+ Sc6 8.0-0 h6 9.Te1 Le6 10.c4 Le7 11.exd6

Stärker wäre 11.Le3 gewesen. Z.B. 11..... 0-0 12.exd6 Lxd6 13.dxc5 Lc7 14.Da4.

11. Dxd6 12.dxc5 Dxc5 13.Le3 Dd6 14.cxd5 Dxd5 15.Dxd5

15.Sd4 mit der Folge 0-0 16. Sxe6 Dxe6 17. Ld4 hätte Weiß auf Grund des Läuferpaares das bessere Spiel eingebracht. Dagegen bewertet das Schachprogramm Houdini den Zug 15.Da4 als nur zum Ausgleich führend (...0-0 16.Ted1 Df5 17.Lxc6 bxc6 18.Dc6 Tfd8 19.Sd4 Dh5 =).

15. ... Lxd5 16.Lc5 Le6 17.Lxe7 Kxe7 18.Lxc6 bxc6 19.Sd4 c5 20.Sxe6 fxe6 21.Tac1 Tac8 22.f3 Thd8 23.Kf2 Td2+ 24.Te2 Txe2+ 25.Kxe2 Tb8 26.b3 Kd6 27.Tc4 Tf8 28.Ta4 Tf7 29.Ke3 Kd5 30.Th4 Tf5 31.Kd3 Tg5 32.g3 Tf5 33.Ke3 Te5+ 34.Kf2 Tf5 35.Ta4 Tf7 36.Ke3 Td7 37.Ta5 Tb7 38.f4 Tc7 39.Kd3 Tb7 40.Kc3 Kc6 41.Ta6+ Kd5 42.a3 Tc7 43.Ta4 g6 44.Ta5 (Diagramm)

44. ... Kc6?

Nach diesem Zug steht Schwarz auf Verlust. Mit 44...Ke4 hätte Schwarz Remis erreichen können, präzises Spiel allerdings vorausgesetzt. Z.B.: 45 Kc4 g5 46.Ta6 (oder 46.fxg5 hxg5 47.Tc5 Tg7 48.Tc8 Th7 49.Ta8 g4 =) Kf5 47.fxg5 hxg5 48.g4+ Kxg4 49.Txe6 Kf5 mit Ausgleich.

45. Kc4 Kd6 46.Ta6+?

Nach diesem Zug bedarf es der Mitwirkung des Gegners, um den ganzen Punkt machen zu können. Mit 46.h4! dagegen wäre Weiß auf der Siegerstraße gewesen. Eine mögliche Fortsetzung wäre: 46.....Kd7 47.Ta6 Ke7 48.a4 Tb7 49.Kxc5 Txb3 50.Txa7+ und Schwarz ist verloren. Spielt Schwarz aber 46.....h5, folgt 47.a4 Tb7 48.Tb5 Tc7 49.a5 Tc8 50.Tb7 Ta8 51.Tg7 ebenfalls mit Gewinnstellung.

46. ... Kd7 47. Kd3? Hier war wiederum es möglich, mit 47.h4! den oben beschriebenen Gewinnweg zu beschreiten.

47.....Ke7 48.Ta4 Kd6 49.Ke4 Tb7 50.Ta6+ Tb6??

50....Kd7 hält die Stellung im Gleichgewicht.

51.Txa7? 51. Txb6 nebst a4 und Schwarz kann den Löffel abgeben.

51. ...Txb3 52.Ta6+ Ke7 53.a4 Tb2 54.h4 Tg2 55.g4 Txg4 56.Ke5 Txh4 57.Txe6+ Kf7 58.Tf6+ Kg7 59.Tc6 g5 60.Tc7+ Kf8??

60....Kg6 sieht gefährlich aus, hält aber die Stellung im Gleichgewicht: 61.f5+ Kh5

61.a5 Txf4 62.a6 Ta4 63.a7 g4 64.Tc8+ Ke7 65.a8D Txa8 66.Txa8 h5 1-0



Weiß: Poeschel (Münster), Schwarz: Erich Krüger (Essen)

SK Münster 32 - ESG 04, Brett 6, 1964

**1.d4 Sf6 2.c4 g6 3.Sc3 Lg7 4.e4 0-0 5.Le2 d6 6.Lg5 c5 7.d5 e6 8.Dd2 exd5 9.exd5 Sbd7
10.Sf3 Te8 11.0-0 a6 12.Sh4?**

Anscheinend hat Poeschel bei der Partie Dr. Lange-Bachmann gekiebitzt und ruiniert mit dem späteren Zug f4 wie Dr. Lange seine Stellung.

**12. ... Da5 13.Tae1 Db4 14.f4? h6 15.Lf6 Sxf6
16.Ld3 Ld7 17.a3 Db3 18.Sf3 b5!** (Diagramm)

Damit ergreift Schwarz die Initiative.

**19. Dc1 bxc4 20.Sd2 Db8 21.Txe8+ Dxe8 22.Sxc4
Sg4 23.Se2**

Nicht gut wäre 23.Sxd6 wegen Ld4+ 24.Kh1 De7 25.h3
Dxd6 26.hxg4 Lxg4

23. ... Db8 24.h3 Sf6 25.Sc3 Lb5 26.Te1

Auf Sxb5 bleibt Schwarz mit axb5 27. Se3 c4! am Drücker.

26. ... Dc7 27.b3 Tb8 28.Se4? (Diagramm)

Dieser anscheinend aktive Zug verliert. Weiß hätte es
aber auch nach 28.Kh2 Ld7 schwierig gehabt, gegen
das schwarze Läuferpaar anzukämpfen.

**28. ... Sxd5! 29.Sexd6 Lxc4 30.Te8+ Txe8 31.Sxe8
Ld4+ 32.Kh1 De7 33.Lxc4 Se3 34.Db1 Sxc4 35.bxc4
Dxe8 0-1**



Weiß: K. Jeßnitzer (Essen), Schwarz: Broscheit (Münster)

SK Münster 32 - ESG 04, Brett 7, 1964

Klaus Jeßnitzer war ein treuer Anhänger der ESG 04. Bereits mit 14 Jahren - 1948 - trat er dem Verein bei, dem er bis zu seinem frühen Tode (1969) angehörte. Zunächst spielte er in der 3. Mannschaft. Nach seinem Studium in Aachen, wohnte er in Düsseldorf und später in Köln, die Mannschaftskämpfe bestritt er immer für die ESG, ab 1958 in der 1. Mannschaft.

1.d4 Sf6 2.c4 e6 3.Sc3 Lb4 4.e3 0-0 5.Ld3 c5 6.Sf3 d5 7.0-0 dxc4 8.Lxc4 Sc6 9.dxc5

Ein harmloser Zug. Der Eröffnungsvorteil hätte mit 9.a3 gewahrt werden können.

9. ... Lxc3

Einfacher war Lxc5.

10.bxc3 Da5 11.Db3 Se4 12.Da3 Sxc5 13.Sd4 Db6 14.Le2 e5 15.Sxc6 Dxc6 16.f3 b6 17.e4 Le6 18.Le3 Tfc8 19.Tac1 Tc7 20.Tfd1 f6 21.Db4 De8 22.Td6 Td8 23.Txd8 Dxd8 24.Td1 De7 25.a4 Sb7 26.La6 Sa5 27.Lb5 Kf7 28.Kf2 Sb7 29.Tc1 Sc5 30.Ta1 Sb7 31.h3 Sa5 32.g4 Sc4 33. Td1 Sxe3 34.Kxe3 Dc5+ 35.Dxc5 Txc5 36.Kd3 Ke7 37.Ta1 Ld7 38.c4??

Sollte verlieren, weil der Läufer nach dem nächsten Zug von Schwarz nur unter Bauernverlust gerettet werden kann. Stattdessen musste Lxd7 mit Ausgleich erfolgen.

38. ... Lc8 39.a5? (Diagramm)

39. ... bxa5?

Hier geht Schwarz an seinem Glück vorbei. Mit 39...a6 konnte er auf die Gewinnerstraße kommen: 39...a6 40.Ke2 axb5 41.a6 b4 42.a7 Lb7 43.a8D Lxa8 44.Txa8 Txc4!

Möglicherweise hatte Broscheit sich irrtümlich vor der Fortsetzung 40. axb6 axb5 41.Ta7+ gefürchtet und übersehen, dass er mit Ld7 im Mehrbesitz der Figur bleibt.

40.Kc3 a6 41.La4 Le6 42.Lb3 Kd6 43.h4 Kc7 44.g5 f5 45.Tel f4 46.Td1 a4 47.La2 a5 48.Td2 a3 49.Td1 Tc6 50. Tb1 Tc5 51.Td1 Tc6 52. Tb1 Tc5 53. Td1 Remis.



Weiß: Sandmann (Münster), Schwarz: E. Lahm (Essen)

SK Münster 32 - ESG 04, Brett 8, 1964

1.d4 d5 2.Sf3 Sf6 3.Lg5 c5 4.dxc5 Da5+

Der 75 Jahre alte Lahm spielt mit diesem und den folgenden Zügen einen flotten Ball und kümmert sich nicht um eventuelle Bauernverluste. Einfacher wäre aber 4....Sc6 oder 4....e6 gewesen.

5.Sc3 Se4 6.Dxd5 Sxc3 7.Dd2 Sc6 8.Dxc3 Dxc3+ 9.bxc3 f6 10.Le3 e5 11.g3 Le6 12.Lg2 0-0-0 13.Sd2 Le7 14.Sb3 Lf5 15.Tb1?

Weiß hätte Tc1 spielen sollen, auch wenn die Triple-Bauern keine Zierde der Stellung sind. Da der Turm sich aber auf der b-Linie nicht halten kann - auf Lxc2 ist 16. Tb2 wegen Td1++ nicht spielbar - war die Deckung des Bauern c2 naheliegend.

15. ... Lxc2 16.Tc1 Lf5 17.0-0 g5 18.Tfd1 Le6 19.Kh1 Lc4 20.Lf1 f5 21.f4 gxf4 22.gxf4 Thg8 23.Txd8+ Lxd8 24.Td1 Se7?

In Vorteil wäre Schwarz mit 24....Lc7 gekommen: 25.fxe5 Lxe5 und der Bauer c3 ist nicht zu decken, weil 26.Ld4 wegen Ld5+ nicht möglich ist.

25.Lg2 Lxe2 26.Td2 Lc4 (Diagramm)

27.Lxb7+?

Eine Fehlkombination, die zum Verlust führen sollte. Leichten Vorteil hätte Weiß behalten, wenn er mit 27.fxe5 fortgesetzt hätte. Z.B. 27....Lc7 28. Lf2 und wenn Schwarz jetzt 28....Lxe5 zieht, ist Lxb7+ möglich.



27. ... Kxb7 28.Txd8 Txd8 29.Sa5+ Ka6 [29...Kc7!] 30.Sxc4 Sd5 31.fxe5 Sxe3 32.Sxe3 f4 33.Sc4 Tg8 34.Sd2 Kb5 35.Se4 f3 36.e6 f2 [36...Kc6] 37.Sxf2 Kxc5 38.Se4+ Kc6 39.Sf6 Tg7 40.Sh5 Tg5 41.Sf6 Te5 42.Sxh7 Txe6 43.Sg5

Hier war seinerzeit folgendes in der Münsteraner Zeitung zu lesen: *Die folgenden Züge gingen, Gott sei Dank, infolge hochgradiger Zeitnot der beiden Spieler der Nachwelt verloren. Die Partie endete unentschieden.*

Die Schlussstellung war natürlich für Schwarz leicht gewonnen, wenn er mit 43....Te1+ 44.Kg2 Te2+ 45.Kf3 Txa2 fortgesetzt hätte. Der a-Bauer macht anschließend das Rennen.

Wir konnten zwar als 2. Vertreter des Schachbundes NRW an den Mannschaftskämpfen des DSB teilnehmen, scheiterten aber in der Zwischenrunde an der SG Köln-Porz. Auch der SK Münster kam nicht weiter und musste Palamedes Hamburg den Vortritt lassen. Schlussendlich wurde der Münchener Schachklub von 1836 Deutscher Mannschaftsmeister.

13. 60-jähriges Bestehen der ESG 04

Bei der 1964 stark besetzten Vereinsmeisterschaft gelangten Reese und Abendroth mit 7 Punkten aus 9 Partien gemeinsam auf die ersten Plätze, gefolgt von 3. Jäkel 6½, 4./5. Humburg, Neander je 6, 6. Krüger 5½, 7./8. Rautenberg, Bleul je 5 Punkte vor weiteren 8 Teilnehmern.

NRW-Einzelmeisterschaft 1964 in Essen: Nachdem man das 50-jährige Bestehen des Vereins im Jahre 1954 nicht gefeiert, sondern schlicht übergangen hatte, schwang man sich unter dem Vorsitzenden Friedrich Lodemann auf, durch die Übernahme der NRW-Einzelmeisterschaft 1964 an das 60-jährige Bestehen des Klubs zu erinnern. Dabei ergab sich aber die Schwierigkeit, die auf den Verein zukommenden Kosten unterschätzt zu haben. Schließlich schrieb der Vorsitzende Lodemann einen Brief an den Essener OB Nieswandt und bat um finanzielle Unterstützung, weil man sonst die Meisterschaft irgendwo im Sauerland austragen müsste, um die Übernachtungskosten der Teilnehmer so gering wie möglich zu halten. Der Brief hatte Erfolg und die NRW-Meisterschaft konnte standesgemäß im Hotel Handelshof am Hauptbahnhof ausgetragen werden.

NRW-Einzelmeisterschaft vom 19.- 28.10.1964 in Essen

Teilnehmer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	Punkte
1. Humburg (ESG)	----	½	½	½	1	½	0	1	½	1	1	1	1	1	9½
2. Heil (Düsseldorf)	½	----	1	½	1	1	½	½	½	½	½	1	1	1	9½
3. Handke (Versmold)	0	½	----	1	0	1	0	1	1	1	½	1	1	1	9
4. Caspari (Hagen)	½	½	0	----	½	½	0	1	1	1	½	1	1	1	8½
5. Bachmann (Münster)	0	0	1	½	----	½	½	½	1	0	1	1	1	1	8
6. Saacke (Münster)	0	½	0	½	½	----	½	1	½	½	1	1	1	1	8
7. Speer (Rothenfelde)	½	1	1	1	½	½	----	½	0	½	½	0	1	½	7½
8. Friehoff (Hamborn)	½	0	0	0	½	0	½	----	½	½	½	1	1	1	6
9. Dr.Lange (ESG)	½	½	0	0	0	½	1	½	----	½	½	½	0	1	5½
10. Stränger (Mülheim)	½	0	0	0	1	½	½	½	½	----	½	0	½	0	4½
11. Pille (Düsseldorf)	½	0	½	½	0	0	½	½	½	½	----	0	0	1	4½
12. Rautenberg (ESG)	0	0	0	0	0	0	1	0	½	1	1	----	0	1	4½
13. Engert (Wuppertal)	0	0	0	0	0	0	0	0	1	½	1	1	----	0	3½
14. Drews	0	0	0	0	0	0	½	0	0	1	0	0	1	----	2½

Stichkampf um den NRW-Titel: Humburg – Heil 2:0

Während die „Erbhofbauern“ (so scherzhaft genannt, weil sie Jahrzehnte lang die beiden Spitzenbretter der ESG-Mannschaft besetzt hielten) Dr. Lange und Rautenberg in dem Turnier nur eine bescheidene Rolle spielten, glänzte ein ESG-Mitglied um so mehr: Hans Humburg. Das war eine (positive) Überraschung, denn Humburg hatte im Jahr zuvor bei der NRW-Einzelmeisterschaft in Betzdorf (Sieg) mit 4½ aus 13 nur den 11. Platz belegt.

Hans Herrmann brachte in der WAZ die folgende schneidige Angriffspartie.

Weiß: H. Humburg (Essen), Schwarz: Karlheinz Bachmann (Münster)

NRW-Meisterschaft in Essen, 20.10.1964

1.e4 c5 2.Sf3 Sc6 3.d4 cxd4 4.Sxd4 g6 5.Sc3 Lg7 6.Le3 Sf6 7.Lc4

Diese Eröffnungsbehandlung hat sich in der Praxis ausgezeichnet bewährt.

7. ... d6 8.f3

Ein vielseitiger Zug: Sicherung der Mitte, Verhinderung von Sg4 und als Vorbereitung für die Bauernvorstöße g4 und h4 gedacht.

8. ... Db6

Aggressiv und wohl auch zweischneidig.

9.Lb5!

Damit verhindert Weiß sowohl das Schlagen auf b2, das z.B. auf den Springerabzug nach f5 gefolgt wäre, und schützt auch den indirekt angegriffenen Punkt d4, der durch Sxe4 bedroht war.

Dc7 10.g4!

Sehr scharf gespielt; Schwarz muss jetzt die Drohung g5 nebst der für ihn äußerst unliebsamen Besetzung des Feldes d5 mit dem Sc3 beachten.

10. ... a6

Unerlässlich dürfte hier e6 sein.

11.La4 b5 12.g5 Sd7

Nach dem Schlagen des Läufers a4, worauf der Springer Sc3 im übernächsten Zuge auf d5 erscheinen würde, machte sich die ungedeckte Stellung des Sc6 unangenehm bemerkbar.

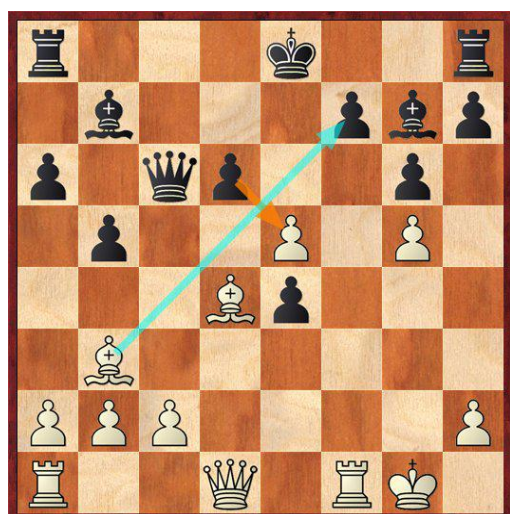
13.Sd5

Der damit erreichte Positionsvorteil ist wahrscheinlich schon spielentscheidend. Jedenfalls ist die Verteidigung der schwarzen Stellung überaus schwierig, wenn nicht völlig aussichtslos. Die folgende konsequente und sehr elegante Angriffsstellung des begabten Essener Taktikers ist eindrucksvoll.

13. ... Db7 14.Sxc6 Dxc6 15.Lb3 Lb7 16.Ld4 Se5 17.0-0!

Natürlich keine Überstürzung: 17.f4? würde vorteilhaft mit Sf3+! beantwortet.

17. ... e6 18.f4 exd5 19.fxe5 dxe4 (Diagramm)



Dieser Versuch eines Gegenspiels auf der Diagonale a8-h1 wird mit einem feinen Qualitätsoffer beantwortet.

20.Txf7 Lxe5 21.Lxe5 dxe5 22.Txb7 Dxb7 23.Dd6!
(Diagramm)

Die Pointe des Opfers: Der schwarze König wird nun unbarmerzig zu Tode gehetzt. Eine ausreichende Verteidigung gibt es nicht mehr.

23...Da7+ 24.Kh1 Dd4 25.De6+ Kd8 26.c3 Dc5 27.Td1+ Kc7 28.Td5!

Das feine Zusammenspiel der drei weißen Angriffsfiguren ist sehr instruktiv.

28. ... Dc6 29.Dxe5+ Kb7 30.Tc5 Dd7 31.Ld5+ Kb6 32.Dd4 Tab8 33.Tc6+ Kb7 34.Db6+ Ka8 35.Tc8+



Ein anderes, hübscheres Matt konnte Weiß mit 35.Da6+ Da7 36.Tc8+ anbringen.

Dxd5 36.Dxb8#

Ein ebenso schöner wie verdienter Sieg des Esseners über den Münsteraner, der zu den bekanntesten deutschen Nachwuchsspielern zählt.

Stichkampf um den NRW-Titel 1964: Den erforderlich gewordenen Stichkampf um den NRW-Titel entschied Humburg gegen den favorisierten Heil eindeutig für sich. Diesen schönen Erfolg würdigte Hans Herrmann in der WAZ mit folgendem Beitrag:

Gereiftes Talent

Der Essener Hans Humburg hatte schon seit längerer Zeit durch sein betont kombinatorisches Spiel Aufmerksamkeit erweckt. Weil er bei einem so komplizierten Partiestil auch oft nicht reüssierte, wurden manche seiner glänzend gewonnenen Partien als zwar sehr „hübsche Leistungen“, jedoch seine Niederlagen „höher“ bewertet. Im vor kurzem beendeten NRW-Einzelmeisterschaftsturnier gelang dem Essener der „Durchbruch“: Hier kam er mit einem Favoriten punktgleich überraschend an die erste Stelle. Mit diesem Kontrahenten, Siegfried Heil aus Düsseldorf, musste Humburg nun einen Stichkampf um den Titel „NRW-Meister“ austragen. Humburg gewann den Stichkampf mit 2:0! Schon die erste Partie gewann der Essener infolge genauer Eröffnungskennntnisse und ausgezeichneter Ausnützung der ihm gebotenen Chancen souverän. Die zweite, die wir anschließend unseren Lesern vorstellen, wurde zu einem Fiasko seines – gewiss hervorragenden – Partners.

Weiß: H. Humburg, Schwarz: S. Heil
2. Stickerpartie in Essen am 14.11.1964.

1.e4 g6 Man muss wohl Heil zugute halten, dass er nicht seine Standard-Verteidigung „Französisch“ wählte, weil er diese, die zweite Partie des Stickerkampfes, gewinnen „musste“.

2.d4 Lg7 3.Sc3 d6 4.f4 Sf6 5.Sf3 0–0 6.e5 Se8 7.Lc4 Lg4

Weil Schwarz die Beseitigung des das weiße Zentrum deckenden Sf3 nicht ausnützen kann, wäre vielleicht besser gewesen, hier mit c6 nebst evtl. b5 fortzufahren.

8.Le3 c6 9.h3 Lxf3? 10.Dxf3

Die weiße Dame steht auf f3 ausgezeichnet und zudem ist Weiß viel schneller in der Lage, seine Streitkräfte zu entwickeln.

10. ... Db6 11.0–0–0 Sc7 12.f5!

Wer einen solchen Zug nicht macht, hat die Stellung nicht „begriffen“.

12. ... Db4 13.Lb3 d5

Wie Humburg mitteilt, wäre 13...dxe5 verfehlt. Z.B. 14.dxe5 Lxe5 15.fxg6 hxg6 16.Thf1 e6 17.Lh6 Lg7 18.Lxg7 Kxg7 19.Df6* nebst Tf4 und Th4.

14.g4 f6 15.Dg3 Sba6 16.Se4 Kh8 17.fxg6 hxg6 18.c3 Db6 19.exf6 exf6 (Diagramm)

Obwohl der Se4 „einsteht“, der allerdings wegen Dh4+ nicht genommen werden darf – diesmal nicht und auch nicht vorher – nutzt Weiß seine Angriffsstellung konsequent aus. Das folgende Manöver führt zu einem klaren Gewinn.

20.g5! f5 21.Sf6!! Lxf6 22.gxf6 Txf6 23.De5 Taf8 24.Lg5 Se8 25.Tde1! Dd8 26.h4 Dd6 27.h5 Dxe5 28.Txe5 Sac7 29.Lc2 Te6 30.hxg6+ Kg8 31.Le7 Sg7 32.Lxf8 Kxf8 33.Th8+ Ke7 34.Txf5!



Hervorragend, wie die ganze Partieführung von Weiß.

Sxf5 35.Lxf5 Te1+ 36.Kd2 Tg1 37.Th7+ Schwarz gab auf.

Humburg verließ wenig später die ESG und spielte später in Frankfurt und Hückelhoven des schnöden Mammons wegen, ehe er sich dann gänzlich vom Schach zurückzog und sich nur noch dem Bridge widmete, wo er auch recht erfolgreich war. Während seiner Zeit bei der ESG hatte ihm Rautenberg den Bridgebazillus eingimpft – wie übrigens auch Bleul.

Essener Blitzmannschaftsmeisterschaft: Das Jubiläumsjahr wurde komplettiert durch den Gewinn der Blitzmannschaftsmeisterschaft des Schachbezirks Essen am 1.11.1964. Im Stickerkampf wurde die Eisenbahn mit 4:2 geschlagen:

Humburg-Weichert 0:1, Jäkel-Rudnik 1:0, Abendroth-Loosberg 1:0, Reese-Schreiber 1:0, Bleul-Lakaschus 1:0, Krüger-Kapfer 0:1.

14. Erfolgreiche Saison 1965/66

Die Saison 1965/66 wurde die erfolgreichste, die ich bei der ESG erlebt habe. Es wurde kein Mannschaftskampf verloren. Aber der Reihe nach.

Der Endstand der Bundesklasse von NRW lautete: Gruppe 1:1. ESG 5½, 2. Rochade Düsseldorf 5, 3./5. Münster II, Mülheim-Saarn und Wuppertal je 2½, 6. Hamborn 2, 7. Düsseldorf II 1.

Gruppe 2: 1. Düsseldorf I 6, 2. Barmen 5, 3. Altenessen 4, 4. Mülheim 08 3, 5./6. Hochheide und Menden je 1½ 7. Hagen 0.

Gruppe 3: 1. Münster I 6, 2./3. Detmold I und Bünde je 4, 4./5. Bielefeld und Herne je 3, 6. Eisenbahn Essen 1, 7. Detmold II 0.

Entscheidungskampf SK Münster 32 – ESG 04: Die Endrunde der Gruppensieger nahm folgenden Verlauf: SG Düsseldorf - SK Münster 32 4:4, ESG - SG Düsseldorf 5½:2½. Die letzte Runde SK Münster 32 gegen ESG 04 musste also die Entscheidung um die Mannschaftsmeisterschaft von NRW bringen. Als wir in Münster eintrafen, schlugen wir ein 4:4 vor, was uns den Titel und Münster die Teilnahme an der Vorrunde zur DMM eingebracht hätte. Davon wollten die Münsteraner aber nichts wissen, und so wurde dann zunächst von beiden Seiten auf Sieg gespielt. Ich hatte wiederum Pöschel als Gegner.

Weiß: Poeschel (Münster), Schwarz: Krüger (Essen)

SK Münster 1932 - ESG 04, 12.06.1966

1.d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 b5 4.cxb5 a6 5.e3 axb5 6.Lxb5 Da5+ 7.Sc3 La6 8.Lxa6 Sxa6

Mein Mannschaftskollege Hans Reese brachte mich in unzähligen freien Partien mit dieser Variante zur Verzweiflung. Und so wollte ich sie nun auch einmal ausprobieren und hatte damit Erfolg!

9.Sge2 g6 10.0-0 d6 11.Ld2 Db4

Die Dame stürzt sich mutig ins Kampfgetümmel!

**12.Dc2 Lg7 13.a3 Db7 14.e4 0-0 15.Sd1 Tfb8
16.Tb1 Sc7 17.Sec3 Db3 18.Se3 Sd7 19.f4 Ld4
20.Dd3 Sb5 21.Kh1 Ta4 22.Tfc1 c4?** (Diagramm)

Dieser Zug führt nur infolge des nachfolgenden Fehlers von Weiß zum schnellen Gewinn. Die bessere Fortsetzung war 22.... Lxe3 23.Lxe3 Dc4 24.Dxc4 Txc4 25.Sxb5 Txe4 26.Sxd6 Txe3 und die Stellung ist ausgeglichen.

23. De2?? Mit 23. Df1 Lxc3 24. bxc3 Dxa3 25.Tc2 hätte Weiß einigen Vorteil behalten.

Nach dem Textzug dagegen ist es sofort aus:

23. ... Sxc3! 24.Lxc3 Lxc3 25.Txc3 Dxc3 0-1



Damit gingen wir mit 1:0 in Führung, und die Münsteraner bekamen kalte Füße. Sie schlugen nun ihrerseits ein 4:4-Endergebnis vor. Einer unserer Spieler hätte also verlieren müssen, während die anderen Partien jeweils mit Remis beendet werden sollten. Es ergab sich aber die Schwierigkeit, dass kein Spieler von uns schlecht, geschweige denn auf Verlust stand! Nach einigem Hin und Her erklärte sich schließlich unser Waldemar Gerhardt bereit, seine Partie zu verlieren. Mit diesem 4:4 gegen Münster waren wir NRW-Mannschaftsmeister geworden.

Deutsche Mannschaftsmeisterschaft 1966: Die Vorrunde zur DMM überstanden wir auch, ohne einen Mannschaftskampf zu verlieren. Allerdings reichten die drei unentschiedenen Kämpfe nicht zum 1. Platz und damit auch nicht für die Endrunde der DMM aus. Die Einzelergebnisse lauteten wie folgt:

1. Runde: ESG 04 - Bremen-Ost 4:4.

Rautenberg-Ditt 0:1, Bleul-Hermann ½:½, Dr. Lange-Waltemathe 1:0, Dr. Kalbitzer-Lange 0:1 kl. (Kalbitzer hatte auf der Autobahn von Heidelberg kommend einen Verkehrsstau und traf verspätet ein.), Abendroth-Korn 0:1, Krüger-Rickers 1:0, Jeßnitzer-Warnken ½:½, Gerhardt-Petersson 1:0.

2. Runde: ESG 04 - SG Porz 4:4

Rautenberg-Dr.Tröger 1:0, Bleul-R.Hübner 0:1, Dr.Lange-Eising 1:0, Dr.Kalbitzer-Budrich 1:0, Abendroth-Ellrich 0:1, Jeßnitzer-Hund 0:1, Krüger-Kunze 0:1, Gerhardt-Prenzel 1:0.

Die Partie Dr. Lange-Eising wurde im "Schach-Echo" mit den Anmerkungen von Altmeister Brinckmann veröffentlicht:

Vom piano zum fortissimo

Weiß: Dr. Lange (Essen), Schwarz: Eising (Porz)

DMM 29.10.1966, Kommentare: Alfred Brinckmann

1.d4 g6 2. Sf3 Sf6 3.b3

Die sofortige Besetzung der großen Diagonale hat den Vorteil, dass Weiß vielen Tücken der Königsindischen Verteidigung aus dem Wege geht. Freilich, große Ergebnisse darf man mit dieser Strategie in der Eröffnung nicht erhoffen, worauf es Lange allerdings auch gar nicht ankam. Qui vivra, verra!

3. ... Lg7 4.Lb2 0-0 5.e3 d6 6.Le2 e5 7.dxe5 Sg4 8.Dc1 Sxe5 9.Sxe5 Lxe5

Empfehlenswert war es wohl doch, den Läufer am Leben zu lassen, denn die Löcher in der schwarzen Königsstellung machen sich unangenehm bemerkbar.

10.Lxe5 dxe5 11.Db2 Dg5 Der solidere Zug war unbedingt 11. ... Sc6 oder 11. ... De7.

12.Sd2! Dxd2 Das ist praktisch erzwungen, da Schwarz nach 12.. Sc6 mit 13.h4 mit der Dame zum Rückzug gezwungen wäre (13 Dxd2 14.Lf3).

12. Lf3 Dg5 14.0-0-0 De7

Die Bestandsaufnahme ergibt, dass Schwarz zwar einen Bauern mehr hat, aber nun in der g- und h-Linie einen mächtigen Königsangriff auf sich zukommen lassen muss. Eising wird seine Stellung für verteidigungsfähig gehalten haben; sie ist es wahrscheinlich auch, doch dass der Verteidiger immer leichter straucheln kann als der Angreifer, beweist auch diese Partie wieder. Ein schweres Leben hat er auf jeden Fall.

15.h4 Sd7 16.h5 Sf6 17.Tdg1 Lf5 18.e4 Ld7 19.Sc4 Tae8 20.Kb1!

Die Folgen von 20.Tg5 Sg4 21.Txd4 Lxd4 22.Lxd4 Dg5+ 23.Se3 Df4 erschienen Lange zu unklar.

20. ... Lc6 21.Dc1 Lxe4 22.Lxe4 Sxe4 23.De3! Sf6

Der kritische Augenblick ist gekommen: der Springerzug nach f6 führt in eine Verluststellung, während nach 23.. Sd6 noch Zweifel bestanden hätten.

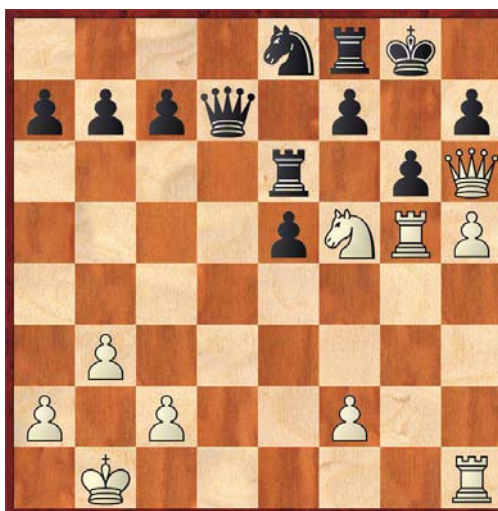
23. Dh6 Dd7

Bei 24.Kh8 wäre Schwarz nur von der Skylla in die Charybdis geraten: 25.hxd6 fxd6 26.Txd6 Se4 27.Sxe5 Sxf2 28.Te6 Dg7 29.Sg6+ Kg8 Dxd7 Kxd7 31.Sxf8 und gewinnt. Hübsche Variante!

25.Se3 Te7 26.Tg5 Te6 27.Sf5 Se8 (Diagramm)

28.Dxh7+ Der Essener Doktor schlägt zu!

28.....Kxh7 29.hxd6+ + Kg8 30.g7 f6 31.Th8+
Schwarz gab auf.



3. Runde: Hannover 76 - ESG 04 4:4

Stern-Rautenberg ½ :½ , Heilemann-Dr.Lange 1:0, Weise-Bleul ½ :½ , Klaeger-Abendroth ½ :½ , Braun-Dr. Kalbitzer 0:1, Klages-Krüger 0:1, Dr.Dünhaupt-Gerhardt ½ :½, Hohlfeld-Jeßnitzer 1:0.

Weil mir Partien meiner damaligen Mitstreiter nicht zu Verfügung stehen, folgt aus diesem Wettkampf meine Begegnung mit Klages.

Weiß: Erich Krüger (Essen), Schwarz: Klages (Hannover)

DMM, 30.10.1966

1. d4 Sf6 2.c4 c5 3.d5 d6 4.Sc3 g6 5.e4 Lg7 6.Sf3 0-0 7.Le2 Sa6 ?!

Das sofortige Gegenspiel im Zentrum mit e6 und exd5 ist sicher den langatmigen Vorbereitungen für ein Vorgehen am Damenflügel vorzuziehen.

8.0-0 Sc7 9.a4 b6 10.h3 e6 11.Lf4 e5 12.Lg5 h6 13.Le3 Ld7 14.Sh2 a6 15.f4

Dieser Zug ist gut spielbar, weil die Springer des Schwarzen nicht das Feld e5 unter Kontrolle nehmen können. Sehr in Betracht kam aber auch 12.Dd2 Kh7 (g5? 16.h4) und dann erst 16.f4.

15.....exf4 16.Lxf4 Sfe8

Auch nach 16...Te8 17.Lf3 Lc8 18.Dd3 steht Weiß deutlich besser.

17. Dd2 Kh7

Die Alternative 17.... Ld4+ 18.Khl g5 19,Lg3 ist nicht besser.

18.Ld3Tb8 19.Sf3 b5 20.e5 (Diagramm)

Beide Spieler sind zu den von ihnen beabsichtigten Bauernvorstößen gekommen.

20..... bxc4 21.Lxc4 Lf5?

Besser war 21...Tb4 22.Ld3 (22.exd6?! Txc4 23.dxc7 Sxc7) 23.Lg3 mit nur geringem weißen Vorteil.

22.g4! Lc8 23.Dh2 dxe5

Die Alternative 23...Tb4 24.exd6 Sa8 25.La2 gefiel Klages wohl nicht.

24. Lxe5?

Viel stärker war 24.Sxe5! Tb6 25.Tad1

24.....Lxe5??

Verschlechtert die Stellung entscheidend. Wer aber entschließt sich schon zu 24.... f6 ? Nach 25.Lg3 behielte Weiß auch dann die besseren Karten.

25.Sxe5

Natürlich nicht 25.Dxe5?! f6 26.Dh2 Sd6 mit Ausgleich.

25..... Dg5 26.Tae1 Sd6 27.Sxf7! Sxf7 28.Dxc7 Tb7 29.Dg3

29. Dxc5 ist genauer: 29...Dd8 30.Se4 mit leichtem Gewinn.

29.....Txb2

Hier hätte Schwarz mit 29.Dd2 längeren Widerstand leisten können: 30.Lxa6 Dd4+ 31.Kh1 Ta7 32.Lxc8 Txc8.

30. Se4 Dd8 31.Sf6+ Kg7 32.Dc3 Schwarz gab auf.



Endstand: 1. SG Porz 2 Pkt. (14 Brettpt.), 2. Hannover 1876 2 Pkt. (12,5 Brettpt.), 3. ESG 04 1,5 Pkt. (12 Brettpt.), 4. Bremen-Ost 0,5 Pkt. (9,5 Brettpt.)

15. ESG 04 auf Reisen (1953-1964)

Jugoslawien 1953: Von der nach dem Ende des II. Weltkrieges einsetzenden Reisewelle der Deutschen wurde auch die ESG 04 erfasst. Ende September 1953 startete ein aus drei PKW bestehender Konvoi mit 10 Schachspielern sowie einigen Begleitpersonen nach Jugoslawien. Möglicherweise hatte Dr. Lange, der über Kontakte zu den Meistern Pirc und Fuderer verfügte, die Sache eingefädelt. Er selbst fuhr aber nicht mit. Die ESG bot u.a. die Spieler Herrmann, Wilms, Lahm und Abendroth auf.

Verstärkt wurde die Mannschaft durch Willy Rosen (Altenessen 24) und Christoph (Herne 1919). Es wurden u.a. in Ljubljana (Laibach) und Zagreb (Agram) Wettkämpfe ausgetragen. Besonders erfolgreich war man nicht. Von den Wettkämpfen wurde einer nicht verloren!

Deshalb sucht man auch im „Schach-Echo“ vergeblich nach einer Nachricht über den Ausgang der Unternehmung, die immerhin im „Schach-Echo“ (2. Oktoberheft 1953) wie folgt angekündigt worden war: *Essen. Auf Einladung der jugoslawischen Regierung sind zehn starke Spieler aus dem Ruhrgebiet nach Jugoslawien gefahren, um dort Wettkämpfe auszutragen.*

VAS Amsterdam 1956 und 1958: Ganz anders war die Berichterstattung im „Schach-Echo“ (1956, Nr. 20) über einen gegen VAS Amsterdam ausgetragenen Freundschaftskampf. Hans Herrmann schrieb damals:

Amsterdamer Gäste bei der Essener Schachgesellschaft.

Der siebenfache holländische Mannschaftsmeister, die Vereenigd Amsterdamsch Schaakgenootschap, gegr. 1822, trug gegen den früheren zweifachen Deutschen Vereinsmeister, die Essener Schachgesellschaft 04, am 29. und 30. September einen doppelrunden Freundschaftskampf an 10 Brettern aus, den die Essener an beiden Tagen mit je 6:4 Punkten, insgesamt also mit 12:8 Punkten, gewinnen konnten. Die Niederlage der Holländer ist aber erklärlich, wenn man hört, dass sie auf ihre beiden Meister Cortlever und van Scheltinga verzichteten und auch sonst ersatzgeschwächt antreten mussten. Allerdings war auch die ESG nicht komplett – es fehlte z.B. Dr. Lange -, aber der Sinn der Veranstaltung war ja in der Hauptsache die Pflege der freundschaftlichen Beziehungen mit den Schachspielern unseres Nachbarlandes. In dieser Beziehung kann die Veranstaltung als voll gelungen bezeichnet werden, da die Gäste sich in Essen sehr wohlfühlten und die ESG zum Rückkampf nach Amsterdam einluden.

Die Einzelergebnisse: Crabbendam-Rautenberg 1, 1; Withuis-H.Herrmann ½, ½ ; Luza-Abendroth ½, ½ ; van Mindeno-Jeßnitzer 1, ½ ; Addicks-Krüger 1, 1 ; Wilmink-Reese 1, ½ ; Molenbroek-Bräuner ½, 0 ; Altena-Schablowski ½ ; Altena-Behrend ½ ; Bawelink-Schäfer 0; Bawelink-Weidenbruch ½ ; Bosch-Strauß 1, 1.

Nachstehend eine Partie aus diesem Kampf, gespielt am Spitzenbrett:

Weiß: Crabbendam (Amsterdam), Schwarz: Rautenberg (Essen)

Kommentare: Hans Herrmann

1. e4 e5 2. Sf3 Sc6 3. Lb5 a6 4. La4 Sf6 5. 0-0 Le7 6. Te1 b5 7. Lb3 0-0 8. a4

Offenbar will Weiß dem Marshall-Angriff ausweichen, den der Gegner auch tatsächlich zu spielen gedachte, aber der Textzug hindert Schwarz durchaus nicht, ähnlich wie im Marshall-Angriff, ein Bauernopfer zu bringen. Wie anschließend zu sehen ist, wirkt das Bauernopfer viel kräftiger als bei der üblichen Spielweise, die ja noch umstritten ist.

8. Lb7!

In irgendeinem Eröffnungswerk stand, dass Schwarz b4 ziehen solle. Der geschehene Zug ist aber, wenigstens im Hinblick auf die folgende Opfervariante, ungleich kräftiger. Der Lb7 entfaltet bald eine ungeheure Kraft, wie z.B. durch die praktische Unmöglichkeit der Annahme des Bauernopfers im 11. oder 13. Zuge überzeugend dargetan wird.

9. c3?

In Anbetracht der enormen Schwierigkeiten, mit denen sich Weiß anschließend dauernd herumärgern muss, dürfte es weit empfehlenswerter zu sein, nun bescheidener 9. d3 zu ziehen.

9. d5! 10. exd5 Sxd5 11. axb5 axb5 12. Txa8 Lxa8 13. Sa3?

Zwar kann Weiß es nicht riskieren, den Be5 zu nehmen, denn nach 13. Sxe5 Sxe5 14. Txe5 Sf4! sähe er herrlich aus. Es droht fürchterlich 15.... Sxg2 und nicht weniger schrecklich Sd3! Der Textzug taugt nichts, denn Weiß wird im Folgenden praktisch gezwungen auf d5 zu tauschen, wonach die schwarze Dame sehr aktiv wird. Weiß hätte wohl besser d3 gezogen.

13. Lxa3 14. bxa3 Te8 15. Lxd5 Dxd5 16. d4 Td8!

Das schwarze Spiel läuft wie von selbst, während Weiß keine richtige Partie, sondern nur Sorgen hat. Lasker hätte in einer solchen Situation wohl nicht die Nerven verloren, aber für einen normalen Sterblichen ist die fast aussichtslose Partie eine untragbare Belastung.

17. h3 h6 18. Lb2 Td6!

Ein neuer Angriff auf den Punkt g2, der schon fast entscheidend ist.

19. De2 Tg6 20. Kf1 Lb7! (Diagramm)

Ein tückischer Zug, den der offenbar (und verständlicherweise) mit seiner Stellung sehr unzufriedene Holländer nicht genügend beachtet.

21. c4?

Danach hat Schwarz eine sofort entscheidende Kombination zur Verfügung.

Allein richtig war nur 21. dxe5 Sa5! 22. Td1! Dc4!, und Schwarz hat nach dem Damentausch ausgezeichnete Chancen im Endspiel.



21. bxc4 22. dxe5 c3!! 23. Lxc3 Sd4!! 0:1

Eine prachttvolle Entscheidung! Weiß gab auf, denn 24.Lxd4 kann wegen La6! Nicht geschehen, und auch Damenzüge retten nicht wegen 24....La6+ usw.

Der vereinbarte Revanchekampf kam tatsächlich zustande. Am 12./13. April 1958 trat die ESG 04 in Amsterdam zum doppelrundigen Match an 10 Brettern gegen VAS Amsterdam an und siegte abermals überlegen mit 13½:6½ Punkten. An den Spitzenbrettern gewann Rautenberg gegen Crabbendam und remisierte gegen van Scheltinga, während Dr. Lange mit 1½:½ über Hollands Jungmeister Roessel die Oberhand behielt.

Mannschaftsblitzturnier in Viersen 1959: Die fortschreitende Motorisierung der Vereinsmitglieder führte dazu, dass in den folgenden Jahren an verschiedenen Mannschaftswettbewerben im In- und Ausland teilgenommen wurde. Dabei war es zuweilen erforderlich, Spieler aus anderen Vereinen zu bitten, für die ESG mitzuwirken, so z.B. am 1.11.1959 beim Mannschaftsblitzturnier in Viersen. Dort traten wir mit zwei Mannschaften an, wobei die 1. Mannschaft in der Besetzung Abendroth, Christoph, Nautsch und Reese den 2. Platz hinter dem PSV Wuppertal belegte. Insgesamt beteiligten sich 46 Mannschaften an diesem Wettbewerb. Unsere 2. Mannschaft spielte in der Besetzung Jeßnitzer, Wolfensberger, Weidenbruch und Krüger.

Schnellturnier in Frankfurt-Höchst 1960: Im Juni 1960 führte der SC 1910 Frankfurt-Höchst aus Anlass seines 50-jährigen Bestehens ein Schnellturnier durch, an dem sich 23 Mannschaften (je 5 Spieler) beteiligten, die in zwei Tagen 22 Runden austragen mussten. Hinter Königsspringer Frankfurt (86½ Brettunkte), 1912 Ludwigshafen (79½), Mannheimer SK 1865 (77) belegten wir den 4. Platz (75) vor ATSV Saarbrücken, SF Frankfurt, Gießen, Heidelberg und weiteren 15 Mannschaften. Für die ESG spielten Abendroth, Jeßnitzer, Kalbitzer, Wolfensberger und Krüger.

Luxemburg und Belgien 1963-65: Sehr häufig wurde auch in den Beneluxländern gespielt, nämlich in Bad Mondorf (Luxemburg), Charleroi, Lüttich und Eupen (Belgien).

Ein schöner Erfolg gelang uns 1963 in Luxemburg. Aus Anlass der 1000-Jahrfeier der Stadt Luxemburg führte der SK Gambit Luxemburg ein zweitägiges Turnier mit 18 teilnehmenden Mannschaften durch. In der Besetzung Dr. Lange, Rautenberg, Abendroth, Reese, Jeßnitzer und Krüger erreichten wir hinter dem Schachklub Nimzowitsch Zürich den 2. Platz vor Eckbauer Berlin, Schachklub Arnhem, Schachklub Anderlecht, Schachfreunde Stuttgart usw.

1964 belegten wir beim Mannschaftsturnier in Eupen in der „Ehrendivision“ den ersten Platz, 1965 kamen wir hinter der Mannschaft von Jean Jaurès Gent (Belgien) auf Platz 2 vor Bonn, Post Aachen und Anderlecht.



**Viersen 1959: ESG 04, Mannschaft I:
Abendroth, Christoph, Reese, Nautsch**



**Viersen 1959: ESG 04, Mannschaft II:
Jeßnitzer, Krüger, Wolfensberger, Weidenbruch**



**Mannschaftsblitzturnier am Buß- und Betttag in Essen 1957:
ESG 04 in der Besetzung Jeßnitzer, Krüger, Reese, Abendroth**



**Mannschaftsturnier in Luxemburg 1963:
Erich Krüger, Günter Abendroth, Dr. Wilfried Lange, Frau Abendroth, Klaus
Jeßnitzer, Hans Reese, Wilhelm Rautenberg**

16. Schlusswort zu Teil I

Damit beendet der Chronist den 1. Teil seiner Darstellung der Geschichte der ESG 04. Das herausragende Ereignis war zweifellos der Gewinn der Deutschen Mannschaftsmeisterschaft 1947 und 1948.

Im Teil II wird von derartigen schachlichen Höhepunkten nicht zu berichten sein. Dafür wurde im Jahr der Wiedervereinigung Deutschlands 1990 mit den Begegnungen gegen den SK Dresden 1990 und Textil Cottbus etwas zum Zusammenwachsen der Deutschen in Ost und West getan.

Das 100-jährige Bestehen des Vereins konnte nicht mehr begangen werden: 1993 musste wegen akuten Mitgliederschwundes eine Fusion unter vollständiger Namensaufgabe mit den Sportfreunden Katernberg 1913 e.V. vollzogen werden.

Namens- und Ortsverzeichnis

Abendroth, Günter.....	44, 47, 50, 52, 53, 54, 59, 63, 71, 73, 74, 75
Aljechin, Alexander.....	9, 11, 27
Altenessen 24.....	32, 47, 48, 53
Amsterdam.....	73
Anderlecht.....	73
Anderssen Weidenau.....	28, 33
Arbeitsgemeinschaft Deutscher Schachverbände.....	8, 33
ATSV Saarbrücken.....	73
Augustea Leipzig.....	21
Bachmann, Karlheinz.....	54, 55, 63, 64
Bad Mondorf (Luxemburg).....	73
Bad Neuenahr.....	35
Bad Niendorf.....	9, 29
Bad Oeynhausen.....	29
Barmer SV 1865.....	5, 44, 45, 53
Berliner SG 1827 Eckbauer.....	5, 21, 73
Bielefelder SK.....	32, 33, 36, 40, 44, 50
Bleul, Peter.....	53, 54, 56, 63, 66
Brinckmann, Alfred...8, 14, 28, 29, 36, 37, 68	
Bromberg, Werner.....	47
Bühning, Corrado.....	53
Castrop-Rauxel.....	28
Charleroi (Belgien).....	73
Christoph.....	71, 73, 74
Dahlhaus, Friedhelm.....	52
Deutscher Schachbund.....	45
Deutscher Schachverein Wien.....	21
Dortmunder Schachverein.....	5
Düsseldorfer Schachgesellschaft...32, 44, 45, 46, 47, 50, 53	
Düsseldorfer Schachverein.....	5
Elberfelder Schachgesellschaft.....	5
Elm, Willy. 13, 14, 15, 22, 26, 28, 29, 32, 34, 36	
Essen.....	5, 8, 13, 14, 22, 36, 41, 52, 66
Essener Eisenbahn SV.....	53
Essener Schachclub 1912.....	7
Eupen (Belgien).....	73
Felsmann.....	5
Frankfurter Schachfreunde.....	21
Gent (Belgien).....	73
Gerhardt, Waldemar.....	22, 30, 32, 36, 50, 68
Großdeutscher Schachbund.....	8, 10
Haakert, Jürgen.....	53
Hagen.....	48
Hamborner SV 1922.....	45
Hamburg.....	11, 12, 13
Hamburger Schachklub von 1830.....	5, 21
Hannover 1876.....	70
Heinemann, Dr., Gustav.....	22, 28, 31, 35, 41
Helsinki.....	48
Herne.....	50, 53, 67
Herrmann, Hans...22, 23, 26, 27, 28, 29, 32, 34, 37, 44, 47, 50, 64, 65, 71, 72	
Hönlinger.....	11, 13, 17, 44, 45, 46, 48
Hotel Handelshof.....	63
Hotel Kaiserhof.....	8, 28, 34, 35, 43
Hotel Union	5
Hübner, Dr., Robert.....	68
Humburg, Hans.....	53, 54, 57, 63, 64, 65, 66
Jäkel, Paul.....	44, 48, 63, 66
Jeßnitzer, Klaus.....	53, 54, 61, 73, 74, 75
Josefovic.....	5
Kalbitzer, Dr., Siegfried.....	49, 50, 68, 73
Kasseler SK.....	45
Kieninger.....	51
Kieninger, Georg..12, 13, 15, 17, 35, 45, 48, 51	
Kölner SK 1861.....	45
Königsspringer Frankfurt.....	73
Kordes, Karl.....	49
Krüger, Erich...50, 51, 53, 54, 60, 63, 67, 73, 74, 75	
Kruppscher Bildungsverein.....	5, 6, 7, 29, 47
Lahm, Erich.....	7, 22, 29, 47, 54, 62, 71
Lange, Dr. Wilfried.....	71
Lange, Dr., Wilfried.8, 10, 11, 14, 17, 18, 28, 29, 33, 46, 47, 48, 51, 75	
Leimkugel.....	5
Ley, Dr. (Reichsarbeitsminister).....	11
Ljubljana (ehem. Jugoslawien).....	71
Lodemann, Friedrich.....	63
Lüttich (Belgien).....	73
Malitzki, Albert.....	13, 14, 15, 19, 32, 47
Mannheim (Int. Meisterturnier 1914).....	11
Marquardt.....	22

Middelmann.....	5	Schachklub Nimzowitsch Zürich.....	73
Mülheim 08/31.....	53	Schachsparte Berlin-Friedenau.....	21
Mülheimer Schachvereinigung.....	7	Schachverein Altenessen 24.....	15
Münchener SK 1836.....	5, 21, 46, 62	Schachverein Essen-Rüttenscheid.....	7, 8, 28
Nautsch sen.....	15, 32	Schachvereinigung Hannover.....	36
Nautsch, Werner.....	15, 53, 73, 74	Schachvereinigung Rochade Essen-West ...	48
Post Aachen.....	73	Schmidt.....	22
Post, Erhardt.....	11, 21	SF Frankfurt.....	73
PSV Wuppertal.....	67, 73	SG Köln-Porz.....	62
Ranft.....	6	SG Porz.....	68, 70
Rautenberg, Wilhelm...13, 14, 15, 17, 20, 22,		SK Gambit Luxemburg.....	73
25, 29, 32, 35, 36, 39, 45, 46, 63, 72, 73, 75		SK Münster.....	53, 54, 62, 64, 67
Reese, Hans. 44, 50, 54, 58, 63, 67, 73, 74, 75		SK Solingen.....	21
Rellstab, Ludwig.....	13, 35, 45, 48	Sportfreunde Katernberg.....	32, 76
Rosen, Willy.....	15, 44, 52, 53, 71	Surmann, Friedrich.....	22, 29, 30, 36, 44, 49
Sämisch, Fritz.....	13, 20, 29, 45	SV Bayer Leverkusen.....	11
Sarstedt.....	21, 36	SV Bottrop.....	45, 46, 50, 53
Savelsberg.....	5	Teschner, Rudolf.....	21, 35, 48
SC 1910 Frankfurt-Höchst.....	73	Turm Krefeld.....	5, 32
Schachbund Nordrhein-Westfalen.....	21	Unzicker, Wolfgang.....	17, 35, 45, 48
Schachbund NRW.....	28, 33, 45	Viersen.....	73, 74
Schachfreunde Stuttgart.....	73	von Massow, Hans-Werner	12
Schachgesellschaft Rochade Essen-West...47		von Schütz.....	5
Schachklub Anderlecht.....	73	Weidenau.....	14, 15, 21
Schachklub Arnhem.....	73	Weidenbruch.....	73, 74
Schachklub Augsburg.....	21	Westfalia Dortmund.....	21, 32, 44
Schachklub Buer.....	7	Westfeld.....	5
Schachklub Hamburg Union von 1871.....	11	Wilms.....	22
Schachklub Ludwigshafen 1912.....	73	Wolfensberger.....	73, 74
Schachklub Mannheim 1865.....	21, 45, 73	Zagreb (ehem. Jugoslawien).....	71